

Hauptstiftsteller: C. Müller; Coblenz. Verantwortlich für Politik und
Kunst: C. Müller; Coblenz. Für den kommissarischen Teil: Solingen:
Dr. S. Gothe; für den Rhein-Wupperkreis u. Sport: N. Schaberg; für
Wissenschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: S. Heinen; für den
Anzeigenzweig: S. Schmitz, alle in Solingen. Seiner Vertreter:
Dr. S. Heine, Solingen. Druck: J. Schmitz, Solingen. S. 1.
Charlottenburg, Ullrichstr. 194. Anruf 31, Steinplatz 6813. — Druck
und Verlag: D. Boll, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint
täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

|| 125. Jahrgang

Kündigungsdruck.

Achtung vor den guten Einrichtungen der alten Verbände müßten Tradition und Liebe zu dem Selbstgeschaffenen zurücktreten, um die wahre Volksgemeinschaft bilden zu können.

Ein Unterredung mit Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt in London.

Zaung des großen Führerrates der deutschen Arbeiter.

Abreise des Reichswirtschaftsministers aus London.

Das Gesetz zur Aenderung des Privatnotenbank-Gesetzes.

Zur Befriedung im Zeitungswesen.

Eine Verfügung von Rudolf Heß.

ENB. München, 16. Dez. Wie die Reichspressstelle der NSDAP mitteilt, hat der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, folgende Verfügung erlassen:

Wir liegt die Anordnung des Präsidenten der Reichs-
pressenkammer vom 13. Dezember 1933 über Fragen der
Vertriebs- und der Bezahlerwerbung sowie über Neugrün-
dungen auf dem Gebiete der Presse vor. Zwecks Gewähr-
leistung des organischen Aufbaues der deutschen Presse im
nationalsozialistischen Staat und der lückenlosen Wirksam-
keit der Anordnung der Reichspressenkammer übernehme
ich die Anordnung für den Gesamtbereich der Partei und
bestimme hiermit zu deren Ziffern 2 bis 5:

Alle Parteigenossen, gleichgültig in welchen politischen oder wie immer gearteten Organisationen sie tätig sind, sind verpflichtet, dieser über Fragen des Pressewesens erlassenen Anordnung innerhalb ihres Arbeitsbereichs nachzukommen.

Die Paragraphen 2—5.

Die Paragraphen 2—5, die in der obigen Verfügung ange-
zogen sind, lauten:

2. Eine Verpflichtung zum Bezug bestimmter Zeitungen ist nicht zulässig, insbesondere nicht durch Anordnungen der Befehle, **ebensowenig** darf eine **Kontrolle** über den Bezug bestimmter Zeitungen ausgeübt werden.

Anordnungen und Verfügungen sowie Kontrollmaßnahmen behördlicher Stellen für den Bereich des inneren Dienstbetriebes bleiben hiervon unberührt. Soweit sonstige Dienststellen für den Bereich des inneren Dienstbetriebes derartige Anordnungen treffen wollen, bedürfen sie der vorherigen schriftlichen Zustimmung der Reichspreßkammer.

Das Recht von Organisationen, für den Bezug von Zeitungen oder Zeitschriften empfehlend einzutreten, bleibt durch diese Anordnung unberührt.

3. Die Lieferung von Zeitschriften an Mitglieder einer **Organisation** darf weder durch Ausübung des Organisationszwanges noch unter irgendwie gearteter Mitwirkung der Organisation und ihrer Einrichtungen erfolgen.

4. Verleger und Verlagen von Zeitschriften und Zeitungen ist ferner der Abschluss von Verträgen, Vereinbarungen und Abreden sowie jede sonstige Maßnahme verboten, die eine ausschließliche Veröffentlichungsbeugsnis für Bekanntmachungen und Nachrichten von Organisationen, Verbänden und Vereinen bezwecken oder bewirken. Diesem Verbot zuwiderlaufende Verträge usw. sind sofort aufzuheben.

Hieroon unverührt bleiben **satzungsmäßige** Vorschriften über die Veröffentlichung der zur Wahrung von Formen und Rechten ergehenden Bekanntmachungen. Das gleiche gilt für **Anordnungen der REDAK.** und ihrer Nebenorganisationen über die Veröffentlichung parteilicher Bekanntmachungen.

5. Die Werbung von Beziehern für Zeitungen durch Werber, die damit betraut sind, nach Listen oder bezirksweise oder von Haus zu Haus Bezugseinstellungen zu sammeln, ist für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 1934 verboten.

Erbgesundheit und Gebärfähigkeit.

Ministerialrat Gütt über das neue Gesetz.

DDJ. Berlin, 18. Dez. (Zuspruch.) Als einer der maßgebenden Referenten im Reichsinnenministerium nimmt Ministerialrat Dr. Gutt Stellung zu der eben erlassenen Ausführungsverordnung über das am 1. 1. 1934 in Kraft tretende Gesetz zur Verhütung erbkräftiger Nachkommen. Wie das DDJ-Büro meldet, hebt Dr. Gutt hervor, daß wir mit diesem Gesetz in der Geschichte der Medizin am Beginn eines neuen Zeitalters stünden, dessen Bedeutung dem vergleichbar sei, das mit der Entdeckung des Tuberkel- Bazillus durch Robert Koch begann. Wenn man heute die damals eingeführten sanitätspolizeilichen Maßnahmen manchmal als überholt betrachtet, so täusche man sich, wenn man glaube, auf eine Beachtung der Seuchengehegung, auf Impfungen usw. verzichten zu können. Gewiß könnten manche Bestimmungen eingeschränkt werden; das werde eine Aufgabe sein, die noch in Angriff genommen werde.

Was das Sterilisationsgesetz anlange, so erweise die Durchführungsvorsordnung, daß der Gesetzgeber bemüht ist, unnötige Operationen, Kosten und Härten zu vermeiden. Daher solle die Unfruchtbarmachung, z. B. nicht vor dem 10. Lebensjahre und auch nicht mehr in hohem Alter vorgenommen werden. Da bei Intraföreten des Gesetzes plötzlich sämtliche in Frage kommenden Jahrgänge mit einer großen Zahl von Erbkranken den Bestimmungen des Gesetzes unterworfen seien, werde darauf zu achten sein, daß zunächst bei den Personen eine Entscheidung erfolge, bei denen die besonders begründete Gefahr besteht, daß sie sich ungenehmigt fortpflanzen. Im Interesse der Möglichkeit des Eingreifens und der Kontrolle sei für Ärzte die Verpflichtung zur Meldung der Erbkranken vorgesehen. Wenn nun das Gesetz und die Verordnung einerseits erbkranken Nachwuchs verhüten solle, so liege es andererseits im Interesse des Staates, umgekehrt die Gebärfähigkeit der deutschen Frau unter allen Umständen zu erhalten und den Willen zum Kinde bei den Erbgesunden wieder zu wecken. Aus diesem Grunde habe der Gesetzgeber es für nötig gehalten, den Ärzten, die eine Unfruchtbarmachung zur Abwendung einer ersten Gefahr für das Leben oder die Gesundheit vornehmen, die Meldepflicht aufzuerlegen, während der Eingriff aus anderen Gründen, z. B. auch aus der sozialen Emulation heraus, verboten sei. Es sei daher dem zuständigen Amtsarzt binnen drei Tagen nach Vornahme des Eingriffs ein schriftlicher Bericht zu erstatten.

Im übrigen werden im Verlag Lehmann, München, ein Kommentar zum Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses erscheinen, der sich eingehend mit allen Fragen, die das Gesetz und seine Durchführung betreffen, beschäftigen werde. Das Gesetz gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher sei in diesem Rahmen gleichfalls bedeutsam, weil es die Möglichkeit eröffne, die deutschen Kinder, Mädchen und Frauen, vor Sexualverbrechen zu schützen, im Gegensatz zu früher, wo man Mitleid mit dem Verbrecher, aber nicht mit dem Opfer hatte.

Jährliche öffentliche Belastungen durch die Erbkranken 350 Mille.

WD3. Berlin, 16. Dez. Wie das WD3-Büro meldet, äußert sich in dem amtlichen Blatt für Reichsversicherung und Reichsversorgung Dr. Kurt Lüttich über die Belastung der Sozialversicherung durch die Mindermertigen. Seine Ausführungen haben besondere Bedeutung im Hinblick auf die Tatsache, daß am 1. Januar 1934 das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses in Kraft tritt. Dr. Lüttich beschäftigt sich lediglich mit der Frage der Kosten, die die Erbkranke der Volksgesamtheit verursachen, und kommt dabei zu erschütternden Feststellungen. Im Durchschnitt kostet, wie er, u. a., ausrechnet, jeder Erbkranke seiner Gemeinde, die ihn in einer Anstalt unterbringen läßt, im Jahre 1482 RM. Da die Geisteskranken z. B. durchschnittlich 7,5 Jahre in Anstalten verbringen, erfordert jeder einzelne eine Zuzahlung von 11 600 RM. Die Gemeinden hätten nach niedriger Schätzung im ganzen Reich allein für die Geisteskranken über 170 Millionen RM. ausgeben müssen. Dazu komme, daß der Nachwuchserbkranke sich häufig in Hilfskassen befindet,

Weihnachtskarten.

Entwürfe von Menzel. — Die Karten des englischen Königshaus. — Der Tannenbaum als Hauptmotiv in Deutschland.

So alt wie die Neujahrskarten sind die Weihnachtskarten noch nicht. Erst mit dem 19. Jahrhundert, mit den Fortschritten im graphischen Gewerbe und mit der Verbilligung des Papiers kam der Brauch auf, sich auch zu Weihnachten auf Karten, die Segensprüche und allerlei Ausschmückungen trugen, Glück zu wünschen. Bald wurden dann auch hervortragende Künstler angehalten, Vorträgen für solche Karten zu entwerfen. So haben Adolf Menzel und der Genremaler Theodor Holzermann verschiedene schöne Weihnachtskarten entworfen. Ganz besonders Weihnachtskarten, die von Staatsoberhäuptern, von Prinzen und anderen Mitgliedern des Hochadels verfertigt wurden, waren gewöhnlich von hervortragenden Künstlern entworfen. Wenn der Brauch, sich gegenseitig Weihnachtskarten zuzulassen, bei vielen aus der großen Masse der Bevölkerung schon im Verschwinden begriffen ist, bei den Staatsoberhäuptern wie bei deren Familienangehörigen wird er noch immer aufrecht erhalten, wenigstens bei den Staatsoberhäuptern, die sich zum christlichen Glauben bekennen. Eine Zusammenstellung von Weihnachtskarten, die die Fürsten und Fürstinnen, Prinzen und Prinzessinnen während des letzten Jahrhunderts verfaßt haben, müßte eine recht interessante Sammlung ergeben, denn auf den Weihnachtskarten der Kaiser, Könige, Fürsten, Prinzen werden jedes Jahr die verschiedensten Motive behandelt.

Eine Zusammenstellung der vom englischen Königshause ausgehenden Weihnachtsarten zum Beispiel müßte eine interessante Nebeneinanderreihung von Szenen aus der englischen Geschichte ergeben; die männlichen Mitglieder des englischen Königshauses lassen nämlich auf ihren Weihnachtsarten nach altem Herkommen stets nur Szenen aus der Geschichte des englischen Reichs wiedergeben. Auch die englische Königin und die englische Prinzessin lassen ihren Weihnachtsarten öfter Szenen aus der englischen Geschichte darstellen, im allgemeinen ziehen sie aber vor dabei Motive aus dem dem religiösen Leben und aus dem weihnachtlichen Treiben zu verwenden. Besteht auf Weihnachtsarten der weiblichen Angehörigen des englischen Königshauses sind Darstellungen mit dem Jesustind in der Krippe liegend oder von Maria auf dem Arm getragen. Die Angehörigen der deutschen Fürstenhäuser verbanden fast ausschließlich religiöse Motive auf ihren Weihnachtsarten. Derartige Karten, für die meist schon Monate vorher einige Entwürfe eingereicht werden müssen, werden nur an Staatsoberhäupter und an Mitglieder fürstlicher Familien gesandt. Eine Ausnahme macht hier nur das englische Königshaus. Dort ist es Brauch, daß jedem Armen, der zu Weihnachten von einem Mitglied der Königsfamilie ein Geschenk erhält, auch eine solche Weihnachtsarte mit zugestellt wird. Alle die vielen Millionen Christmas-Cards, mit denen sich die englische Bevölkerung gegenseitig ein frohliches Fest wünscht, haben da Gemeinname, daß auf ihnen ein Mittelweiz nachgebildet ist. Welche Motive aus den Christmas-Cards auch behandelt werden mögen, daneben, darunter oder darüber darf nie der Mittelweiz fehlen. Vor wenigen Jahren wurde einmal von der englischen Postverwaltung eine Zahlung vorgenommen über die Zahl der Karten, die um die Weihnachtszeit mit der Nachbildung eines Mittelweizes geschmückt waren. Ihre Zahl belief sich auf mehr als 20 Millionen Stück.

Insgesamt werden im ganzen Reich jährlich 40 Millionen RM. für Hilfsschulen ausgegeben. Berlin zahlt allein für seine 8000 Hilfsschüler 2,5 Millionen RM. mehr, als es für die gleiche Anzahl Volksschulkinder auszugeben hätte.

Selbstverständlich sei es nun nicht so, daß jeder, der einmal eine Unfall auszuweisen muß, ein Erbkranke ist. Daher sei eine gewiß nicht immer einfache Trennung notwendig. Prof. Feischer, Dresden, komme nach Erwägungen, die mit größter Vorflut aufgestellt seien, zu dem Ergebnis, daß die direkten Ausgaben für Erbkranke insgesamt für Reich, Länder und Gemeinden jährlich mindestens 350 Millionen RM. betragen. Eine andere Zusammenstellung über die Gesamtkosten der Erbkranke liege von Friedr. Burgdörfer vor. Er rechne alle die Aufwendungen mit ein, die außer durch Staat, Länder und Gemeinden von anderen Wohlfahrtsanstalten und -verbänden, von Kirchen und von Privaten gemacht werden, setze die Kosten des Straßspolizes auf 100 Millionen RM. an und komme auf diese Weise zu einer jährlichen Belastung von einer Milliarde RM., die die Öffentlichkeit für den Unterhalt erkrankter, asozialer und krimineller Elemente auszubringen habe.

Die Pariser Gegenoffensive.

CNS. Paris, 18. Dez. (Zuspruch.) Der tschechoslowakische Außenminister Benesch hat es, wie bei all seinen Reisen, auch bei seinem Pariser Besuch nicht an lauteſter Publizität fehlen laſſen. Die Oeffentlichkeit muß den Eindruck haben, über alles, was zwischen Benesch und Paul-Boncour beſprochen wurde, ausfüßlich informiert zu ſein. Und doch enthalten dieſe Infor- mationen ſo wenig Neues, daß man ſich fragt, ob mit derartigen Feſtſtellungen der Zweck der Pariser Reiſe des tschechoslowakiſchen Außenminiſters erſchöpft war. Was über den Völkerverbund, die Abrüſtung und Mitteleuropa erklährt wurde, ſind Allgemeinheiten, die ſchon oft erörtert worden ſind. Frankreich und ſeine Ver- bündeten ſind gegen jede Verfaſſungsreform des Völkerverbundes, ſie wollen, daß alle Abrüſtungsverhandlungen nach Genf zurückführen, und ſie halten an dem Plan eines zunächſt wirtſchaftlichen Wieder- zuſammenſchluſſes der Raſchloſgetrauten im Donauraum feſt. Be- ſonderen Wert legte Paul-Boncour vor der Preſſe auf die Er- klärung, daß die Pariser Beſprechungen gegen niemanden gerichtet ſeien. Mit dieſer wiederholt abgegebenen Erklärung iſt aber der Eindruck nicht aus der Welt zu ſchaffen, daß in Paris der Ver- luſt gemacht wurde, das franzöſiſche Bündnißſyſtem neu zu be- leben und zu einer Arbeitsgemeinschaft gegen jeden Verluſt einer europäiſchen Reorganization zu entwickeln. Nach Anebenung fran- zöſiſcher Blätter ſcheint Benesch beſonders in der Abrüſtungsfrage neue Zuſicherungen von Frankreich erhalten zu haben, die ſich nicht nur auf die Nichtabrüſtung, ſondern auf die Rüſtungsver- mehrung beziehen. Der wahre Charakter der Beſprechungen wird ſich jedenfalls am deutlichſten in dem künftigen mehr oder weniger demonſtrativen Auftreten der Vertreter der Kleinen Entente offenbaren.

Die Begegnung Baul-Boncour's—Beneish.

WTB. Paris, 17. Dez. Der kaiserliche Außenminister Dr. Benedikt tritt morgen nach Prag zurück.

Die Erklärungen, die Paul-Boncour über den Besuch des scheidenden Staatsmannes der Presse gegeben hat, werden in ihrer Bedeutung für die aktuellen diplomatischen Verhandlungen unterzogen. In französischen diplomatischen Kreisen sucht man die Bedeutung der Portier-Besprechungen mit der Erklärung zu begründen, daß sie über den Rahmen einer scheidendsozialistischen-französischen Ausrufung hinausgingen, da Benedikt auch im Namen der Staaten der Kleinen Entente gesprochen habe. Zwei Ergebnisse seien besonders wichtig: 1. die unverbrüchliche Treue, die Frankreich seinen Alliierten halte und umgekehrt, 2. die Tatsache, daß dieses Einvernehmen gegen sein Volk und gegen seine Macht

In viel verschiedenartigerer Weise wird in Deutschland auf den Weihnachtsarten der Tannenbaum als Hauptmotiv gewählt. Häufig ist auf den deutschen Weihnachtsarten ein mit Lichtern besetzter Tannenbaum zu sehen, aber auch in anderer Weise ist dieser Baum der Mittelpunkt der deutschen Weihnachtsarte. Daneben erscheinen auch noch viele andere Darstellungen, sehr häufig auch solche aus dem Kinderleben um die Weihnachtszeit, über die Weihnachtsfeierung und anderes. In der Reichhaltigkeit der Darstellung können sich die Weihnachtsarten der anderen Völker nicht mit den deutschen vergleichen.

Generalmusikdirektor Professor Dr. Hermann Abendroth wurde vom Präsidenten der Reichsmusikammer, Dr. Richard Strauß, als Führer der Reichsall Musikerzettel im Faderband der Reichsmusikerschaft berufen. Diese Berufung ist eine hohe persönliche Auszeichnung für Professor Abendroth und eine Anerkennung seiner Verdienste und seiner musikalisch-pädagogischen Erfolge als Leiter der Kölner Hochschule für Musik und der Gürzenich-Konzerte.

Städtische Gastspiele Solingen. Man schreibt uns: Am kommenden Mittwoch wird im Kesselhof die Oper „Hänsel und Gretel“ von Engelbert Humperdinck aufgeführt. Aber so recht in die vorweltlich-nachweltliche Märchenstimmung versetzt werden will, versume nicht, sich die beliebteste Märchenoper anzusehen. Wiederholt wurde das Spiel mit dem eigenen Zauber deutscher Kindheit hier zur Aufführung gebracht und fand stets auch bei dem großen Theatropublikum die Aufnahme, die es verdient hat. Die Szenerie ist von Anfang des Spiels podend und hält sich an das bekannte Märchen der Gebrüder Grimm. Musikalisch ist die Oper eine hervorragende Leistung des Komponisten. Mit sie noch sehr jung auf dem Spielplan, so fand die Märchenmusik doch so schnell Zugang zum Publikum, daß sie geradezu vollständig geworden ist. Heute zählt die Oper zum ersten Bestand aller Bühnen. Das Reichsdeutsche Schauspielhaus mit seinem Opernensemble, bringt die Aufführung von „Hänsel und Gretel“ sehr aus. Den Hänsel spielt Franziska Wubns, die Gretel Elise Verch als Oest, das Elternpaar Otto Pahl und Rati Rahmann. Die Dore wird von Franziska Spühmüller dargestellt. Die musikalische Leitung hat Konzertmeister Margraf.

Neue Bücher.

Mag Jungnickel: Die Meldung. R. Voigtländers Verlag
Leipzig.

Ein Jäger, er war von denen, wie sie bei Langemarck verbluteten, er
wachte in seinem Grabe, das ihn in französischer Erde, im Walde von
Noizac, unterste, ehe er seine Weltung anbringen konnte; nun jagt er
immer die Weltung in der Taufe, durch die Wälder und Städte Teuff-
lands. Die Bauern spüren ihn, die Jungen, die sich verantwortlich
fühlen für das Götter in diesem aufgewühlten Land, er steht seinen
Vater sterben, schaut seine Heimat wieder und all das Glend der Nach-
kriegszeit, der Arbeitslosigkeit und der herzzerbrechende Not. Inmitten
andere Bilder vom Wachen eines neuen Volkes entstehen. Kriegerge-
wälder der Kriegsländere vor dem Brandenburger Tor und hält in der
Taufe „Die Weltung“ an die deutsche Jugend. Es ist eine großartige
Vision, dieser Weltbegänger, und zugleich ein tiefempfundenes Veräch-
nis für die Kämpfer des Weltkrieges und ein Geschenk für die künftige
deutsche Jugend.

Eine große Geschichte des deutschen Volkslebens, zugleich eine Weltgeschichte der Kultur, wird von Prof. Kindermann-Danzig in Verbindung mit zahlreichen namhaften Gelehrten des deutschen Sprachgebiets vorbereitet und demnächst bei der Akademischen Verlagsgesellschaft Athenäum Potsdam zu erscheinen beginnen. Staat und Kirche, Gesellschaft und Kunst, Philosophie und Wissenschaft, Wirtschaft und Gewerbe, Naturerfassung und Gemeinschaftsleben, Alltag und Feiertage, das Verhalten von Mann und Frau, die Verdiensterwartung der geistigen Bildungsstufen, der sozialen Unterschiede, der wirtschaftlichen Formen und gesellschaftlichen Gemeinschaften — kurz, das kämpfende Leben selber in einer glänzenden Geschichtsbildung zu erschaffen und darzustellen, ist ein Ziel, das

Abkühlung der französisch-amerikanischen Beziehungen

1873. Washington, 16. Dez. Ueber das Verhalten Frankreichs in der Frage der **Schuldenzahlung** ist man in amtlichen Kreisen ziemlich verstimmt. Im Weißen Hause ist sogar die Meinung geäußert, daß Frankreich den „Schuldenpakt mit Amerika einseitig gebrochen hat“. Die Sympathien für Frankreich haben aber außerdem noch stark abgenommen, da Frankreich auch in der **Alkoholfrage** gegen die Interessen der Vereinigten Staaten gehandelt haben soll. Die amerikanische Regierung hatte gestern Frankreich eine beträchtliche Erhöhung der Einfuhrquote für Alkohol zugesagt, wofür Frankreich als Gegenleistung eine erhöhte Einfuhr amerikanischer Äpfel, Birnen und amerikanischen Schweinefleisches versprochen hatte. Nach heute hier eingegangenen Pressenmeldungen aus Paris hat die französische Regierung zu gleicher Zeit die **Zollläge auf amerikanisches Obst um 100 Prozent erhöht**. In hiesigen zuständigen Kreisen sieht man eine derartige Maßnahme als Annullierung des gestrigen Zugeständnisses an. Mehrfach ist sogar das Verhalten Frankreichs als übler Trick gekennzeichnet worden. Das Staatsdepartement hat jedenfalls die **Verhandlungen mit Frankreich abgebrochen** und wird, wie man hört, das Inkrafttreten der gestern geschlossenen Vereinbarung so lange verhindern, bis die französische Regierung über die wahre Sachlage befriedigende Aufklärungen gegeben hat.

gerichtet sei. Als wesentlicher Faktor wird ferner herangezogen, daß Frankreich sich weiterhin für das Donauproblem interessiere.

Das neue spanische Kabinett.

WIB. Madrid, 17. Dez. Das spanische Kabinett ist gebildet worden von Ministerpräsident Lerroux. Das Außenministerium hat Rita Romero übernommen.

Erklärung des Ministerpräsidenten.

WTB. Madrid, 17. Dec. Ministerpräsident Lerroux erklärte: Ich will unter dem Zeichen des Friedens ohne Schwäche und ohne jemand zu provozieren mein Amt führen. Ich habe nur das Wohl des Vaterlandes und der Republik im Auge. Ich will die Festigung der staatlichen Ordnung trotz aller Angriffe durchführen. Die Erfahrung, die wir mit dem Frauenstimmrecht gemacht haben, beweist, daß wir ein demokratisches Land sind. Das Land will vor allem Ruhe, wirtschaftliches Wohlergehen und gegenseitige Achtung. Lerroux rechnet mit einer sicheren republikanischen Mehrheit. Sein Cabinet tritt am Dienstag vor das Parlament.

Die Lage in Irland.

General D'Duffin verhaftet.

W.B. Weisport (Grafschaft Mayo, Irland), 17. Dez. General D'Uffin wurde heute, als er in der Uniform der Blauhemden in einer Versammlung der gegen de Saiera gerichteten Bewegung erschien, **verhaftet**. Dieser Vorfall hatte eine Handgemeine zwischen der Polizei und den Anhängern D'Uffins zur Folge.

D'Duffin wird vor ein Militärgericht gestellt.

W.B. Dublin, 18. Dez. Wie von gut unterrichteter Stelle verlautet, ist O'Duffin auf Grund des Gesetzes zum Schutze der öffentlichen Sicherheit verhaftet worden. Er soll demnächst in ein Militärgericht gestellt werden.

Kommunisten vor der deutschen Botschaft in London.

WTB. London, 17. Dez. Vor dem Gebäude der deutschen Botschaft kam es heute nachmittag zu einem Zusammenstoß zwischen etwa 200 demonstrierenden Kommunisten und Polizisten. Die Polizisten machten von ihren Stöcken Gebrauch und nahmen mehrere Verhaftungen vor.

Aufführung in Köln.

Siegfried Wagners „Der Heidentönig“.

Im Kölner Opernhaus fand am Samstag die Aufführung von Siegfried Wagners neuem Bühnenwert „Der Heidentönnig“ statt. Die Veranstaltung erhielt ihr besonderes Gepräge durch die Anwesenheit der Gattin des 1930 verstorbenen Komponisten. Als Winifred Wagner mit ihren Kindern kurz vor Beginn der Aufführung in Begleitung des Gauleiters Staatsrat Groß des Kölner Regierungspräsidenten Dr. zur Vöhlen und des Kölner Oberbürgermeisters Dr. Rielen erschien, wurden ihr langanhaltende Ovationen dargebracht, die sich zu Beginn des zweiten Abtes nach der Ueberreichung herrlicher Blumen wiederholte. In dem bis auf den letzten Platz gefüllten Haus bemerkte man neben zahlreichen Vertretern der Kölner Behörden eine große Zahl der in Deutschland tätigen Intendanten, an ihrer Spitze die Vorsitzenden der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Laubing, Reichsdramaturg Schöffler sowie Generalintendant Tietjen, fernere mehrere Generalmusikdirektoren, Kardinal Schulte (Köln) und Prinz Albrecht von Hohenzollern.

Die Oper, die zu der Zeit der polnischen Eroberung in den zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts spielt, hat die Vertiefung des Christentums zum Gegenstand. Gang zu heidnischer Ketzerei, Glaube, Gehörnt, Aufopferung, Selbstsucht, Liebe und Sinn bilden die Pole des reichbewegten Geschehnisses, in das ein Konflikt hinein spielt, den der Tod der süßigen, aber sich selbst aufopfernden Gattin löst. Mit dem Sieg des Guten, der Erkenntnis, des Sieges des Mark.

Während Siegfried Wagner sich im allgemeinen in seine
Musikstoffen von heroischen Stoffen fernhält und mehr volkstüm-
liche Elemente benutzt, stößt „Der Heidenthönig“ zum Heroi-
schen vor. Hier bewährt sich, wie in dem bisher erfolgreichsten W-
Siegfried Wagners, dem „Bärenhäuter“, das Kompositen in
springfrische Begabung, die dem entspricht, was er im Text
sein eigener Librettist angelegt hat. Auf den Schultern seines
Vaters stehend, entfaltet er auch in diesem Werk eine eig-
enthümliche Melodie und Rhythmi, die viele volkstümliche Mom-
ente in sich birgt und eine feine Farbigeit und Wärme besitzt.
„Der Heidenthönig“ erlebte eine überaus freundliche Aufnah-
me, die in dem starken Beifall zum Ausdruck kam, den das Ha-
ndwerk der Künster, die gleicherweise an dem Erfolg Anteil ha-
ben, ihm zu Theil brachte.

Wissenschaft seit langem vor Augen gelegen hat, ohne bisher über Grenzen und Versuche hinausgekommen zu sein. Wenn diese Aufgabe mehr der Bewusstseinsbildung entgegengeführt werden kann, so ist hier entscheidend die neue Richtung der Forschung, die im Gegenstandesmaterialistischen die Zeugnisse der Kultur als Auswirkungen geistiger Kräfte versteht und hiermit die Fülle des Materials um gewisse Mittelpunkte hinordnet, so ordnen besteht. Das neue „Handbuch der Kulturgeschichte“, das mit vielen Abbildungen und Tabellen versehen, wird seinem Hauptzweck, die kulturelle Entwicklung des deutschen Volkes zu zeigen und seine völkische Eigenart zu erweisen. Darüber hinaus soll auch die Kultur aller fremden Völker, und zwar vom deutschen Standpunkt aus gesehen, ihre Würdigung erfahren. — Unter den Mitwirkenden sind die Universitätsprofessoren Dr. G. Meißner-Berlin; Dr. H. Mann-Bonn; Dr. W. Flemming-Köln; Dr. G. Schäfer-Berlin; Dr. G. Schömann-Berlin; Dr. G. Schmidt-Bonn; Dr. W. Winter-Königsberg; Dr. G. Ernster-Berlin; Dr. W. Bauer-Wien; Dr. G. de Vries-Berlin; Dr. G. Koch-Wien.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Oberbürgermeister Fiehler über deutsche Kommunalpolitik.

Neuaufbau der Gemeinden mit Hilfe des Bürgers.

Wdh. Auf dem großen kommunalpolitischen Kongress in Hannover nahm am Sonntag u. a. der Leiter des Kommunalpolitischen Amtes bei der Reichsleitung der NSDAP und erster Vorsitzender des Deutschen Gemeindetages, Oberbürgermeister Fiehler-Münch, das Wort zu grundlegenden Ausführungen über die Aufgaben des Kommunalbeamten im neuen Staat.

Er unterstrich dabei den Führungsanspruch der NSDAP, die diesen Staat geschaffen habe, und schilderte dann die bereits erzielten Leistungen. Nie wieder dürfe das deutsche Volk in den Zustand der Hoffnungslosigkeit versinken, wie er vor der Machtübernahme durch Adolf Hitler weitest Volkskreise beherrscht habe. Um dies zu erreichen, sei es jedoch notwendig, die Gemeinden nicht nach Maßgabe einer Interessentenpolitik zu führen. Gerade in der Gemeindeverwaltung könne der Kerngedanke der NSDAP, „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“, am besten Anwendung finden. Die Zeit der Paragrafenlosigkeit sei zu Ende. Man wolle nunmehr die Gemeinden neu aufbauen, und hierzu sei die Hilfe des Bürgers notwendig. Dies müsse dadurch bewiesen werden, daß die führenden Beamten nicht nur den Worten, sondern auch dem Wesen nach Nationalsozialisten seien.

Hinsichtlich der finanziellen Stellung der Gemeinden ist Dr. Fiehler der Überzeugung, daß eine gesunde Entwicklung nicht durch neue Steuern erzielt werden kann. Die Selbstverwaltung der Gemeinden werde von dem neuen System nicht angefaßt werden. Als eine besonders wichtige Aufgabe des Kommunalbeamten betrachtet Dr. Fiehler die Befestigung der Luft zwischen Bürger und Arbeiter.

Vorarbeiten für die Steuererklärung.

§ Die Frist für die Abgabe der Steuererklärungen zur Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer für die im Kalenderjahr 1933 endenden Steuerabschnitte ist, wie wir bereits am 2. Dezember melden konnten, durch Verordnung vom 23. 11. 33 auf die Zeit vom 1. bis 15. Februar 1934 festgesetzt worden. Die Finanzämter sind schon jetzt angewiesen worden, mit den Veranlagungsarbeiten möglichst früh zu beginnen und die Steuerpflichtigen jetzt schon darauf hinzuweisen, daß eine Verlängerung der Abgabefrist nur in geringstem Umfang und bei wirklich besonders gelagerten Ausnahmefällen bewilligt werden kann. Die Steuerpflichtigen werden daher gut tun, mit der Aufstellung ihrer Bilanzen bzw. mit der Feststellung ihres Jahresumsatzes und ihres Einkommens so rechtzeitig zu beginnen, daß ihnen die fristgemäße Abgabe der Steuererklärungen möglich ist. Die verspätete Abgabe zieht die Festsetzung von Zuschlägen gemäß § 168 der Reichsabgabenordnung und gegebenenfalls auch Erzwingungsmaßnahmen nach § 202 a. d. O. nach sich.

Steigendes Eintopfergebnis im Gau Düsseldorf.

Wdh. Bei der Bekanntgabe des Ergebnisses der Eintopfergerichts-sammlung vom 5. November 1933 wurde die Erwartung ausgesprochen, daß auch die Sammlung am 3. Dezember wieder eine Steigerung gegenüber der vorhergehenden ergeben möge. Diese Erwartung ist eingetroffen. Im Gau Düsseldorf wurde nunmehr die Grenze von 200.000 Mark erreicht. Nachstehende Ziffern geben einen Überblick über die bisherigen Ergebnisse in den einzelnen Kreisen. (Das Solinger Ergebnis haben wir schon am 6. Dezember mitgeteilt).

Kreis:	Ergebnis vom 1. Oktober:	Ergebnis vom 5. November:	Ergebnis vom 3. Dezember:
Düsseldorf	29.060,51 RM	39.408,62 RM	48.960,23 RM
Wuppertal	22.605,79 "	34.178,95 "	55.756,35 "
Krefeld-Uerdingen	7.200,00 "	14.687,96 "	13.661,52 "
Glabbe-Rheydt	2.766,77 "	22.746,50 "	23.388,72 "
Solingen	9.151,56 "	12.406,00 "	13.447,28 "
Berg. Land	18.798,50 "	35.622,40 "	25.135,66 "
Biersen-Kempen	8.639,28 "	12.909,37 "	13.472,46 "
Neuß-Gresenbroich	10.865,92 "	9.913,14 "	8.467,66 "
Düsseld.-Mettmann	11.542,88 "	16.943,91 "	17.780,68 "
Insgesamt:	143.631,21 RM	198.816,85 RM	200.068,56 RM

Aus dem Solinger Bezirk

Der „Silberne“ Sonntag.

In der Auseinanderfolge der Namen der drei Vorweihnachts-sonntage — kupfernen, silbernen, goldenen — liegt eine aus der Erfahrung gewonnene Bewertung ihrer Bedeutung für das geschäftliche Leben. Führt man Schlüsse aus den Namen, so müßte das Geschäft am Silbernen Sonntag besser sein als am Kupfernen und das am letzten Sonntag wieder besser als am vorhergehenden. Tatsächlich brachte der gestrige Silberne Sonntag dem Solinger Einzelhandel durchschnittlich eine Mehreinnahme gegenüber dem Kupfernen Sonntag, und besonders erfreulich ist es, daß der „Silberne“ 1933 auch besser war als sein vorjähriger Namens-träger. So ist denn zu hoffen, daß der „Goldene“, der in diesem Jahre mit dem Heiltag zusammenfällt, den Höhepunkt des diesjährigen Weihnachtsgeschäftes bringt.

Befestigung der Standarte 53 durch Gruppenführer Knidmann.

Polizeipräsident Knidmann aus Dortmund, der Gruppenführer der SA, weilte am gestrigen Sonntag in Solingen und beauftragte in der Maschinenhalle an der Bismarckstraße die Standarte 53. Standartenführer Schönhoff, der Führer der SA, meldete den Antritt der Standarte. Gruppenführer Knidmann unterhielt sich bei der Befestigung mit einzelnen SA-Männern und richtete einige kurze Worte an die Formationen. Er führte u. a. aus, daß die SA stets für Reinheit und Sauberkeit gefordert habe und dies auch für die Folge tun werde. Der Führer gab dann einen Rückblick auf die bisherige Tätigkeit und betonte, daß Treue, Disziplin, Opfermut und Beharrlichkeit die größten Tugenden seien. Die erste Etappe im Kampf um den Aufbau Deutschlands sei erreicht. Es müsse weitergearbeitet werden im Geiste der alten Kämpfer. Die Kundgebung schloß mit einem Sieg Heil auf den Führer.

Luftschutz als Volksbewegung.

Auflösung der Luftschutzbeiräte.

Einem Erlass des Preussischen Ministers des Innern entsprechend hat der für den gesamten zivilen Luftschutz am Ort verantwortliche Polizeipräsident unter dem 15. Dezember 1933 auch die Auflösung des mit dem Führergrundsatz nicht mehr zu vereinbarenden Luftschutzbeirats Wuppertal unter Anerkennung der von ihm im Interesse des Luftschutzes geleisteten Arbeit verfügt. Für die Auflösung des Beirats ist auch maßgebend, daß der Luftschutz im nationalsozialistischen Staat nicht mehr eine Angelegenheit interessierter Kreise, sondern eine Volksbewegung geworden ist, in der im Rahmen der vom Reichsluftschutzbund übernommenen Aufgaben jedem Volksgenossen Betätigungsmöglichkeit gegeben ist. In diesem Selbstschutz der Zivilbevölkerung bleibt auch den bisherigen Verbänden und Personen des früheren Luftschutzbeirats ein besonders weites Feld freiwilliger und selbständiger Mitarbeit, soweit diese nicht als Fachberater der örtlichen Luftschutzleitung oder in den von der Auflösung nicht betroffenen Arbeits- und Sonderausschüssen zu besonderen Aufgaben am Ausbau des zivilen Luftschutzes herangezogen werden.

Die gleiche Anordnung gilt auch für den Luftschutzbeirat Solingen, der ebenfalls aufgelöst ist.

Der 80. Geburtstag von Rudolf Schwarz.

Groß war die Zahl der Gratulanten, die sich am vergangenen Samstag aus Anlaß des 80. Geburtstages im Hause unseres Ehrenbürgers Rudolf Schwarz zu Clausberg einfanden. Nachdem bereits vor einigen Tagen Oberbürgermeister Dr. Otto und Stadtkämmerer Bürgermeister Segmüller die Glückwünsche der Verwaltung ausgesprochen hatte, übermittelten sie der 1. Beigeordneten Dr. Brümann und der Leiter des städtischen Propaganda-, Presse- und Verkehrsamtes Pg. Polthausen am Ehrentage nochmals. Weiter erschienen der Vorstand des Verkehrsvereins mit Adalbert Wedd und Gerhard Tittmann, Dr. Coppel, eine Abordnung des Solinger Sängerbundes mit Paul Vogel und viele persönliche alte Freunde der Familie Schwarz. Eine Reihe von Ansprachen wurden zu Ehren des Jubilars von den Vertretern der verschiedenen Körperschaften, an die sich Rudolf Schwarz große Verdienste erworben hat, gehalten. Unter anderem würdigte Pg. Polthausen besonders seine Verdienste als langjähriger Vorsitzender des Verkehrsvereins. Am Vorabend des Tages hatte bereits der MGB. Vergißh Land seinem Ehrenmitglied ein Ständchen gebracht. Nicht nur aus Solingen, sondern auch aus allen Teilen Deutschlands gingen Glückwunschtelegramme und Briefe ein, welche beweisen, eines wie großen Ansehens sich Rudolf Schwarz erfreut, weiter viele Ehrengaben. Rudolf Schwarz steuert jetzt ins neunte Jahrzehnt seines arbeitsreichen und gesegneten Lebens. In launiger Weise jagte er zu seinen Gratulanten beim Abschied: „Auf Wiedersehen beim 90. Geburtstag.“ Möge der Wunsch erfüllt werden.

Wie man Rudolf Schwarz in allen Kreisen der Bürgererschaft achtet und schätzt, geht aus dem Gespräch in einer Solinger Feiernacht hervor, das am Samstag, also dem Geburtstag von Schwarz, in echtem Solinger Platt geführt wurde und als typische Stimme des Volkes bewertet werden kann. Es wird uns im Wortlaut wie folgt übermittelt:

Personen: ein altes Männchen, ein Kunde, der Meister.
Der Kunde: Dr. Schwarz Rull wird hüt achtzig Jahr auf — do stang en ganze Heerd Autos für der Dühren.
Das alte Männchen: Jo, he es en paar Jahr älter wie eh.
Der Meister: Er hat von der Stadt ein Bild bekommen, wo er selbst drauf ist — gemalt, ganz naturgetreu.
Das alte Männchen: Jo, der Rull on sinn Frau, die haant sich och früher hüß jervloot, van mores böß en de Reicht hant se Scheiden jenseit.
Der Meister: Scheiden genöht? Was für Scheiden?
Das alte Männchen: Bann Siddenjeweiren — die woiren früher vann Leder.
Der Meister: Ach so! War der Schwarz denn Sattler?
Das alte Männchen: Enäh, datt woht fewenonzewenzig, do woht en schlechte Tied on en der Solider Industrie woht owerhaupt nix te donno, do lohm och nen Dvrag vanna Patronen-tischen on junn Rechten, die men su ömischmaßt. Do wohten wer onger dreihonert Saadlern beim Ratternberg teiang. Do hann ech och jeardbeit, och der Schwarz Rull. Do woht der Kooß Jufas Meister. Datt woht en nette Tied, do hann: wer us noch ens en forte Tied öwer Wakter jebaulen. Newwer, wie jeseit, de Patronen-tischen on die Rechten wohten jeht ferdeß, do woht wehr Schlus ... (nach einer kurzen Pause:) jaja, et eh en schlechte Tied jeweiren — fewenonzewenzig em Solig, do hann wer et van allem jedonn ...

Stahlhelm-Adventsfeier gemeinsam mit Luifensbund.

Ein schöner Ausdruck des Zusammengehörigkeitsgefühls und des Kameradschaftsgeistes war die Adventsfeier, die der Solinger Stahlhelm (S. d. F.) gemeinsam mit seiner Schwester-vereinigung „Bund Königin Luise“ am Samstagabend beging. Der Rittersaal war, der Adventszeit entsprechend, mit Grün geschmückt; auf der Tischkante brannten Adventskerzen. So zahlreich hatten sich die Stahlhelmer mit ihren Angehörigen eingefunden, daß der große Raum voll besetzt war.

Zu Beginn der Feier spielte die Stahlhelmtafel, die erstmalig in Uniform auftrat, unter Leitung von Kapellmeister Müller einige Märsche und ein Weihnachtspotpourri, das die feierliche Stimmung schuf. Nach einem Vortrags, den ein Angehöriger der Scharnhorstjugend vortrug, sang der Solinger Tenorist Erik Locke mit seiner schönen Stimme mehrere, dem Charakter des Abends sich anpassende Lieder. Diesen Vorträgen folgte die Ansprache von Pastor Lueke. Er wies hin auf die Adventszeit als die Vorbereitung auf das Kommen Jesu Christi. Gleichermassen müsse sich auch das deutsche Volk vorbereiten auf die nationale Arbeit im kommenden Jahr. Eine der nächsten Aufgaben sei, jedem Deutschen ein Weihnachtsfest nach dem Willen des Führers zu ermöglichen. Dazu bedürfte es der Opferbereitschaft aller Volksgenossen. Handele jeder so, dann erfülle er das Gebot Gottes, das er uns durch seinen eingeborenen Sohn verkündete. Gemeinsam sangen darauf die Festteilnehmer das alte Weihnachtslied von der „fröhlichen, seligen Weihnachtszeit“.

Nach einer Pause bot die Scharnhorstjugend gute Vorführungen aus dem Soldaten- und Kriegerleben, die von Zeichenlehrer Kamerad Eichenberg eingeübt waren. Jungfrauen brachten einen sehr hübschen Weihnachtsreigen mit einem von Gisela Schmidt vorgetragenen Vortrags.

Im Verlaufe des zweiten Teiles ergriß der als Gast anwesende Brigadeführer Eichenberg (Wuppertal) das Wort. Er

Prüfung im Luftschutzhkursus.

Donnerstagabend legte im Gymnasium in der Schwertstraße unter Leitung des Studienrats Dr. Hasbach eine Gruppe SA-Männer (ehemalige Stahlhelmer) in Gegenwart des Vorsitzenden der Ortsgruppe Solingen des Reichsluftschutzbundes ihre Prüfung über Fragen des zivilen Luftschutzes ab. Theoretisch und praktisch war der Erfolg ein recht guter. Im Vordergrund der Prüfung stand der Schutz des Vaterlandes und das Eintreten des Einzelnen für das ganze Volk, dem sich alle die hingeben, die ihre Kraft dem Luftschutz widmen.

Die Best unseres Jahrhunderts ist die Luftwaffe. Schützt euch, eure Familie und euer Haus durch Förderung des Luftschutzbundes!

Schilderte in seiner Ansprache die Ziele des Stahlhelms und betonte, daß wie in der Vergangenheit auch in der Gegenwart dem Soldaten, insbesondere dem Frontsoldaten, die Aufgabe einer geistigen und sittlichen Erneuerung unseres Volkes zufalle. An die Jugend sich wendend, forderte er von ihr Zucht, Ordnung und Pflichtbewußtsein — Tugenden, die vor allen anderen Deutschland zu Ehre und Achtung in der Welt verhelfen haben. Im Anschluß an die mit starkem Beifall aufgenommenen Worte des Führers wurden das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied gesungen.

Gegen Schluß der Feier überreichte Kamerad Walter Osberg Haus unter lebhafter Zustimmung der Anwesenden mit anerkennenden Worten dem verdienstvollen Leiter der Ortsgruppe Solingen, Kamerad Hans Stolzmann, einen von den Ortsgruppenmitgliedern gestifteten Ehrenlosh, wofür Stolzmann mit bewegten Worten herzlich dankte. Mit dem gemeinsam gesungenen Stahlhelmlied war der offizielle Teil der Feier beendet. Bei flottgeleiteten Weisen der Kapelle, die allgemein Anklang fand, blieben die Kameraden mit ihren Angehörigen noch einige Zeit zusammen.

Nachmittags hatte der Luifensbund für die Kinder eine Sonderfeier veranstaltet.

Ueber Pastor Johann von Bünefeld, einen der ersten Pfarrer der jungen reformierten Gemeinde Solingen, veröffentlichten wir am 18. November einen Aufsatz, in dem es eingangs hieß, der Tag seiner Geburt — das Geburtsjahr 1583 steht fest — sei in der reichen Literatur nicht verzeichnet. Dazu teilt uns ein Nachkomme Johann von Bünefelds, Apotheker und Amtsbeigeordneter a. D. Leunenschloß in Hagen, mit, daß sein Urhahn am 4. Juni 1583 geboren sei, und zwar, wie es in unserem Aufsatz schon gesagt worden war, als Sohn des Pfarrers Kaspar von Bünefeld in Sonnborn (Elberfeld). Dieser Kaspar v. B. wurde 1550 zu Neuviges geboren und starb am 15. Juni 1613. Er war bereits mit 19 Jahren Pfarrer.

Dem verstorbenen Mehrgemeister und Stadtverordneten Friedrich Wilhelm Ern werden im Angeheile unserer heutigen Ausgabe vom Handwerksamt Solingen, dem Oberbürgermeister, den Beigeordneten, der Stadtverordnetenversammlung und der Stadtverordnetenfraktion der NSDAP ehrenvolle Nachrufe gewidmet. Das Handwerksamt bittet uns, darauf hinzuweisen, daß sämtliche Solinger Innungen sich mit ihren Fahnen an der Beerdigung beteiligen müssen (Treffpunkt 2.30 Uhr am Handwerksamt). Weiter sollen die Mitglieder der NS-Sago und der G. S. G. möglichst geschloffen teilnehmen. Sie versammeln sich um 3 Uhr am Schillerplatz.

Dieterich Edart-Feier im Realgymnasium. Man schreibt uns: Am Samstag, dem 16. Dezember, versammelten sich die Schüler des Realgymnasiums und der Oberrealschule mit ihren Lehrern in der Aula zu einer Gedächtnisfeier aus Anlaß des 10. Todestages Dieterich Edarts. Nach einleitenden musikalischen Darbietungen und einem Gedichtvortrag eines Schülers hielt Pg. Studienrat Kemper eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung des deutschen Dichters und Kämpfers Dieterich Edarts hinwies. Der Redner würdigte die Werte des Dichters, der trotz seiner überragenden dichterischen Größe bisher bemüht von einer jüdisch-verfälschten Literatenschau totgeschwiegen wurde genau so, wie man später die nationalsozialistische Bewegung totschwiegen wollte. Not und Elend lernte der Dichter kennen, aber gerade und kompromisslos ging er seinen Weg und verzichtete lieber auf Erfolg, als sich vor den Vertretern der herrschenden Geistesrichtung zu verbeugen. Es bedurfte der kulturellen Wandlung durch die nationalsozialistische Revolution, um dem Dichter die verdiente Anerkennung zu verschaffen. Dieterich Edart war einer der ersten, der nach dem Zusammenbruch im Jahre 1918 den Novemberverbrechern und ihrer Meute mutig entgegentrat. Aus dem deutschen Dichter wurde der völkische Vorkämpfer. Er gehörte zu den wenigen Getreuen Adolf Hitlers, die in den ersten Jahren des Kampfes von 1918—1923 mitkämpften an dem geistigen Rückzug der nationalsozialistischen Bewegung. In seiner Wochen-schrift „Auf gut deutsch“, die als erste nationalsozialistische Zeitung und als Vorläufer des „Völkischen Beobachters“ betrachtet wer-

Zusammenkunft in der Solinger Turn- und Sportbewegung.

Der Allgemeine Schwimm- und Sportverein Solingen, der bekanntlich seit Jahren seine Heimstätte im Strandbad Schellbergtal hat, bejoh in einer am Samstag stattgefundenen Versammlung, sich mit dem Solinger Turnbund zu verschmelzen. An der Tagung nahmen Stadtturninspektor Hankes und als Vertreter des Solinger Turnbundes der Führer Dr. Hildebrand teil. Da mit einer Zustimmung der Führung des Solinger Turnbundes zu der Verschmelzung zu rechnen ist, dürfte der Zusammenschluß schon in den nächsten Tagen zustande kommen. Der Verein ist dann mit ungefähr 2000 Mitgliedern der weitaus größte in Solingen. Da der Allgemeine Schwimm- und Sportverein Solingen eine überaus große Anzahl von aktiven Sportlern umfaßt und außer der Schwimmabteilung noch über eine gute Handballmannschaft verfügt, wird sich die Verschmelzung im Solinger Sportleben praktisch stark auswirken.

Zu seinem 20. Todestag am 18. Dezember.

Aus dem Ohligser Bezirk

Aus dem Walder Bezirk

Aus dem Hörscheider Bezirk

Aus dem Gräfrather Bezirk

Befestigung des Straßenrandes von Laten
in Richtung Koksamp erwünscht.

gr. Geschäftseinbruch. In der Nacht zum Samstag drangen Diebe in einem an der Rettelbedstraße in Gräfrath gelegenen Verkaufsstand ein und stahlen erhebliche Mengen Nahrungsmittel.

Das letzte Wort der Angeklagten.

Lubbe verzichtet — Torgler erklärt sich für unschuldig und bittet um Freispruch — Die drei Bulgaren wollen nicht wegen Mangel an Beweisen, sondern wegen erwiesener Unschuld freigesprochen werden.

Urteilsverkündung am kommenden Samstag.

Das Plädoyer für Torgler.

W.B. Leipzig, 17. Dez. Das Plädoyer des Rechtsanwalts Dr. Sad für den Angeklagten Torgler haben wir in unserer Samstagsausgabe bereits in seinem wesentlichen Teil veröffentlicht. Was noch fehlte, holen wir im Folgenden nach:

Dr. Sad wendet sich weiter gegen den Vorwurf, daß sich Torgler verstanden hätte, als er nachts nicht nach Karlshorst zurückfuhr, sondern in der Wohnung des Parteisekretärs Kubbe nächtigte. Ebenso vertritt er entschieden die Auffassung, daß Torgler sich freiwillig gestellt habe. Viele seiner Gesinnungsgenossen, führt Dr. Sad aus, haben nicht zu ihm gestanden. So mancher hat sich eine Rückzugstellung gesucht. Er hatte nichts zur Abreise vorbereitet, er besaß keinen falschen Paß aus der Reichsführerschaft, keine falsche Wohnung zum Tarnen. Dieser gute Trottel, möchte ich beinahe sagen, mußte hier bleiben, hat sich in seiner Einfaltigkeit gestellt und trat für seine Idee ein.

Was dieser Mann in drei Minuten durchgemacht hat, wird zu einer Klärung dieses Mannes dienen. Wenn nur ein geringes Mitglied zwischen Lubbe und Torgler bestehen würde, dann wäre es bestimmt in der Verhandlung einmal zu Tage getreten. Torgler hat mir gegenüber immer aufrecht erhalten, er wisse, daß er Gottfried als Deutscher an diesem Verbrechen nicht beteiligt sei. Ich kann mir vorstellen, daß Torgler, wenn es ihm gelungen wäre, von der Gemeindefürsorge ein Stipendium zu bekommen, vielleicht entgegengesetzt aus der Verbundenheit zu unserem Staat seine Tätigkeit in Richtung auf die uns jetzt so befehlende Volksbewegung geleitet worden wäre. Es war ihm aber verweigert. Ich kann verstehen, daß ein Mensch von 15 oder 16 Jahren in Bitternis verfaßt, wenn er morgens Schriften austragen muß, um ein paar Groschen für Vater und Mutter hinzuzubringen. Torgler ist das typische Produkt eines Autodidakten, dem die runde innere Abgeschlossenheit zur Verarbeitung all dessen, was auf ihn eintrifft, fehlt. Richtig angelegt hätte dieser Mann für sein Proletariat wirklich viel erreichen können. Ich frage, was denn die bis ins kleinste gehende Beweisaufnahme an hochverräterischer Betätigung Torglers ergeben hat. Ich habe dafür keinen Beweis erbringen sehen. In diesem Prozeß hat der Oberreichsanwalt die Anklage gegen die drei Bulgaren nicht aufrecht erhalten. Er hat sein eigenes Anklagegeheiß erschüttert. Er hat damit in die Einheit des Belastungskomplexes Karawane, Tren und Kreyer eine Discrepanz hineingebracht, die auch für den Angeklagten Torgler von Bedeutung ist. Der Oberreichsanwalt hat gesagt, es sei nicht ermittelt worden, wohin die anderen Täter verschwunden seien. Daraus finde ich den Schluß, daß man die Beteiligung anderer, nicht ermittelter Täter nicht strikte ausschließen kann. Dann kann man aber auch nicht sagen: Da keine anderen gefunden worden sind, muß man Torgler verurteilen. Der Verteidiger wendet sich zum Schluß an die Richter und sagte:

Denten Sie an die Worte des Ministerpräsidenten Göring in diesem Prozeß. Als Torgler seine Unschuld beteuerte, hat der Ministerpräsident Göring ihm geantwortet: Ich nehme diese Erklärung zur Kenntnis. Aber Aufgabe des hohen Gerichtes ist es, zu prüfen, ob es wahr ist. Damit hat der Ministerpräsident zu erkennen gegeben, daß er den Rechtspruch vertrauensvoll in Ihre Hände legt. Kein anderer als unser Führer hat gesagt: „Möge Gott uns davor bewahren, daß ein Deutscher an diesem Verbrechen beteiligt ist.“

Mit diesem Bunde werde ich nicht schließen, sondern ich kann sagen, an der Hand dieser minutiösen, bis ins kleinste gewissenhaft durchgeführten Beweisaufnahme ist Gottfried ein Beweis erbracht für mich, daß dieser Deutsche Torgler Gottlob an diesem Reichstagsbrand nicht beteiligt ist. Diese meine innere Überzeugung gibt mir vor Ihnen die Berechtigung, die ich verantwortungsbewußt frage, zu sagen: Sprechen Sie den Angeklagten Torgler frei!

Hierauf wird die Verhandlung durch eine zweistündige Pause unterbrochen.

Legte Zwiesgespräche.

In der Nachmittagsitzung erwidert Landgerichtsdirektor Parrissus kurz auf die Ausführungen Dr. Seufferts. Die Anklage Seufferts, daß bei Lubbe die Voraussetzungen des Hochverrats nicht gegeben seien, stehe mit den Feststellungen des Prozeßes in Widerspruch. Festgestellt sei die Tatsache, daß die Reichstagsbrandstiftung nicht von Lubbe allein, sondern von mehreren Tätern begangen worden ist. Das sei auch der Eindruck der Personen gewesen, die zuerst an der Brandstätte eintrafen; außerdem seien die drei Sachverständigen übereinstimmend zu diesem Ergebnis gekommen. Für die Frage des Hochverrats sei die Mittäterschaft anderer auch nicht entscheidend. Selbst wenn Lubbe Alleintäter gewesen wäre, so wäre er doch des Hochverrats schuldig. Der Anklagenvertreter widerspricht weiter der Schilderung, die Seuffert vom Charakter Lubbes gegeben hat.

von der Lubbe habe über seine politischen Motive keine Zweifel gelassen. An die Inbrandsetzung des Reichstages sollte sich nach Absicht Lubbes unmittelbar der bewaffnete Aufstand anschließen. Unter diesen Umständen könne man die Brandstiftung nicht als eine Vorbereitung zum Hochverrat betrachten, sondern als eine Handlung, durch die das Vorhaben des Hochverrats unmittelbar zur Ausführung gelangen sollte. Diefem Verbrechen gegenüber sei irgend eine milde Auffassung nicht am Platze.

Oberreichsanwalt Dr. Werner tritt dann zunächst den Ausführungen des Reichsanwaltes Parrissus bei. von der Lubbe hat es sich nicht so gedacht, fuhr der Oberreichsanwalt fort, wie der Verteidiger meinte, daß seine Tat eine gewisse Erregung in der Bevölkerung hervorrufen und das Thema aufgeregter Stammtischunterhaltungen bilden würde; nein, er wollte mit seiner Tat die Massen aufsteigen zum unmittelbaren Handeln. Der Oberreichsanwalt setzt sich dann mit den rechtlichen Ausführungen der Verteidiger über das Strafmaß auseinander und kommt zu dem Schluß, daß nach den neuen strafrechtlichen Vorschriften allein die Todesstrafe für die hier abzuurteilenden Verbrechen in Frage komme, und daß auch die rückwirkende Kraft der verschärften Strafbestimmung gegeben sei.

Der Oberreichsanwalt wendet sich dann gegen die Ausführungen des Reichsanwaltes Dr. Sad.

Wenn es richtig ist, führt der Oberreichsanwalt aus, daß Torgler wenige Stunden vor der Tat mit von der Lubbe am Tatort zusammengekommen ist, wenn außerdem richtig ist, daß Torgler und Lubbe dies bestritten, dann ergibt sich daraus notwendig der Schluß, daß diese beiden zusammen etwas getan

haben, was mit dem Brande zusammenhängt. Man würde es nirgends verstehen können, wenn man nicht zu der Annahme käme, daß diese beiden über den Brand gesprochen haben. Das Gericht bildet sich seine Überzeugung nicht nach schablonenmäßigen Grundrissen, es kann sich seine Überzeugung aus allen möglichen Dingen bilden. Niemand kann es, wenn er zu dieser Überzeugung kommt, hindern, eine entsprechende Entscheidung zu fällen. Wenn es die Überzeugung nicht gewinnt, wird es auch daraus die Konsequenzen zu ziehen haben. Ich kann jedenfalls den Ausführungen des Verteidigers, daß die angeführten Beweise haltlos seien, nicht beitreten. Ich habe die Pflicht der Objektivität nach jeder Richtung gewahrt und auch die vorhandenen Zweifel vorgetragen. Wenn ich Zweifel nicht in dem Maße gehabt habe, wie der Verteidiger, so liegt das an der verschiedenen Auffassung und daran, daß es Aufgabe und Pflicht der Verteidigung ist, gerade diese Dinge besonders hervorzuheben. Ich betone noch wie vor, daß ich nicht den mindesten Zweifel habe, daß Torgler subjektiv die Tat als seine eigene gewollt und als Mittäter gehandelt hat.

Rechtsanwalt Seuffert antwortet, nach seiner Auffassung sei die Beteiligung mehrerer Täter an der Brandstiftung nicht festgestellt worden, sondern es handle sich nur um eine Vermutung. Wenn noch der Vermutung der Reichsanwaltschaft von der Lubbe nicht einen Mittäter, sondern nur Nebentäter gehabt habe, dann könne Lubbe für die Handlungen dieser Nebentäter nicht verantwortlich gemacht werden. In der Rechtsfrage der Zulässigkeit der Todesstrafe für den der Lubbe hält Rechtsanwalt Seuffert an seiner im Plädoyer vorgetragenen Auffassung fest.

Rechtsanwalt Dr. Seuffert erklärt, daß er seinem Plädoyer nichts hinzuzufügen habe.

Rechtsanwalt Dr. Sad beharrt dem Oberreichsanwalt gegenüber auf dem Standpunkt, daß die Ablehnung der rückwirkenden Kraft von Strafverschärfungen geeignet sei, der neuen Bewegung die Rechtssicherheit zu geben. Im übrigen könne er nur nochmals feststellen, daß die Hauptverhandlung nichts für eine Teilnahme Torglers an einer Ausführungshandlung des Hochverrats ergeben habe. Selbst wenn man glaube, daß Torgler tatsächlich mit Lubbe im Reichstag zusammengetroffen sei, reiche das nicht aus, um daraus eine solche Teilnahme Torglers zu beweisen.

Das letzte Wort der Angeklagten.

Vorsitzender: Ich richte nun an die Angeklagten die Frage, ob sie noch etwas erklären wollten.

Der Angeklagte van der Lubbe, der während der ganzen Sitzung mit tiefgestem Kopf dasaß, erhebt sich zögernd und sagt in holländischer Sprache: Nein, ich habe nichts mehr zu sagen!

Der Angeklagte Torgler bittet, nach den bulgarischen Angeklagten sprechen zu dürfen.

Vorsitzender: Ich sehe den Grund nicht ein, aber wir werden Ihrer Bitte nachkommen. Angeklagter Dimitroff, haben Sie etwas zu erklären?

Dimitroff erklärt zunächst, er habe nach § 258 das Recht, für sich selbst als Verteidiger und dann als Angeklagter zu sprechen.

Vorsitzender: Sie haben das Recht auf das letzte Wort, und das wird Ihnen jetzt gewährt.

Der Angeklagte Dimitroff ergeht sich dann in endlosen Auslassungen über die politische Situation zur Zeit des Reichstagsbrandes. Er beteuert immer wieder, daß die Kommunistische Partei an der Reichstagsbrandstiftung ganz unbeteiligt und uninteressiert sei und beantragt schließlich, nach zahlreichen Ermahnungen des Vorsitzenden, endlich zur Sache zu kommen, ihn nicht mangels ausreichenden Beweises, sondern wegen erwiesener Unschuld freizusprechen. Als er diesen Antrag auch noch auf Popoff, Taneff und Torgler ausdehnt, und überdies Entschädigung für seine durch den Prozeß verloren gegangene freie Zeit verlangt, entzieht der Vorsitzende ihm das Wort.

Der Angeklagte Popoff verliest dann in bulgarischer Sprache eine längere Erklärung, die Satz für Satz vom Dolmetscher übersetzt wird. Popoff erklärt darin, daß er als bulgarischer Emigrant und Kommunist sich um die politischen Dinge in Deutschland nicht gekümmert habe, und an dem Reichstagsbrand gänzlich unbeteiligt sei. Er wolle nicht wegen Mangels an Beweisen, sondern wegen erwiesener Unschuld freigesprochen werden.

Eine Erklärung gleichen Inhalts gibt auch der Angeklagte Taneff ab.

Der Angeklagte Torgler

erklärt, er wolle nicht durch eine Beweiswürdigung das Plädoyer seines Verteidigers abschwächen, dem er auch hier in der Öffentlichkeit seinen wärmsten Dank als Angeklagter und als Mensch ausspreche.

Der Antrag des Oberreichsanwaltes auf Todesstrafe treffe ihn als einen völlig Unschuldigen. Er habe von dem Plan der Reichstags-Brandstiftung nichts gehört.

sonst würde er mit allen Kräften dieses wahnsinnige Verbrechen verhindert haben, denn es sei klar gewesen, daß diese Brandstiftung nur zu einem fürchterlichen Schlag gegen die kommunistische Partei führen würde. Torgler sagt weiter, er sei gar nicht ein führender Mann in der KPD gewesen. Der Parteiführung habe er nicht angehört. Er sei lediglich Leiter der Abteilung Reichstagsfraktion gewesen, die in der KPD nicht die wichtigste Abteilung gewesen sei. In dieser arbeitsreichen Tätigkeit sei er ganz nüchtern Realpolitiker geworden, der jeder Revolutionsromantik abgeneigt war. Im Februar 1933 habe kein ernsthafter Kommunist an den Kampf um die Macht gedacht, weil alle Voraussetzungen dazu fehlten. Torgler verweist auf seine Rede im Preussischen Staatsrat am 23. Februar, die keinerlei Offenheit, sondern eine Defensivrede gewesen sei. Von irgend einer Aggressivität sei in keinem Satz die Rede. Er sei damals nur von der Furcht beherrscht worden, daß irgend ein Irrer sich finden würde, um einen größeren Zusammenstoß oder sonst etwas durchzuführen, was das Verbot der kommunistischen Partei zur Folge gehabt hätte. Wenn an jenem Montag ein Mensch zu ihm gekommen wäre wie Lubbe und hätte eine Andeutung gemacht, daß er den Reichstag anstecken wollte, dann hätte er sofort an das Högel-Attentat und an das Robiling-Attentat auf Wilhelm I. gedacht, an das folgende Sozialistengesetz und in Verbindung damit an das jetzt folgende Verbot der kommunistischen Partei. Er hätte alles getan, um ein solches Attentat zu verhindern. Nachdem sich Torgler noch kurz zur Frage der Einheitsfront geäußert hat, erklärt er zum Schluß:

Ich habe mit dieser Reichstagsbrandstiftung nicht das allermindeste zu tun. Ich habe diesen Lubbe zum ersten Mal in meinem Leben am 28. Februar im Polizeipräsidium gesehen. Ich bin völlig unschuldig auf diese Anklagebank gekommen und bitte Sie deshalb um Freisprechung.

Senatspräsident Dr. Bünger schließt darauf gegen 9 Uhr die Verhandlung ab und führt folgendes aus: Als ich die Verhandlung vor drei Monaten an dieser Stelle eröffnete, habe ich gemahnt, in ein solches Verfahren nicht und am wenigsten mit vorgefaßter Meinung einzugreifen. Leider hat sich die damals ausgesprochene Erwartung nicht, wenigstens nicht voll, erfüllt. Bis zum gegenwärtigen Augenblick hat es nicht nur im Ausland an Verurteilungen gefehlt, den Verhandlungsinhalt in einer Form vorwegzunehmen, die der hohen Aufgabe der Presse nicht gerecht wird. Ich kann gegenüber solchen Presse-Verurteilungen nur wiederholen: Das zur Entscheidung berufene Gericht kann und wird der Streit der Meinungen nicht berühren.

Damit ist die heutige Verhandlung zu Ende. Es hat noch zu folgen die Verkündung des Urteils; sie erfolgt am nächsten Sonnabend, dem 23. Dezember, um 9 Uhr vormittags.

Böswillige Störung des politischen Friedens in Südwestafrika.

C.N.B. Berlin, 17. Dez. Nach einer Neutermeldung aus Kapstadt ist die Frage der Rückkehr von Südwestafrika zu Deutschland das Tagesgespräch in Windhut. Der Grund hierfür sei, daß seit der Machtübernahme durch Hitler in Deutschland die Deutschen in Südwest neue Hoffnung auf Rückkehr von Südwestafrika zu Deutschland schöpfen. Ein großer Zustrom deutscher Einwanderer nach Südwest habe neuerdings stattgefunden. Die südafrikanischen politischen Führer in Südwest seien besorgt, daß die in Aussicht genommene Verleihung des Wahlrechts an alle Deutsche in Südwest, wenn sie erfolge, den Deutschen eine große Mehrheit bei der nächsten Wahl zur gesetzgebenden Versammlung bringen würde, die sie dazu benutzen würden, ein Mißtrauensvotum gegen die Union als Mandatsmacht anzunehmen und den Völkerverbund zu erschüttern, Deutschland seine frühere Kolonie wiederzugeben.

Diese teils unwahren, teils tendenziösen Meldungen sind eine Verunreinigung aller Art und nur dazu angetan, die Verständigungsversuche zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen in Südwest vergeblich zu machen. Von einem Zustrom deutscher Einwanderer nach Südwest seit der Hitlerregierung kann keine Rede sein.

Das Winterhilfswerk.

Fisheriges Gesamtergebnis: 125 Millionen.

C.N.B. Berlin, 17. Dez. Am Sonntag mittag fand die Zunftstunde Berlin eine Unterredung, die ihr Vertreter Rausch mit dem Reichsleiter des Winterhilfswerkes, Hilgenfeldt, hatte. In dieser Unterredung wurden der Aufbau und die Arbeitsweise dieser ganz Deutschland umfassenden Organisation und ihre bisherigen Leistungen besprochen. Es ergab sich u. a., daß das Winterhilfswerk etwa 15 Millionen bedürftige Volksgenossen und deren Angehörige zu betreuen hat und daß die bisherigen Leistungen nach dem Stande der letzten Meldungen u. a. folgende sind: Für 20 Millionen Mark Kartoffeln, für 52 Millionen Mark

Im übrigen ist folgendes zu sagen: Schon vor längerer Zeit hatte General Herzog den Deutschen in Südwestafrika mit Zustimmung der politischen Führer der Südafrikaner in Südwest u. a. wesentliche Zugeständnisse hinsichtlich der Einbürgerung als Voraussetzung für die Ausübung des Wahlrechts gemacht. Diese Zugeständnisse sind einigen dieser Führer offenbar leid geworden, weil sie für ihre dominierende Stellung im Lande ernst bange. Sie suchen nach Gründen, um ihr Abweichen von ihrer früheren Zustimmung zu rechtfertigen und verkünden nun ihren Wählern, was sie zu erwarten hätten, wenn die Zugeständnisse des Generals Herzog erfüllt würden. Dazu muß alles festhalten, auch wenn es noch so widersinnig ist.

Es ist außerordentlich zu bedauern, daß durch solche Machenschaften die von deutscher Seite so dringend gewünschte Verständigung mit den anderen Bevölkerungsgruppen in Südwestafrika in unverantwortlicher Weise hintertrieben wird.

Einstellung der Feindseligkeiten im Chaco?

W.B. Madrid, 17. Dez. El Sol veröffentlicht eine Drahtmeldung aus Montevideo, nach der Paraguan den Vorschlag, die Feindseligkeiten im Chaco-Gebiet einzustellen, angenommen habe.

Im März Winterhilfsspaten aus Glas.

Eine wesentliche Hilfe für die Thüringer Heimarbeiter.

W.D. Berlin, 16. Dez. Wie das W.D.-Büro meldet, haben die zuständigen Stellen verfügt, daß im Interesse der notleidenden Heimarbeiter des Thüringer Gaues die für März gültigen Anstaltsplakette der Winterhilfe in Glas ausgeführt sein sollen. Dieser gesamte Auftrag wird ausschließlich dem Gebiete des Thüringer Gaues zugewiesen. Es handelt sich dabei um die Herstellung mehrerer Millionen Glasplaketten.

Brotgetreide, Mehl und andere Lebensmittel und 20 Millionen Zentner Kohlen im Werte von 24 Millionen Mark — insgesamt mit den Bargeldspenden rund 125 Millionen Mark.

Fürsorge für den arbeitenden Nachwuchs.

Ein Drittel der Jugendlichen nicht voll leistungsfähig.

BDJ. Berlin, 16. Dez. Ueber den Gesundheitszustand unserer Jugend liegt eine beachtliche Neuherung des **beratenden Arztes** beim Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Hans H o s t e, vor. Wie das BDJ-Büro meldet, wird darin festgestellt, daß die Sünden der Vernachlässigung der Bevölkerungspolitik, die in der Vergangenheit reichlich begangen wurden, zur Folge haben, daß der Gesundheitszustand unserer berufstätigen Jugend recht ungünstig sei. Im allgemeinen sei damit zu rechnen, daß ungefähr ein Drittel der Jugendlichen nicht voll leistungsfähig ist. Dabei zeige sich für die Großstädte z. B. ein höherer Prozentsatz, nämlich 43,3 v. H., an nicht voll gesunden, behandlungsbedürftigen bzw. erholungsbedürftigen Jugendlichen, als für die Städte unter 20 000 Einwohnern (33,4 v. H.). Besonders ausgeprägt seien die Belastungsschäden des Licht- und Luftarmen Stadtlebens bei den Mädchen. Dr. Hoste knüpft daran das Bedauern, daß z. B. von den Lehrlinginnen nur 38 v. H., von den Lehrlingen nur 37,5 v. H. regelmäßig Leibesübungen betreiben. Aus dem vernachlässigten Menschenmaterial entstanden dann später diejenigen, die die Sozialversicherung so stark belasteten. Im Interesse der biologischen Verhältnisse der Jugendlichen steht sich Dr. Hoste dann für eine Anzahl von Maßnahmen ein, die der Volksgeundheit und der Besserung der Leistungsfähigkeit gleichermäßen dienen könnten. Es werde notwendig sein, gerade bei den Jugendlichen, die eben die Schulzeit hinter sich haben, häufigere Pausen von ausreichender Dauer in die Arbeit einzufügen, um bis zum Ende der Lehrzeit eine Ueberleitung zur Arbeitsweise des Erwachsenen anzubahnen. Auch hätten große Teile der berufstätigen Jugend bisher keinen oder nur ungenügenden geistlich geregelten bezahlten Urlaub. Diese Frage bedürfe unbedingt einer reichsgerichtlichen Regelung. Was die Ausnutzung des Urlaubes anlangt, so werde man in Zukunft auf „geleitete Freizeiten“ nicht verzichten können.

Borarbeit für die Freizeitgestaltung.

BDJ. Berlin, 16. Dez. Wie das BDJ-Büro meldet, haben die unter der Leitung des Organisationsleiters Selzner stehenden Amtsleiter der Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die Borarbeiten für die Ausgestaltung des Feierabendwerkes der Deutschen Arbeitsfront anhaltend aufgenommen. Insbesondere wird auch berichtet von Verhandlungen, die das Amt für Reisen und Wandern mit der Reichsbahn-Generaldirektion aufgenommen hat, und die das Ziel verfolgen, billig fahrende Züge für das nächste Jahr herbeizustellen, damit nicht mehr nur gewisse Kreise, sondern tatsächlich jeder Volksgenosse die Möglichkeit hat, die Schönheiten der deutschen Heimat auf Reisen kennenzulernen.

Wuppertals Bäder stellen 30 000 Brotverbilligungsscheine zur Verfügung.

wp. Wuppertal, 16. Dez. In der gestrigen Innungsverammlung des Bäderhandwerks gab Obermeister Kühler einen Ueberblick über die großzügigen Winterhilfsmassnahmen, die in die Wege geleitet worden sind. Neben der kostenlosen Verteilung von Mehl und Zucker an die Wohlfahrtsempfänger haben die Wuppertaler Bäder 30 000 Brotverbilligungsscheine zugunsten der bedürftigen Volksgenossen bereitgestellt.

Explosion im Keller der Hebammenlehranstalt.

wp. Elberfeld, 16. Dez. In der Frühe des heutigen Morgens ereignete sich in einem Keller der Hebammenlehranstalt ein schweres Explosionsunglück. Als ein Arbeiter den Keller betrat, schlugen plötzlich starke Stichflammen aus dem Raum, die einen Arbeiter schwer verletzten. Durch die alarmierte Feuerwehr konnte dieser jedoch gerettet und im Krankenhaus untergebracht werden. Im Anschluß an die Explosion brach ein Brand aus, dem ein Holzlager und Schränke zum Opfer fielen. Ueber die Ursache des Unglücks verläutet, daß während der Nacht ein Gasbrenner geöffnet war, aus dem die Gase in den Kellerraum drangen. Wie aber das Luftgasgemisch zur Explosion gebracht wurde, werden die weiteren Untersuchungen noch ergeben müssen.

Prof. Dr. Deffauer wieder in Schubhaft.

wp. M. Gladbach, 17. Dez. Prof. Dr. Deffauer, der nach Schluß der Beweisaufnahme im Volksvereinsprozeß am Freitag aus der Untersuchungshaft entlassen worden war, ist nunmehr zum eigenen Schutz wieder in Schubhaft genommen worden. Wie früher, ist er jetzt wieder im evangelischen Krankenhaus untergebracht, weil er wegen schwerer Röntgenverbrennung und dadurch notwendig gewordenen Operationen ärztlich behandelt werden muß und noch sehr schwach ist. Die Erleichterungen, die Prof. Deffauer wegen seines Zustandes zuteil wurden, werden ihm auch jetzt wieder gewährt.

Der findige Bürgermeister rührt die Kellamettrommel.

Vom Bürgermeisterrat St. Goar wird uns geschrieben: „An einer der landschaftlich schönsten Stellen des Mittelrheins, an der Lorelei bei St. Goar, hat sich das Packeis gestellt. Der Rhein ist zu — geht es von Mund zu Mund, und schon pilgert Alt und Jung zu den „Sieben Jungfrauen“, die sich zwischen St. Goar und Oberwesel auf dem Rheine erheben, um sich dieses großartigen Naturwunders anzusehen. Niemand sollte es veräumen, bei diesem herrlichen Winterwetter einen Ausflug nach Oberwesel zu machen und von dort aus den Rhein entlang nach dem herrlich gelegenen St. Goar zu wandern. Heraus aus der Großstadt, auf zur Lorelei! Der Tag wird für jeden ein unvergeßliches Erlebnis sein.“

Der Brüsseler Polizeipräsident wegen Korruption verhaftet.

cnb. Brüssel, 17. Dez. Eine peinliche Ueberraschung erfuhren am Sonntagabend die Brüsseler durch die Nachricht von der Verhaftung des obersten Chefs der Polizei, Angershausen. Bereits im Laufe der vergangenen Woche waren mehrere Polizisten in Haft genommen worden, da sie durch einen ihrer früheren Kollegen namens Pauwels in eine Bestechungsangelegenheit verwickelt waren. Pauwels betrieb nach seinem Rücktritt einen Del- und Benzinhandel. Sein Einfluß auf seine früheren Kollegen scheint so unheimlich gewesen zu sein, daß er mehrere von ihnen zu Gefälligkeits- und Bestechlichkeiten zu veranlassen wußte. Angershausen, dessen Posten dem eines Polizeipräsidenten entspricht, erlag ebenfalls dem Einfluß Pauwels. Nach mehreren Verhören durch den Untersuchungsrichter, die gestern und heute stattfanden, legte Angershausen das Geständnis ab, zehn Prozent von denjenigen Aufträgen bekommen zu haben, die er durch seinen amtlichen Einfluß der Firma Pauwels zukommen ließ. Angershausen gestand auch, daß er auf Ersuchen Pauwels Protokolle vernichtet habe. Wie man hört, sind die Beträge, die Angershausen durch eine dritte Person einnehmen ließ, übrigens sehr gering.

Gerhard Starke von der DAF schildert unter dem Titel „Weihnachten im Staate der Arbeit“, wie der Beginn der Arbeit der Freizeitgestaltung gar nicht günstiger liegen konnte, als gerade in der Weihnachtszeit, die mit ihrer im Religiösen und Volkstümlichen tief verwurzelten geheimnisvollen Stimmung auch den härtesten Menschen in ihren Bann schlage.

Arzterschaft und Arbeitsfront.

BDJ. Berlin, 16. Dez. Wie das BDJ-Büro meldet, betont der Reichsarztchef Dr. Wagner in einer Veröffentlichung, daß die Frage des Einbaues der Arzterschaft in die Arbeitsfront noch nicht geklärt sei. Vor dieser Klärung und endgültigen Regelung sei es durchaus unerwünscht und unzumutbar, wenn außer den angestellten Ärzten andere Ärzte als Einzelmitglieder der Arbeitsfront beitreten. Es bestehe weiterhin keinerlei Zwang für den einzelnen Arzt, irgendeiner anderen parteiamtlichen oder sonstigen Organisation (Lehrerbund, Beamtenbund usw.) beizutreten. Die kommende Zwangsorganisation der Arzterschaft sei die Reichsarzterschaft, die parteiamtliche Organisation der Pa.-Ärzte der nationalsozialistische deutsche Ärztebund.

Deutschland.

Appell an alle deutschen Hausfrauen.

BDJ. Berlin, 16. Dez. Wie das BDJ-Büro meldet, hat sich die Verbandsbezirksleitung Westfalen-Düsseldorf des der Deutschen Arbeitsfront angeschlossenen Deutschen Heimarbeiter- und Hausgehilfenverbandes mit einem Appell an alle deutschen Hausfrauen gewandt. Es wird darin ausgeführt, daß manche Hausfrauen noch immer nicht wüßten, warum es notwendig sei, daß die Hausgehilfinnen sich in ihrem Fachverband in der Deutschen Arbeitsfront eingliedern. Diese Eingliederung erfolge nicht aus selbstfälligen Motiven und bedeute auch nicht einen Gegenpol gegen die Hausfrau nach dem längstvergangenen berückichtigten Muster vergangener Gewerkschaftsbürokratie. Der Berufsverband wolle vielmehr ein Höchstmaß von Leistungsfähigkeit sowie staatsbürgerliche, volkshafte und weltanschauliche Schulung bringen. Die Frau im neuen Deutschland solle nicht untergeordnet, sondern beigeordnet sein.

Fast eine Million Beitrittserklärungen zum Reichsbund der deutschen Beamten.

BDJ. Berlin, 16. Dez. Das Sehnen der deutschen Beamten-schaft, in einer großen Einheitsorganisation zusammengefaßt zu werden, ist in Erfüllung gegangen. An die Stelle der vielen, sich gegenseitig fast zerreibenden Verbände, an Stelle der früheren Gegenpieler des Staates ist eine Organisation getreten: Der Reichsbund der deutschen Beamten. Bis zum 1. Januar 1934

Weiterbeschäftigung der Arbeitnehmer in Handwerksbetrieben.

Ein Aufruf des Reichsstandes des deutschen Handwerks.

CRB. Berlin, 16. Dez. Der Vizepräsident des Reichsstandes des deutschen Handwerks, Karl J e l e n n, hat einen Aufruf an das gesamte deutsche Handwerk herausgegeben lassen. Es heißt darin u. a.:

Die plötzlich hereinbrechende Kälte und der starke Frost haben in zahlreichen Betrieben des Handwerks, insbesondere des Bau- und Baueingewerbes, die Weiterführung begonnener Arbeiten unmöglich gemacht. Mit Rücksicht auf das Weihnachtsfest erwarte ich jedoch, daß die Inhaber von Handwerksbetrieben vor den Festtagen keine Entlassung vornehmen lassen. Unsere Mitarbeiter in den Betrieben haben ein soziales Recht darauf, die Weihnachtsfeiertage mit innerer Freude und in wirtschaftlicher Geborgenheit zu erleben. Dazu gehört vor allem, daß sie im Arbeitsverhältnis erhalten werden. Ich erwarte jedoch, daß die ständigen Handwerksmeister und Inhaber von Handwerksbetrieben soviel Haltung und Disziplin aufbringen, daß unsere Mitarbeiter, Handwerksgehilfen und Arbeitnehmer, ein fröhliches Weihnachtsfest feiern können. Es muß auch in diesem Falle Gemeinnutz vor Eigennutz gehen, und die Tatsache der Weiterbeschäftigung darf nicht von persönlichen Gewinninteressen abhängig gemacht werden. Einer für alle, alle für einen!

wird, wie das Amt für Beamte der NSDAP mitteilt, die Einheitsorganisation der Beamten ausgebaut sein. Von diesem Zeitpunkt an werden die bisherigen Beamtenverbände überflüssig. Wie das BDJ-Büro meldet, wurden in den ersten Tagen des Monats Dezember bereits über eine halbe Million Beitrittserklärungen zum Reichsbund der deutschen Beamten abgegeben. Täglich laufen Tausende von Beitrittserklärungen in Berlin ein. Trotz der erdrückenden Fülle der Arbeit vollzieht sich der organisatorische Aufbau des Reichsbundes planmäßig. Um den gewaltigen Arbeiten, die mit der Durchorganisation des Reichsbundes verbunden sind, gerecht werden zu können, muß jedoch vom 29. Dezember 1933 ab die Aufnahmeperrre angeordnet werden.

Zum Tode verurteilt.

W.B. Kottbus, 16. Dez. Das Schwurgericht Kottbus verurteilte nach dreitägiger Verhandlung den 21jährigen Dreher Bernhard P i s c h o n aus Kottbus wegen Ermordung des SA-Mannes Gornatowski zum Tode und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit, den Arbeiter Fritz Sommer wegen Totschlagsversuches zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Pischon hatte in der Nacht zum 18. Februar 1932 nach einem Ueberfall von Kommunisten auf Nationalsozialisten den bereits schwerverletzten SA-Mann Gornatowski mit einem großen Stein durch einen Wurf auf den Kopf getötet. Sommer verletzten SA-Mann Geselle durch einen Messerstich in den Rücken lebensgefährlich.



Packeis auf dem Rhein.

wp. Koblenz, 16. Dez. Die Vereisung des Rheines oberhalb des sogenannten Bettes hat weitere Fortschritte gemacht. Heute vormittag war der ganze Rheinarb von der Lorelei bis Oberwesel, also in einer Länge von rund fünf Kilometer, vollständig vereist. Da besonders von Mannheim aus starkes Eisströmen gemeldet wird, — die Eisbänke haben eine Stärke von 10 bis 15 Zentimetern und eine Größe von zehn bis 100 Quadratmetern — muß damit gerechnet werden, daß sich die Eisverriegelung bei anhaltender Kälte in den nächsten Tagen bis Raab hinaus erstreckt. Die Eisbrecher können ihre Tätigkeit noch nicht aufnehmen, da die Eisbede am Bett noch zu schwach ist.

Der Rheinstrom bietet jetzt ein Bild vollkommener Ruhe. Der gesamte Verkehr liegt still. Die zahlreichen Rheindampfer haben Zuflucht zu den Winterhäfen genommen, die nur mit größter Mühe eisfrei gehalten werden können. In vielen Häfen liegen heute bereits die Schiffe im Eis fest. Der Fährbetrieb kann nur unter den größten Schwierigkeiten notdürftig aufrecht erhalten werden.

Der Rhein bis Bacharach im Packeis.

wp. Koblenz, 17. Dez. Die gewaltige Eisverriegelung an der Lorelei war am Sonntag das Ziel vieler tausend Schaustatler aus dem ganzen Rheingebiet, dem Synsrud, Westerwald und Taunus. Es ist in der Tat ein gigantisches Naturwunder, das sich dort dem Auge bietet. Meterhohe Eisblöcke haben sich an der

im Verhältnis zu seinem Einkommen. Das gegen Angershausen eröffnete Verfahren wegen Bestechlichkeit wird vor dem Disziplinardhof durchgeführt werden.

Die auf so unruhliche Weise abgebrochene Laufbahn Angershausen, der trotz seines deutschen Namens ein Italiener ist und aus Genua stammt, war die eines außerordentlich befähigten Polizeimannes, der freiwillig, obwohl er die höheren Examina abgelegt hatte, als einfacher Polizist in den Dienst der Brüsseler Polizei trat, sämtliche Grade mit Auszeichnung durchlief und vor zwei Jahren im Alter von 47 Jahren an die höchste Stelle befördert wurde. Während der deutschen Besetzung war Angershausen Polizeichef von Ramur. Er benutzte seine dortige Stellung, um

engsten Stelle des Rheins zusammengeballt, und soweit man blickt, sieht sich eine unübersehbare weiße Fläche dahin. Bereits am Samstagvormittag hatte die Eisverriegelung Oberwesel erreicht. Inzwischen hat sich aber das Bild wesentlich verändert. Am Sonntagmittag konnte man schon eine nahezu zehn Kilometer lange Eisfläche bewundern. Das Packeis reicht jetzt nahezu bis an Bacharach. Und fortwährend schieben sich die oft bis 100 Quadratmeter großen Eisbänke unter unheimlichem Krachen unter- und übereinander. In diesem Jahrhundert ist es das dritte Mal, daß der Rhein in Eisfesseln liegt. Aber noch nicht war es zu verzeichnen, daß der Rhein in einer Ausdehnung von zehn Kilometern zugefroren ist. Durch die dauernden Verchiebungen der Eisblöcke war es bisher nicht möglich, den Rhein am Bett zu überqueren. Um dies zu bewerkstelligen, muß man solange warten, bis die Eisverriegelungen zum Stillstand gekommen sind. Erst dann wird man durch die meterhohen Eisblöcke einen Weg von Ufer zu Ufer schlagen können.

... und „Eisfest“ auf der Mosel.

Die Tatsache, daß bereits am Donnerstag bei Winningen ein schwerbeladenes Fuhrwerk gefahrlos die Mosel überqueren konnte, hatte dem Gemeinderat von Winningen Veranlassung gegeben, für Sonntag ein großes Eisfest auf der Mosel vorzubereiten. Bei herrlichem Sonnenschein wurde dieses Eisfest zu einem vollen Erfolg. Die eisportreibende Jugend war in großen Scharen erschienen, aber auch die „Alten“ fehlten nicht. Vom frühen Mittag bis zur hereinbrechenden Dunkelheit hielten der Musikverein von Winningen, Flöte, Märsche und liebliche Walzermelodien in bunter Reihenfolge.

Folgeschwerer Sturz.

wp. Köln, 17. Dez. Freitagvormittag stürzte in der Sagedornstraße in Köln-Dellbrück eine Frau infolge eines Schlüssels die Treppe hinunter. Die unglückliche Frau erlitt so schwere innere Verletzungen, daß sie noch am gleichen Abend verschied.

Die Fluß-Schifffahrt in Deutschland völlig stillgelegt.

Die anhaltende Kälte hat über alle Gewässer eine so dicke Eisschicht gezogen, daß die Schifffahrt zum Erliegen gekommen ist. Für die Schiffer bedeutet diese unfreiwillige Arbeitsruhe naturgemäß einen großen Verlust, da sie vielfach ihre Ware ausladen müssen, um sie auf dem Landwege an ihren Bestimmungsort gelangen zu lassen.

Aufhaden des Eises vorläufig schweren Verlusten.

Hochinteressante Spiele in der Niederrhein-Gauliga.

Benrath schlägt Duisburg 08 und rückt stark auf — Fortuna bleibt an der Spitze, gefolgt von Hamborn — Rhendt verliert.

Der Silbersonntag mit seinen fünf Meisterschafts-Begegnungen war für die Niederrheingauliga von großer Wichtigkeit. Zahlreiche Favoriten standen gegenseitig im Kampf. Nach den Ergebnissen des 17. Dezember hat sich zwar der Spitzenstand in der Tabelle nicht allzu wesentlich verändert, da sich die beiden führenden Mannschaften Fortuna Düsseldorf und Hamborn 07, behaupten konnten. Aber die Situation bleibt noch wie vor noch unübersichtlich und die Gesamtlage hochinteressant. Das allmähliche Aufsteigen der im Hintergrund kämpfenden Benrath gibt dem an sich schon interessanten Meisterschaftsverlauf noch ein besonderes Gepräge. VfL Benrath hat es jedenfalls verstanden, sich auf dem gefährdeten Platz des Duisburger FV 08 mit 4:2 erfolgreich durchzusetzen, während der Rhendter Spielverein, der noch am letzten Sonntag gegen Fortuna ein 2:2 herausholte, in Duisburg gegen 99 mit 1:0 auf der Strecke blieb und durch diese Niederlage vorerst aus dem engeren Kreis der Favoriten ausscheidet. Von großer Wichtigkeit war natürlich auch der Ausgang der Spitzenbegegnung zwischen VfL Preußen Aachen und Fortuna Düsseldorf vor 5000 Zuschauern in der Grotenburgkampfbahn. Obwohl die Seidenstädter 15 Minuten vor Schluss noch mit 1:0 in Führung lagen, mußten sie den Gästen einen knappen 2:1-Sieg überlassen, die nun weiterhin an der Spitze bleiben, zusammen mit den punktgleichen Hambornern, die Schwarz-Weiß Essen mit 5:0 niederlieferten. Bleibt noch das für den Abstieg wichtige Spiel zwischen VfL Preußen Essen und Alemannia Aachen, das die Vereinten überraschend hoch mit 5:2 für sich entscheiden konnten.

Rauterfieg der Hamborner.

Schwarz-Weiß Essen gegen Hamborn 07 0:5 (0:2).

Klassenunterschied gab es am Sonntag vor 1500 Zuschauern am Essener Uhlenkrug zu sehen, wo Hamborn 07 die Essener Schwarz-Weißen überlegen mit 5:0 hinter sich ließ. In beiden Spielabschnitten beherrschten die Besucher jeweils klar die Situation und kamen in keinem Augenblick in die Gefahr einer Niederlage. Hamborn war härter, spielte systemvoller und packte sich jeder Situation an, während die Schwarz-Weißen hilflos im Felde umherirrten. Essens Ausbeute während der ganzen 90 Minuten war eine Ede, die aber nichts einbrachte. Schon bei der Pause war das Spiel zugunsten der Hamborner entschieden, denn es nach dem Wechsel leicht gemacht wurde, die Trefferpanne auf 5:0 zu erhöhen. Der Mittelfürer und der Halbrechte Willen sorgten für die beiden ersten Tore, mit denen die Seiten gewechselt wurden. In der zweiten Halbzeit erhöhte der Halblinke auf 3:0. Besondere Mühe einen Fehler der Essener Hintermannschaft aus und sandte zum 4:0 ein, und aus einem Gedränge heraus fiel noch ein fünftes Tor. Bei Schwarz-Weiß wurde kurz vor Schluss noch Stephan verfehlt.

Sieg — aber schwache Leistung.

VfL Preußen Aachen gegen Fortuna Düsseldorf 1:2 (0:0).

Mit 5000 Zuschauern hatte die Aachener Grotenburgkampfbahn einen Besuch aufzuweisen, wie man ihn in dieser Stärke dort lange nicht mehr gesehen hat. Der Name Fortuna Düsseldorf ist immer noch Magnet genug, um die Massen zu füllen. Aber schließlich lagen ja auch die Aachener in gar nicht so schlechter Position, so daß man vor vornherein mit einem interessanten Kampf rechnen mußte, der es in der Tat auch wurde. VfL Preußen Aachen vermochte bis 15 Minuten vor Schluss den knappen 1:0-Vorsprung zu behaupten, und wohl die wenigsten Zuschauer hätten Fortuna noch eine Siegeschance eingeräumt. Obwohl die Düsseldorf stark drängten und zum Schluss Abrecht wieder in den Innenraum nahmen, war eine Umkehrung des Resultats kaum zu denken. Denn dafür war Fortunas Leistung viel zu schwach und die Aktionen zu durchsichtig angelegt, als daß sie bei der aufmerksamen Aachener Hintermannschaft Anspruch auf Erfolg gehabt hätten. Und doch gelang dem deutschen Meister der Sieg. Bei einem Eckball entstand ein fürchterliches Gedränge vor dem Aachener Tor. Preußen- und Fortunaspüler wälzten sich am Boden, bis schließlich Ball und Spieler im Tor lagen. Das war der Ausschlag. Und wenige Minuten später traf Fortunas Halblinker Mehl ins Schwarze — das war der Sieg! Aachens Treffer entstand aus einem verwandelten Elfmeterball in der zweiten Minute der zweiten Halbzeit, den Bender durch Unachtsamkeit verfehlt hatte. Fortunas Gesamtleistung war außerordentlich schwach. Breuer, Janes, Mehl und Bock waren die Lichtblinde. Die Aachener lieferten ihr bestes Spiel der diesjährigen Saison und hätten bei einigem Glück das bessere Ende auf ihrer Seite haben können.

Benrath ist schwer zu schlagen!

Duisburger FV 08 gegen VfL Benrath 2:4 (0:2).

Die wichtige Meisterschaftsbegegnung zwischen Duisburg 08 und VfL Benrath hatte über 3000 Zuschauer anzulocken vermocht, die aber diesmal bei einem Sieg der Einheimischen mitleiden konnten. Gewiß zeigten die Duisburger trotz der Niederlage ein sehr gutes Spiel, waren besonders im Mittelfeld dem Gegner überlegen, aber vor dem Tor waren die Stürmer von allen Geistern verlassen. Benrath dagegen ritt eine äußerst schnelle Attacke, kam schon in der ersten Minute zum Führungstreffer, der der Mannschaft einen guten Rückhalt gab. Die Benrather Hintermannschaft hatte vergeblich bange Minuten zu überleben. Als dann aber Kasselberg im Anschluß an eine Ede den Vorsprung auf 2:0 vergrößerte, sah es sehr bedenklich für die Gastgeber aus. Auch in der zweiten Halbzeit zeigte Duisburg 08 guten Fußball, holte aber viel zu spät die letzten Kerzen hervor. Denn inzwischen hatte der gefährliche Benrather Sturm durch Hohmann und Leonhardt zwei weitere Tore markiert und war darauf bedacht, das Resultat zu halten. Erst im Endspurt vermochten die Duisburger mit 10 Mann — der Mittelfürer war verfehlt ausgeschieden — durch ihren Vinsaußen die Trefferpanne auf 2:4 zu verringern.

400 Zuschauer und ein Tor.

Duisburg 99 gegen Rhendter SpV 1:0 (0:0).

Zwei Meisterschaftsspiele in Duisburg zur gleichen Zeit an verschiedenen Orten — das konnte nicht gut gehen und mußte sich auf einen Kampf ungleich auswirken. Die Mehrzahl der Besucher war natürlich nach Hochfeld geeilt, während auf dem Platz an der Wedau nur 400 Zuschauer dem Treffen Duisburg 99 gegen Rhendter Spielverein, das doch immerhin reizvoll genug war, beizuwohnen. Auf dem hartgefahrenen Boden zeigten beide Mannschaften müde Leistungen. Der Rhendter hatte besonders vor der Pause viele gute Chancen. So ließ er z. B. einen Elfmeter ungenutzt. Beide Hintermannschaften arbeiteten zuverlässig; bei Rhendt war der rechte Verteidiger der Turm in der „Schlacht“. Auch Graf im Tor war vorwiegend auf dem Posten,

während im Sturm der Rechtsaußen Supperh die treibende Kraft war. Pause torlos. Nach dem Wechsel begann 99 leicht überlegen und konnte gegen Mitte der zweiten Halbzeit den siegbringenden Treffer anbringen.

Aachener Niederlage — keine Überraschung mehr.

VfL Preußen Essen gegen Alemannia Aachen 5:2 (2:1).

Die Essener Vereinten hatten am Sonntag einen großen Tag. Die Mannschaft zeigte endlich einmal, daß sie nicht nur zu kämpfen versteht, sondern auch spielerisch etwas zu leisten vermag. Allerdings dauerte es 35 Minuten, bis Essen das erste Tor erzielen konnte. Der Rechtsaußen köpfte einen von der Latte zurückspringenden Ball unhalbar ins Netz. Schon drei Minuten später glückte Aachen durch den Mittelfürer aus, aber kurz darauf brachte Essen durch einen von Kraßka verwandelten Elfmeter erneut die Führung an sich. Ede 15 Minuten der zweiten Halbzeit verstrichen waren, lagen die Gäste mit 4:1 ausfallslos im Rückstand. Sie kamen zwar durch ihren Rechtsaußen auf 4:2 heran, aber 10 Minuten vor Schluss stellte Essens Mittelfürer die alte Tor Differenz wieder her.

Keine Überraschungen in der Bezirksklasse. Hoher Sieg des VfL Ohligs.

Die Gruppe 4

Geht Sonntag für Sonntag eine gewisse Gleichwertigkeit der in ihr zusammengeschlossenen Vereine. Hilden 03 und die Elberfelder SVg. teilten sich mit einem 2:2-Resultat die Punkte. Barmen gewann gegen Sonborn nicht gerade überragend mit 3:1. Mit dem gleichen Ergebnis siegte der VfL B. Belbert zu Hause gegen Schwarz-Weiß Düsseldorf. (Der erste Sieg der Belberter seit ihrem Eintritt in die Bezirksklasse). Villinghausen verlor in Düsseldorf (mit viel Glück) „nur“ 0:3, während Wersten diesmal aus dem Rahmen fiel und sich mit 7:1 in Ohligs deflagieren ließ. Zum Schluss ein Wort über die Begegnung Germania Elberfeld gegen VfL Remscheid, die mit einem Ergebnis von 5:7 sehr torreich verlief.

VfL Solingen-Ohligs gegen VfL B. Wersten 04 7:1 (0:1). Die Rasenportler in Ohligs kamen gestern wieder einmal in großer Manier zu einem Erfolg, der auch in dem angegebenen Resultat berechtigt ist. Rund 1000 Zuschauer hatten sich im Stadion an der Hafelsstraße eingefunden, die von dem Spiel ihrer Elf gestern nicht enttäuscht wurden. Schon vor der Pause machte sich eine Überlegenheit bemerkbar, die zeitweise in einer Belagerung des gegnerischen Heiligtums ausartete. Trotzdem konnten die Gastgeber aber in der Spielphase zu keinem zählbaren Erfolg kommen, da die Besucher von einem außerordentlichen Glück begünstigt waren. Drei oder viermal war die Torlatte der Retter in höchster Not, sogar ein Elfmeter geriet dem sonst so sicheren Zühtler daneben. Erst kurz vor dem Wechsel langte es zu einem Treffer. In der zweiten Hälfte wurde die Überlegenheit der Platzherren noch ersichtlicher. Durch die Taktik ihrer Partner gerührt, steckten die Werstener das Spiel mehr und mehr auf und gaben sich gegen Schluss vollkommen geschlagen. In

regelmäßigen Abständen erzielte hier der Angriff der Rasenportler Tor auf Tor. In den Erfolgen sind in der Hauptsache Zühtler, Wed und der gute Rechtsaußen beteiligt. Der Ehrentreffer der Werstener kam erst gegen Schluss des Spiels zu Stande, als die Abwehr der Ohligs im Gefühl des sicheren Sieges einen leichtsinnigen Schnitzer machte. Wenn die Mannschaft der Platzherren mit dem Geist bei der Sache ist wie gestern, der an ihre alten, besten Tage erinnert, dann werden wir auch in Zukunft wieder mehr von ihr hören, und das Ende in dieser Gruppe ist noch lange nicht sicher.

TKU Düsseldorf gegen VfL B. Villinghausen 3:0 (1:0).

Schon in der ersten Halbzeit stand das Glück den Gästen zur Seite. Villinghausen brauchte nur einen, von Frede erzielten, Treffer einzustechen. Nach der Pause war es dann zweimal der Halblinke der TKU, der die Lederkugel einsandte. — Einen noch höheren Sieg der Düsseldorfer verhinderte der glänzende Gastewart, die rücksichtslose Villinghäuser Verteidigung und das erhebliche Schußgedränge des TKU-Mittelfürers Schäfer, dem nichts gelingen wollte.

VfL Hilden gegen VfL Elberfeld 2:2 (1:0).

Die beiden Spitzenmannschaften lieferten sich von Beginn an ein recht flottes Spiel. Hilden gab in der ersten Halbzeit den Ton an und ging in der 10. Minute durch den Linksaußen in Führung. Nach der Pause kämpften die Elberfelder erbittert und erzielten in der 12. Minute den Ausgleich. Zwar schoß Severin einen Elfmeter zum 2:1 in die Maschen. Trotzdem verstanden es die Gäste noch einmal, das Ergebnis gleichzustellen. Allerdings konnte man über die Anerkennung des zweiten Tors verschiedener Ansicht sein.

VfL B. Belbert gegen Schwarz-Weiß Düsseldorf 3:1 (0:1).

In Belbert erzielte am Silbersonntag der VfL B. seinen ersten Sieg — allerdings gegen einen schwachen Gegner — seit seinem Eintritt in die Bezirksklasse. Nachdem die Düsseldorfer vor der Pause schon mit 1:0 in Führung gegangen waren, machten nach Wiederbeginn die Bergischen durch ihren Eifer alles wieder gut. Den dritten Treffer erzielte der Rechtsaußen Staudert. Platzverhältnisse mäßig.

S. S. Barmen gegen S. C. 07 Sonborn 3:1 (3:0).

Dieses Ergebnis entspricht dem wirklichen Kräfteverhältnis beider Mannschaften. Die Barmer gingen durch den Halblinken Deichmann und Sturmführer Herken in Front. Erst nach der Pause fiel Sonborns Ehrentreffer, der eigentlich wegen Handspiels des Torhüters hätte ungültig erklärt werden müssen. Bei Barmen gefiel die Halbreihe und die linke Sturmreihe mit Deichmann und Vinken. Die ganze Barmer Mannschaft ließ nach Seitenwechsel bedenklich nach.

Germania Elberfeld gegen VfL B. Remscheid 5:7 (2:3).

Mit insgesamt 12 Treffern das torreichste Spiel des Tages in Abteilung IV. Das Ergebnis ist ein neuer Beweis für die ansteigende Form der Remscheider Mannschaft, die ihren Sieg dem schnellen Spiel des Sturms zu verdanken hat. Bei den Germanen gefiel die Verteidigung.

Die Solinger 1. Kreisklasse in großer Form.

Die „Vereinigten“, der „Club“, der „Ballspiel“ und „Höhscheid“ siegen. D. F. C., Weyer und VfL Wald gewinnen ebenfalls.

Zur Lage.

Trotz der verhältnismäßig starken Kälte herrschte gestern auf den Sportplätzen des bergischen Landes, besonders aber im Solinger Gebiet ein Hochbetrieb, wie wir ihn bisher nur an wenigen Sonntagen erlebt haben. Die Kreisklassenvereine der Gruppe Solingen-Remscheid und Solingen-Rhein-Wupperkreis waren fast ohne Ausnahme beschäftigt und die Zuschauerzahlen konnten sich bei fast allen Veranstaltungen sehen lassen. Größere Überraschungen gab es allerdings nicht. Dafür konnte man aber die erfreuliche Tatsache feststellen, daß die Solinger Mannschaften auf der ganzen Linie erfolgreich abschnitten. Nach den wretcheden „schwarzen Sonntagen“ in den letzten Monaten ist dies bemerkenswert. Sehr zu begrüßen ist aber weiter, daß sich seit Saisonbeginn im Oktober die Spielform in Solingen allgemein gehoben hat. Dies ist aus den Ergebnissen von gestern in beiden Gruppen deutlich ersichtlich.

In der Gruppe Solingen-Remscheid lieferten sich auf dem Sportplatz an der Schabergstraße die beiden Solinger Lokalrivalen aus der Südstadt, Solingen 95 und Solingen 09, einen interessanten Kampf, den die 95er durch ihre besseren technischen Leistungen in der zweiten Halbzeit mit 2:0 gewinnen konnten. Das Spiel war sehr fair und bot gute beiderseitige Verteidigerleistungen. Dagegen ließ die Durchschlagskraft der Stürmerreihen wieder einmal zu wünschen übrig. — Der Sportverein Höhscheid kam ebenfalls gestern in Schwung und besiegte Remscheid 08 mit nicht weniger als 5:0. Remscheid war die weit schwächere Mannschaft. Höhscheid kann die Punkte gut gebrauchen. — Die Stellung des Spitzenreiters VfL B. Lennep konnte auch der VfL Remscheid 1910 nicht gefährden. Obwohl sich die Remscheider sehr anstrengten, mußten sie am Ende doch dem Gegner mit 2:0 den Sieg überlassen. Lennep steht ohne Zweifel heute noch sehr günstig. In der zweiten Serie hat die Elf aber eine Reihe von Spielen auf auswärtigen Plätzen, die das jetzige Bild noch erheblich ändern können. — Erwartungsgemäß endete das Treffen Wermskirchen 09 gegen Remscheid 07 mit 2:2 unentschieden. Die „Honsberger“ lieferten ein bedeutend besseres Spiel als am Vorsonntag in Solingen und hätten sogar knapp gewinnen können. Das Tabellenbild hat in dieser Gruppe durch die sonntäglichen Spiele einige bemerkenswerte Änderungen erfahren.

In der Gruppe Solingen-Rhein-Wupper-Kreis waren die Bemühungen des Opladener Ballspielvereins, dem jetzigen Tabellenersten, 1. Sp. Bg. Solingen-Gräfrath, gefährlich zu werden, erfolglos. Die Gräfrather gaben den Gästen aus der Kreisstadt mit 6:4 das Nachsehen und zwar verdient. Die „Vereinigten“ führen also weiter. — Auf

den Ferien ist ihnen aber immer noch, nach Verlustpunkten gerechnet, der Ohligser Fußballklub 06, der gestern Rüppert mit 2:1 zwar nur knapp besiegte, aber bessere Leistungen als die Gäste zeigte. — Eine Formverbesserung konnte man weiter beim VfL Solingen 98 feststellen. Den 6:3-Sieg, den die 98er gestern vormittag am Walder Wasserturm über die spielstarke Haaner herausholten, hatten wohl nur wenige erwartet. Die Rot-Weißen kamen aber schnell in eine gute Form und gewannen recht sicher. — Zwei weitere Punkte holte sich der VfL Wald, der in seinen ersten Spielen etwas vom Pech verfolgt war. Die Walder hatten zwar in Langenfeld einen ziemlich zähen Gegner. Sie behielten aber letzten Endes mit 3:2 die Oberhand und haben ihr Punktekonto bereichert. — Dann zeigte noch der Spielverein Weyer eine bemerkenswerte Schußsicherheit. Er legte Peverlufen mit nicht weniger als 6:1 herein. Weyer war in guter Form, während die Gäste bei ihren früheren Spielen in der Solinger Rante schon besser gefallen haben.

In der Bezirksklasse machte sich der einzige Solinger Vertreter, VfL Ohligs, der in der letzten Zeit einige schwache Leistungen zeigte, wieder einmal sehr angenehm bemerkbar. Die Ohligs scheinen die Absicht zu haben, der Düsseldorf Turm und den Elberfelder Spielführern die Spitze doch nicht so ohne Weiteres zu überlassen. Sie fertigten gestern Wersten, eine Elf, die allerdings nur auf dem eigenen Platz gefährlich ist, mit 7:1 ab und sind hierdurch wieder mit „in der Reihe“.

1. Kreisklasse, Wuppertal.

Gruppe 1:

S. C. Barmen gegen S. C. Cronenberg 2:0 (1:0).
S. S. B. Villinghausen-Grund gegen Sportgemeinde Langenfeld 2:3 (1:1).
S. S. B. Hochbarmen gegen S. S. B. Sudberg 2:8 (1:3).
V. B. Cronenberg gegen VfL B. 05 Wuppertal 1:1 (0:1).
S. C. Elberfeld 08 gegen Germania Küllenhahn 2:3 (1:1).

1. Kreisklasse, Solingen-Remscheid.

Gruppe 2:

VfL B. Langenfeld-Immigrath geg. VfL B. Wald 2:3 (1:1).
T. u. S. B. Weyer gegen T. u. S. B. Peverlufen 6:1 (2:0).
F. C. Ohligs 06 gegen Jahn Rüppert 2:1 (1:1).
1. Sportvereingung Solingen-Gräfrath gegen VfL B. 01 Opladen 6:4 (5:2).
V. B. Solingen 98 gegen S. S. B. Haan 06 6:3 (4:2).
VfL B. Langenfeld-Immigrath gegen VfL B. Wald 2:3 (1:1).
Einen zwar knappen, aber verdienten Erfolg brachten die Walder

Die Tabellen:

Gesamte:

	Spiele	gew.	un- entsch.	verl.	Tore	Punkte
Fortuna Düsseldorf	10	7	1	2	36:18	15:5
Hamborn 07	11	6	3	2	25:12	15:7
Duisburg 08	11	6	1	4	24:19	13:9
Duisburg 99	11	6	1	4	18:15	13:9
W. B. Benrather	9	5	2	2	25:11	12:6
SpV. H. Rheind.	11	4	3	4	20:19	11:11
W. B. Preußen Krefeld	11	4	3	4	16:19	11:11
FC. Borussia Gladbach	10	4	2	4	17:25	10:10
Schw. Weib. Essen	11	3	2	6	16:28	8:14
W. B. Preußen Essen	11	2	4	5	19:30	8:14
Altenmannia Aachen	11	2	3	6	14:28	7:17
Schw. Weib. Barmen	11	2	1	8	22:33	5:15

Bezirksklasse:

	Spiele	gew.	un- entsch.	verl.	Tore	Punkte
Fortuna Düsseldorf	12	9	2	1	36:15	20:4
W. B. Ohligs	12	7	4	1	32:16	18:6
W. B. Hilden 03	12	7	4	1	27:17	18:6
W. B. Elberfeld	11	7	3	1	30:14	17:5
W. B. Barmen	12	6	4	2	33:21	16:8
W. B. C. Remscheid	12	5	3	4	33:30	13:11
FC. Sonndorn 07	11	4	1	6	25:29	9:13
W. B. Lüttringhausen 08	12	3	3	6	19:23	9:15
FC. Ronsdorf	11	3	2	6	16:22	8:14
FC. W. B. 04	12	3	1	8	18:41	7:17
Schw. Weib. Düsseldorf	12	3	0	9	15:35	6:18
Germania Elberfeld	11	2	0	9	26:38	4:18
W. B. Velbert	8	1	1	6	15:21	3:13

Erste Kreisklasse - Gruppe I.

	Spiele	gew.	un- entsch.	verl.	Tore	Punkte
1. SpV. Sol.-Gr.	9	8	0	1	39:17	16:2
FC. Ohligs 06	8	6	1	1	29:21	13:3
W. B. Lüttringhausen	10	5	2	3	33:20	12:8
W. B. Leversdorf	10	5	2	3	35:30	12:8
FC. Haan	9	5	1	3	32:18	11:7
W. B. Wald 03	9	3	3	3	21:21	9:9
W. B. Solingen 98	8	2	4	2	22:33	7:8
W. B. SpV. 09	10	3	1	6	28:30	7:13
Tura Wald	7	2	1	4	12:25	5:9
Tahm Küpperfeld	10	1	3	6	19:39	5:15
W. B. Langen-Immigrt.	10	1	0	9	21:49	2:18

Erste Kreisklasse - Gruppe II.

	Spiele	gew.	un- entsch.	verl.	Tore	Punkte
W. B. Vennep	8	7	1	0	21:6	15:1
W. B. M. 09	8	5	1	2	26:16	11:5
FC. Solingen 07	8	4	2	2	14:11	10:6
FC. Solingen 95	8	3	3	2	12:8	9:7
Sp. B. Solingen 09	8	3	2	3	12:20	8:8
W. B. Remscheid 1910	9	4	0	5	25:16	8:10
W. B. Hülshorst	9	3	2	4	26:22	8:10
Remscheid 09	9	3	1	5	17:26	7:11
Remscheid-Haddenbach	8	2	1	5	10:29	5:11
W. B. Radevormwald	9	1	1	7	14:24	3:15

Zweite Kreisklasse - Gruppe I.

	Spiele	gew.	un- entsch.	verl.	Tore	Punkte
W. B. Remscheid	8	6	0	2	25:24	12:4
FC. 1913 Hildorf	8	4	3	1	25:14	11:5
FC. Ronsdorf	8	3	4	1	17:13	10:6
W. B. Auferhöf	9	4	2	3	29:20	10:8
W. B. Ohligs	9	3	2	4	19:30	8:8
W. B. Wiedorf	9	3	2	4	21:22	8:10
FC. Schleibach	8	2	3	3	20:17	7:9
FC. 10 Monheim	7	2	2	3	14:22	6:8
FC. Roland Biring	9	3	0	6	20:26	6:12
W. B. Burscheid	8	1	2	5	22:23	4:12

Zweite Kreisklasse - Gruppe II.

	Spiele	gew.	un- entsch.	verl.	Tore	Punkte
Tura Solingen 82	7	5	1	1	27:12	11:3
Germania A.-Hafen	7	4	2	1	31:19	10:4
FC. Sugambria Vennep	7	3	3	1	22:14	9:5
FC. Remscheid	7	3	2	2	17:23	8:6
W. B. Schlagbaum	6	2	2	2	17:15	6:6
W. B. Dahlhausen	7	3	0	4	14:22	6:8
Rafenport Hadeswagen	8	1	4	3	22:20	6:10
Reichsbahn Remscheid	7	1	2	4	17:39	4:10
Sportfreunde Reinslagen	8	1	2	5	15:28	4:12

3. Kreisklasse, Gruppe 2.

	Spiele	gew.	un- entsch.	verl.	Tore	Punkte
FC. Sol.-Kohlfurt	8	6	2	0	41:12	14:2
FC. Schützenhöhe-Sol.	8	6	0	2	26:13	12:4
W. B. Landwehr	6	4	0	2	14:10	8:4
FC. Wald	5	3	1	1	15:14	7:3
FC. Wald-Merscheid	7	3	1	3	15:28	7:7
FC. Hülshorst	8	3	0	5	21:31	6:10
FC. Wald B. B.	8	2	2	4	14:23	6:10
FC. Solingen	8	2	0	6	7:31	4:12
Solinger T. B.	8	1	0	7	30:20	2:14

Bewegungsspieler aus dem Opladener Vorort Langenfeld mit nach Hause. Trotzdem der Sieg der Walder mit 3:1 in der zweiten Hälfte eine lange Zeit feststand, wäre es den Gastgebern beinahe noch gegolten, zum Ausgleich zu kommen. Der Kampf selbst begann für die Besucher recht vielversprechend, da sie bereits nach kurzer Spielzeit mit einem Tor in Führung gehen konnten. Weiterhin verlief aber das Spiel gleichwertig, da sich die Gäste das System des Gegners aufzwingen ließen, mit dem sie selbst nichts anzufangen wußten. Kurz vor dem Wechsel gelang es den Plaherren, gleichzuziehen. Nach der Pause wurde das Spiel von den Waldborn zunächst überlegen durchgeführt. Sie kamen hier, wie schon erwähnt, bis zum 3:1-Stand. Der Rest des Kampfes verlief ziemlich gleichwertig und brachte den Langenfeldern noch ein weiteres Tor.

I. und S. B. Weger gegen I. und S. B. Leversdorf 6:1 (2:0). Aller guten Dinge sind drei, dachte der I. und S. B. Weger und schickte die Gäste aus Leversdorf mit dem fast gleichen Ergebnis nach Hause, mit dem dieselben vor einigen Wochen in Ohligs auf dem Platz an der Merscheiderstraße siegreich blieben. Die Wegeraner selbst ließen sogar noch einen Treffer weniger zu. Der Erfolg der Gastgeber ist aber in jeder Weise verdient. Nicht daß die Leversdorfer schlecht spielten, im Gegenteil, sie führten genau den Kampf in der Form durch, in der bisher eine ganze Reihe Punkte gebucht werden konnten. Weger spielte sich aber nach der Pause in eine Form hinein, die von der Mannschaft schlechthin nicht mehr überboten werden kann. Besonders taten sich die Verteidigung und der Mittelfeldspieler B. d. hervor. Der Torreigen begann schon kurz nach dem Anspiel, als Richter zum ersten Mal erfolgreich war. Leversdorf mußte dann aber zunächst alle Angriffe unschädlich machen und erst kurz vor der Pause war der Sieger durch Kopfball des Halbrechts zum zweiten Mal erfolgreich. Die zweite Hälfte sah dann die Wegeraner ganz groß in Fahrt. In schneller Folge erhöhten Löcher auf 3:0, Brods auf 4:0, der gleiche Spieler auf 5:0 nach einer wunderschönen Kombination und Eichhoff machte das halbe Duzend voll. Erst bei diesem Stande kamen die Besucher durch ihren Halbfinten zum Ehrentreffer. Das schöne und faire Spiel wurde von dem Unparteiischen einwandfrei geleitet.

J. C. Ohligs 06 gegen Tahn Küpperfeld 2:1 (1:1). Der Sieg der Ohligser gegen Tahn Küpperfeld fiel knapper aus als zu erwarten stand. Im allgemeinen an den weißen Rasenplatz ge-

wöhnt, vermochten sich die Leute von der Merscheiderstraße mit dem harten Boden in keiner Weise abzufinden. Zeitweise waren die Gäste nur mit neun Leuten im Spiel, da die Spieler persöhnlich durch Stürze Verletzungen zuzuziehen hatten. Sonst war aber der Kampf durchaus fair, besonders hinterließen die Küpperfelder einen guten Eindruck; die Mannschaft ist flink, spielt aber zu weich. Den ersten Treffer erzielten die Gäste durch ein Selbsttor des linken Verteidigers der Gastgeber, der selbst kurz vor der Pause durch einen Elfmeterball zum billigen Ausgleich kam. Nach der Pause gelang es dem Rechtsaußen Sch. e. t. auf dessen gutes Spiel in der Hauptsache der Erfolg zurückzuführen ist, ein reguläres Tor anzubringen, und zwar von halblinks aus. Der Besuch war schwach, das Spiel wurde gut geleitet.

1. Sportverein Solingen-Gräfrath gegen B. B. 01 Opladen 6:4 (3:2). Durch einen überlegenen Sieg über den B. B. Opladen sicherten sich die Vereinigten von der Rheinstraße auch weiterhin die Spitze. Der Erfolg der Solinger muß um so mehr anerkannt werden, als er ohne Fehler errungen wurde. Man darf nicht vergessen, daß die Gastgeber im letzten Teil der zweiten Halbzeit verschiedentlich in der Abwehr schwache Momente hatten. Wenn es hier den Gästen nicht gelang, die Zahl der Gegentreffer höher zu schrauben, so lag das daran, daß sie in einer Form spielten, die recht enttäuschte. Allgemein betrachtet, hatte man sich von ihnen mehr versprochen. Nach dem Anspiel waren die Besucher diejenigen, die zuerst im Bilde waren und auch den ersten Treffer buchten. Dieser Erfolg war aber für die Rot-Weißen nur das Zeichen zu einem Generalangriff. Ein Elfmeter wurde zunächst verschossen. Dann war aber schnell der Ausgleich da, dem die Führung der Solinger folgte. In regelmäßigen Abständen erhöhten sie dann das Ergebnis bis auf 5:1; bei diesem Stande kamen die Gäste zum ersten Gegentreffer, dem aber noch vor der Pause durch den Mittelfeldspieler, der bis dahin rechtsaußen gespielt hatte, ein weiterer Treffer folgte. In der zweiten Hälfte fand der Ball zum letzten Male den Weg in das Netz der Opladener. Von diesem Zeitpunkt an wurde aber, wie schon oben angedeutet, die Abwehr der Gräfrather recht unsicher, so daß die Gäste zeitweise recht brennliche Situationen vor dem Tor der Partner schufen. Es lagte aber nur noch zu einem vierten Erfolg.

B. B. Solingen 98 gegen S. S. B. Haan 06 6:3 (4:2). Das Meisterschaftsspiel auf dem Sportplatz am Walder Wasserturn wurde bereits am Vormittag ausgetragen und endete wie vor zwei Jahren wiederum mit einem Erfolg der Solinger. Dieser Sieg ist um so höher anzusehen, als die 98er gezwungen waren, den Kampf ohne Schiedsrichter und ohne Zuschauer zu bestreiten. Die eingestellten Ersatzleute bewährten sich aber gut, sie brachten vor allem den nötigen Fleiß und Schußfreudigkeit mit. Gut war vor allem die Verteidigung der Gastgeber, aber auch die Käuferreihe bewährte sich gleich gut in der Abwehr wie im Aufbau. Von den Haanern hatte man sich eigentlich mehr versprochen. Der Verlauf des Spieles brachte die erschienenen Zuschauer gleich in Stimmung, denn schon bald nach dem Anspiel hieß es zunächst 1:0 für Haan, dann aber 1:1 und 2:1 für Solingen. Die beiden Treffer der Gastgeber wurden nach jedesmaliger hübscher Kombination durch den Halbfinten und Mittelfeldspieler erzielt. Durch einen Elfmeterball kamen die Gäste vorübergehend auf 2:2 heran, jedoch errang der Halbrechte der Rot-Weißen abermals die Führung, denen kurz vor der Pause durch einen Handelfmeterball das 4:2 folgte. Auch nach dem Wechsel hielt eine leichte Überlegenheit der Solinger an, die sich durch ihr technisch und taktisch reiferes Spiel immer wieder durchzusetzen wußten. Bald erhöhte der Linksaußen auf 5:2 und Heim als Mittelfeldspieler auf 6:2. Im Gefühl des sicheren Sieges ließen nunmehr die Gastgeber etwas nach; trotzdem gelang es aber den Haanern erst in allerletzter Minute, ihren dritten Treffer zu erzielen, den der Rechtsaußen buchte. Die Leitung war einwandfrei.

Gruppe 2.

Solinger T. C. 95 gegen FC. Solingen 09 2:0 (1:0). W. B. Vennep gegen FC. 10 Remscheid 2:0 (1:0). FC. Hülshorst 21 gegen FC. 08 A.-Haddenbach 3:0 (2:0). FC. 07 Remscheid gegen SpV. 09 Wermelskirchen 2:2 (1:2). FC. 09 Remscheid gegen SpV. Radevormwald 1:2 (1:1).

Solinger T. C. 95 gegen Sportverein Solingen 09 2:0 (1:0). Die dem Treffen brachte man in Solingen natürlich ein starkes Interesse entgegen. War es doch das erste Mal, daß sich die Gegner im Punktstreifen gegenüberstanden. Das Spiel brachte den Beweis, daß beide Mannschaften den Remscheider Vereinen der Spitzengruppe in ihren Leistungen nicht nachstehen. Dabei ist der faire Verlauf des Kampfes trotz des harten Bodens noch besonders zu erwähnen. Solingen 95 war in den Gesamtleistungen etwas besser. Dies kam besonders nach der Halbzeit zum Ausdruck. Vor allen Dingen hatten die 95er die stärkere Hintermannschaft. Immerhin war der Kampf aber im Felde ziemlich ausgeglichen und nicht einseitig. — In der ersten Halbzeit sah man ein durchweg verteiltes Treffen. Beide Stürmerreihen lagen häufig vor dem gegnerischen Kasten. Immer wieder erwiesen sich aber die Verteidigungen besser als die Angriffsreihen. Etwa 10 Minuten vor der Pause konnte Weller für den „Club“ den ersten Treffer erzielen. Bemerkungen der Bodertor um den Ausgleich scheiterten am Schlußdreieck des Platzes. Mit 1:0 wechselte man die Seiten. Kurz nach Anspiel nutzte Kühn einen Fehler der Verteidigung von 09 aus und stellte das Ergebnis auf 2:0. Die 95er wurden nun sichtlich besser, spielten auch nett zusammen. Vor dem gegnerischen Tor war es aber mit der Kunst zu Ende. Solingen 09 arbeitete treu eifrig und gab den Kampf noch nicht verloren. Das durchdringende Spiel der linken Flügel war ohne Zweifel mehrfach gefährlich, scheiterte aber letzten Endes immer an Rodemann und seinen Verteidigern Düster-Mannheim. Aber auch der Platzverein konnte die flotten Flügelvorstöße bis zum Schluß nicht mehr zahlenmäßig verwerten. Der Schiedsrichter des schönen Kampfes war sehr gut.

W. B. Vennep gegen FC. 10 Remscheid 2:0 (1:0). Den Leuten aus dem Stadion der Stadt Vennep blieb gestern wieder einmal das Glück treu, trotzdem das Ergebnis leicht umgekehrt hätte lauten können. Der Kampf der beiden Partner begann sehr flott und stand zunächst im Zeichen einer leichten Überlegenheit der Gastgeber, die aber von den zahlreichen Torchancen vor der Pause nur eine verwerten konnten. Hier war der Halbrechte der glückliche Schütze. In der zweiten Halbzeit waren die Remscheider zunächst bedeutend besser, wenigstens was das Spiel im Mittelfeld anbetraf. Vor dem Tor der Vennep machte sich aber die Unentschiedenheit der Stürmer stark bemerkbar, die vollkommen leer ausgingen. Der Schluß des Spieles stand dann wieder im Zeichen der Plaherren, deren Mittelfeldspieler durch Kopfball das zweite Tor erzielte. Unter der Leitung von Wüschel-Ohlis verlief der Kampf fair.

FC. Hülshorst 21 gegen FC. 08 A.-Haddenbach 3:0 (2:0). Der Erfolg der Hülshorster geht ausschließlich auf das Konto des Angriffs, der vor dem gegnerischen Tor weitaus produktiver spielte, als der Sturm der Remscheider, die im Felde gar nicht überlegen waren und hier teilweise ein gleichwertiges Spiel lieferten. Eine Umstellung im Angriff der Hülshorster machte sich aber vorzüglich bemerkbar. Eigenartigerweise wurden alle Tore von den Flügelstürmern erzielt. Vor der Pause war der Rechtsaußen zunächst erfolgreich und nachdem Remscheid einige gute Gelegenheiten ausgelassen hatte, traf der gleiche Spieler abermals ins Schwarze. Nachdem dann die Plaherren nach dem Wechsel zunächst einen Elfmeter verschossen hatten, stellte der Linksaußen das Ergebnis auf 3:0, der Rechtsaußen sorgte für das 4:0. Bei einem Durchbruch des Letzteren rettete zunächst die Latte, der Ball kam aber zum Halbfinten, der leicht einlenken konnte. Auch hier fanden sich zwei ritterliche Gegner gegenüber, die dem Unparteiischen das Amt leicht machten.

FC. 07 Remscheid gegen SpV. 09 Wermelskirchen 2:2 (1:2). Wider Erwarten mußte sich Wermelskirchen in Sossberg spielend, mit einem 2:2 zufriedengeben. Zieht man ein Fazit des ganzen Spieles, so können die Gäste sogar noch stolz sein, daß der Kampf

einen derartigen Ausgang genommen hat. Das erste Tor der Wermelskirchner resultierte aus einem Selbsttor, dem dann der gute Halbfinte einen weiteren Treffer folgte. Nach vor der Pause kamen aber die Sossberger nach schöner Kombination zu einem Gegentreffer. Nach dem Wechsel drängten die Remscheider zeitweise recht stark. Ein Elfmeter wegen unsauren Spiels konnte von den Plaherren nicht verwandelt werden. Kurz darauf stellte aber der Halbrechte das Ergebnis auf 2:2. Trotz weiterer Überlegenheit der Plaherren, die im Gegenzug am Vorontag, wo der Kampf mit zahlreichen Ersatzleuten bestritten werden mußte, wieder mit voller Mannschaft zur Stelle waren, vermochten diese aber an dem Ergebnis nichts mehr zu ändern.

FC. 09 Remscheid gegen SpV. Radevormwald 1:2 (1:1). Die Radevormwalder, deren Remis am Vorontag aufhorchen ließ, konnten gestern gegen Remscheid 09 sogar zu einem Erfolg schreiten. Gegen die gleichen Remscheider, die gegen Hülshorst selbst einen Sieg erringen konnten. Die Tatsache, daß die Gastgeber den Kampf mit Erfolg für drei ihrer Besten, den Mittelfeldler Rechtsaußen und Halbrechten bestritten mußten, ist nur ein schwacher Trost. Die Einheit, die gestern zur Stelle war, machte den Kardinalfehler, daß sie sich das System des Gegners, das ihnen selbst nicht liegt, aufzwingen ließ. Unwüßig, körperlich spielten die Radevormwalder ihr Penium hervort und wurden infolgedessen von Glück begünstigt, als ihre beiden Treffer aus je einem Elfmeterball resultierten. Das einzige Tor der Remscheider fiel durch einen Weichfuß des Mittelfeldlers.

2. Kreisklasse.

Gruppe 1.

W. B. Burscheid gegen FC. Ohligs 4:4 (3:3). W. B. Remscheid gegen Sp. B. Monheim 10 4:2 (4:1). FC. 13 Hildorf gegen FC. Wiedorf 2:2 (1:1). FC. 13 Hildorf gegen FC. Wiedorf 2:2 (1:1).

Einen ausgeglichenen Kampf, den das Resultat richtig wiedergibt, lieferten sich die beiden Namensvettern aus Burscheid und Ohligs. Trotzdem bedeutet das Unentschieden für die Gäste einen Erfolg, da auf dem Gelände in Burscheid nur schwer zu gewinnen ist. Die Angriffsreihe der Remscheider Bewegungsspieler hatte gestern wieder einmal die Schuttfreiheit angesetzt und konnte eine so gute Einheit wie die der Monheimer einschlagen nach Hause schicken. Fünf Minuten nach Beginn des Kampfes stand das Ergebnis bereits 2:0 und nach einer weiteren Viertelstunde hieß es 4:0. Dann erst tauchten die Gäste auf und kamen vor und nach der Pause zu je einem Erfolg, der aber an der Niederlage nichts mehr ändern konnte. — Zwei gleichwertige Mannschaften standen sich in Hildorf in dem FC. 13 und FC. Wiedorf gegenüber. Der Führung der Hildorfer ließen die Gäste jedes Mal den Ausgleich folgen. Einen recht guten Eindruck hinterließ der FC. Wiedorf in Monheim, der hier das dritte Remis der Gruppe erzielte. Das Ergebnis wird aber dem Spielverlauf nicht ganz gerecht, da die Gäste aus Solingen einen knappen Sieg verdient gehabt hätten. Hier tat sich besonders der Mittelfeldspieler und die gute linke Seite hervor. Überreichend konnten die Gastgeber mit zwei Toren in Führung gehen, die aber von Wiedorf halb aufgeholt waren. Zu weiteren Treffern lagte es aber nicht mehr.

Gruppe 2.

W. B. Solingen-Schlagbaum gegen FC. Dahlhausen 11:5 (4:2). Tura Solingen 82 gegen Reichsbahn Remscheid 11:1 (5:0). FC. A.-Reinslagen gegen Ralpo Hadeswagen 1:5 (1:1).

Trotz des haushohen Erfolges waren die Schlagbaumer gestern infolgedessen von Pech verfolgt, als der angelegte Unparteiische es vorgezogen hatte, nicht zu erscheinen. Da ein anderer Schiedsrichter nicht zur Stelle war, einigte man sich auf ein Mitglied des Platzvereins, so daß es immerhin fräulich erscheint, ob der Kampf als Meisterschaftsspiel gewertet wird. Die Höhe des Ergebnisses spricht für sich selbst, und nur dem Leichtsinne der Schlagbaumer Hintermannschaft können es die ehemaligen Bezirksklassigen verdanken, daß sie zu fünf Toren kamen. Möglicherweise das nicht gewesen. — Tura Solingen fanterte die Reichsbahnvorstöße ebenfalls mit einer Tor Differenz von zehn Treffern nieder. Auch hier ist über den Spielverlauf wenig zu sagen, der, was die Anzahl der gefallenen Tore anbetrifft, wohl die Zuhauer in Atem hielt, selbst aber recht einseitig verlief. Beim Stande von 10:0 fanden auch die Remscheider den Weg in das gegnerische Heiligtum. — Die Sportfreunde aus Reinslagen mußten gestern abermals eine Niederlage einstecken. Ralpo Hadeswagen, der Sieger, hatte sich auf dem Gelände schnell zu recht gefunden, zudem machte ihm der Boden recht wenig zu schaffen. War der Kampf vor der Pause noch ausgeglichen, so fand er in der zweiten Hälfte vollkommen im Zeichen der Besucher, die einen verdienten Sieg landeten.

3. Kreisklasse.

Gruppe 2.

FC. Solingen gegen Solinger T. B. 6:3 2:5 (1:1). FC. Solingen-Kohlfurt gegen FC. Wald-Merscheid 13:1 (4:1). FC. 13 Hildorf 80 gegen FC. Wald B. B. 6:2 (3:2). FC. Landwehr gegen Solingen T. B. 2:4 (2:1).

Bei den Postspielern aus Solingen fehlt es noch immer an dem nötigen Siebesvermögen. Das bewies auch gestern wieder ihr Spiel gegen den Solinger T. B. 63. Nach einer ausgeglichenen ersten Halbzeit, die unentschieden 1:1 verlief, gelang es den Stephansjungern, nach der Pause mit 2:1 in Führung zu gehen. Dann aber fielen sie vollkommen ab und überließen den Gegner das Feld, der zu einem leichten 5:2-Siege kommen konnte. — Der FC. Solingen Kohlfurt bewies wieder einmal, daß er auf seinem Platz in Schrottdorf recht zu Hause ist. Stand der Kampf schon vor der Pause meistens im Zeichen der Gastgeber, so war es in der zweiten Hälfte nur noch ein Kasse und Maulspiel. Im übrigen spricht das Ergebnis eine deutliche Sprache. — Die ehemaligen Manganerberger feierten gestern einen schönen Erfolg über die Sportfreunde aus Wald. Schon kurz nach Beginn lag die Gastgeber mit 3:0 in Führung. Trotz aller Anstrengungen der Walder gelang es diesen aber nicht, mehr als auf 3:2 heranzukommen. Die zweite Hälfte stand ganz im Zeichen der Hülshorster, die nach Belieben 6:2 erfolgreich waren. — Einen unerwarteten Ausgang nahm das Treffen in Landwehr, das von den Plaherren vor der Pause 2:1 gestaltet werden konnte. Die Gäste, mit der Solinger Turner aber den Kampf nach der Pause wieder aufnahmen und die ihnen auch bald das Remis einbrachten, machte die Leute aus Landwehr kopflos, so daß die Gäste auch hier zu einem schönen Erfolg kommen konnten, der aber nach dem Gesamtspielverlauf durchaus verdient ist.

Rebel über dem Infeireich.

Tottenham und Aston Villa wiederum geschlagen!

Die Fußball-Verbands Spiele hatten an diesem Samstag in England und Schottland fast unter dem für das Infeireich typischen Nebel zu leiden. Während aber in England nur eine Begegnung vorzeitig abgebrochen wurde, gab es in Schottland bei den meisten Begegnungen ein vorzeitiges Ende, wenn sie nicht überhaupt abgefragt wurden.

Durch die neuerliche Niederlage von Tottenham — Sheffield Wednesday siegte zu Hause 2:1 — wurde jetzt Derby County, das gegen Sheffield einen beachtlichen 5:1-Sieg errang, der schärfste Rivale des Tabellenführers Arsenal, der zu Hause gegen die fast ausfallslos am Tabellenende liegende Chelsea nur knapp 2:1 erfolgreich blieb, geworden. Zu erwähnen wäre noch das 2:1-Sieg für West Bromwich Albion über Aston Villa, wodurch die Villa jetzt sogar in Abtieggefahr geraten ist. — Die Gäste sieht wie folgt aus: Arsenal 27:11-Punkte, Derby County 25:11

Bunte, Tottenham, Huddersfield Town und Manchester City je 24:14 Punkte.

In Schottland wäre nur das 1:1 von Ayr United gegen den Tabellenvorletzten Airdrieonians zu nennen, sowie der 3:1-Sieg von St. Johnstone über Hearts.

Wird Sievert's Zehnkampfweltrekord anerkannt?

Eine sensationelle Meldung des „Auto“.

Die ganze deutsche Sportwelt wird sicherlich noch in bester Erinnerung haben, wie Hans Sievert bei den norddeutschen Leichtathletik-Meisterschaften in Hamburg mit 8467,82 Punkten einen neuen Weltrekord im Zehnkampf aufstellte. Die alle von dem Amerikaner James Baugh aufgestellte Weltbestleistung von 8462,235 Punkten wurde damit um 5,585 Punkte überboten.

Nun soll nach einer neuerlichen Meldung der bekannten französischen Sportzeitung „L'Auto“ die Spitzenleistung des künftigen Norddeutschen vom Delegierten der I.A.G., Stanislawski, nicht anerkannt worden sein, da dieser bei genauer Prüfung einen Fehler in der Punkteverteilung entdeckt haben will. Der Hochsprung Sievert's wurde mit 1,825 Meter bemessen und mit 853 Punkten in Anrechnung gebracht. Diese Anrechnung stimmt aufs Haar genau, wenn man, wie es die Zehnkampfbestimmungen vorschreiben, für jeden Zentimeter 14 Punkte in Anrechnung bringt und auch noch den Zentimeter-Bruchteil bewertet. Es wurde nämlich von den Punktrichtern eine Höhe von 1,83 Meter in Anrechnung gebracht.

Hier liegt nach Ansicht des Korrespondenten der angeführten Zeitung der Fehler der Berechnung. Die genaue Sprunghöhe hätte seinen Ertrags nicht auf 1,83 Meter erhöht, sondern auf 1,82 Meter erniedrigt werden müssen. Damit kämen also für die Gesamtwertung 7 Punkte in Abzug und Sievert's Weltrekord wäre illusorisch. — Die letzte Entscheidung in dieser Angelegenheit ist noch nicht gefallen. — Hans Sievert sollte aber formgemäß in der nächsten Saison in der Lage sein, gegenüber der Leistung des Amerikaners Baugh einen klaren Vorsprung herauszuholen, der keine Deutelei zuläßt.

Der Ohligser Waldbau abgesetzt.

Zum zweiten Male wurde der Waldbau in Ohlig abgesetzt und auf einen späteren Termin verschoben. Hauptgrund hierfür war die schwache Beteiligung seitens der Fußballvereine. Da am gestrigen Sonntag nur für die Handballmannschaften Spielverbot bestand, während die Fußballvereine Meisterschaftsspiele hatten, ist deren Nichtbeteiligung zu verstehen. Da nun ab Januar jeder 3. Sonntag im Monat für Fußball und Handball als Verbotsspieltag gilt und Spielverbot besteht, findet der Bau voraussichtlich im Januar statt. — Trotz der Abgabe hatten sich eine Anzahl Käufer gemeldet. U. a. auch der Solinger A. S. 95 mit 11 Mann. Alle behaupten den Ausfall des Baues, entschädigten sich aber mit einem Geländemerk, der sie durch die herrliche Winterlandschaft der bergigen Gegend fasziniert. Die über denen sich andere Solinger Sportler angeschlossen, marschierten über Engelsberg, Schwannmühle, Haus Graben, Landwehr, Wippenau, Meiswinkel, Biddert nach Hause. Allen wird dieser herrliche Wintermorgen ein bleibendes Gedächtnis sein. — Vielleicht bemüht sich ein Solinger Verein, diesen Geländebau, der monatlich stattfinden soll, nach Solingen zu bekommen, denn viele Mit-Solinger Mannschaften mögen die Fahrtkosten gespart haben.

12698 Mannschaften bei den Handballmeisterschaften in Deutschland.

Es konnte man über die Handballmannschaften, die zur Deutschen Sportbehörde und zur Deutschen Turnerschaft gehören, Zahlen nennen, die nicht den Tatsachen entsprechen konnten. Erst nach der Eröffnung der gemeinsamen Spielregeln ist es möglich, die Zahlen der beteiligten Mannschaften zu erfassen. Die Feststellungen ergeben 12698 Mannschaften der D. S. B. und 7247 Mannschaften der D. T. Bei diesen Zahlen ist zu berücksichtigen, daß die familiären Mannschaften der Deutschen Jugendkraft, durch die zunehmende Zugehörigkeit dieser Vereine zur D. S. B., als D. S. B.-Mannschaften gelten, während die Mannschaften des Allgemeinen Deutschen Turnerbundes fast ausnahmslos der D. T. angeschlossen haben. In den westdeutschen Gauen zeigt sich 3. folgendes Bild:

Gau 9, Westfalen:
D. S. B.: 547 Männermannschaften, 12 Frauenmannschaften, 194 Jugendmannschaften; zusammen 753 Mannschaften.

Heberlegener Sieg der Solinger Ringer.

GC 95 gegen SuSR Lennep 23:15.

Mit einem einflussreichen Siege kamen die Solinger Ringer aus Lennep zurück. Acht (23:15) Punkte betrug der Unterschied nach dem letzten Kampfe. Bevor wir auf dieses Zusammenreffen näher eingehen, wollen wir die beispiellose Reihe von Erfolgen der von Schwerathleten seit ihrem Eintritt in den alten GC 95 errungen wurden und nicht zuletzt ein Verdienst ihres Leiters Alex vom Stein sind, beleuchten und gleichzeitig eine kurze Betrachtung über den Ringkampf im allgemeinen, seinen Zweck und seine Ziele, anfügen. Angefangen mit ihrem ersten öffentlichen Auftreten unter neuer Regie, welches in Lützenfeld vor sich ging und ihnen eine knappe Niederlage einbrachte, war hier doch ersichtlich, daß ein guter Kern in der Mannschaft lag. Eine gründliche Revanche übten die Heberleger beim Rückkampf in der Stadthalle, welcher Gelegenheit ihres Solinger „Debuts“ veranstaltet wurde. Sie gestalteten ihn zu einem Erfolge auf der ganzen Linie. Trat an diesem Abend alles auf, was die Schwerathletik zu bieten imstande ist (Gewichtheben, Jiu-Jitsu, Ringen, Bogen), so sah die nächste Veranstaltung nur Ringkampf vor. Gegner war der BfL 1912 Remscheid. Sieger wurde nach guten technischen Leistungen der GC 95. War dieser Klubkampf schon gut besucht, so ging die nächste Veranstaltung, und zwar ein Vorkampfabend gegen Olympia Bohwinkel im Saale Knecht in Brühl, vor überfülltem Hause vor sich. Bei dieser Gelegenheit konnten wir die Feststellung machen, daß die Heber auch eine gute Vorkampfabend in den Ring stellen, die ihrem Gegner in verschiedenen Klassen glatt überlegen war und einen einflussreichen Gesamtsieg erzielte, der den Leuten vom „Club“ manchen Anhänger warb. Nach einer Pause von mehreren Wochen traten dann die Ringer auf heimatischer Matte gegen eine sehr starke Vereinigung aus Wuppertal-Barmen an. Der gegen diese Mannschaft erzielte Klubkampf ließ die Kraftsportvereine der Nachbarstädte aufhorchen. Eine Reihe von Einladungen war die Folge war die Folge. So wurde als erster Kampf das Revanchetreffen gegen den BfL 1912 Remscheid ausgetragen, welches den Hebern einen weiteren Erfolg bescherte. Zum guten Schluß kam dann das letztsonntägliche Treffen in Lennep gegen den TuS- und Stemmklub aus Lennep. Noch einmal gaben die GC 95 alles aus sich heraus und gewannen in einflussreicher Weise, hiermit ihre diesjährige Saison beschließend. — Der Ringkampf als solcher, wie er in den heute

bestehenden Athletiksportverein betrieben wird, dient in der Hauptsache der Körperpflege durch gymnastische Übungen; weiter der Erhaltung und Erstarung der Jugend. Dann pflegt er als oberster Grundsatz die ehrliche und faire Kampfweise, bei der durch die Ringkampfordnung alles Rohe ausgeschaltet wird. — Die steigenden Besucherzahlen der Veranstaltungen des GC 95 zeigen, daß das Interesse an dieser Sportart wieder wach geworden ist und man mit der heute üblichen Kampfweise den rechten Weg beschritten hat. Hoffen wir, daß der Auftrieb, den die Schwerathletik im hiesigen Bezirk nicht zuletzt durch das gute Abschneiden der Heber erhielt, weiter anhält. In diesem Sinne schließen wir die Besprechung mit einem „Kraft Heil“ und bringen abschließend die Ergebnisse des Lennep-Kampfes zur Kenntnis:

Vantamgewicht: Tremel (S) gegen Janzen (L): 1. Gang: Sieger Tremel nach drei Minuten durch Einwürfen der Brüste. — 2. Gang: Sieger Tremel in einer Minute durch Schleuder.

Federgewicht: Steinberg (S) gegen Wolf (L): 1. Gang: Sieger Steinberg in fünf Minuten durch Halbnelson. — 2. Gang: Sieger Steinberg in sechs Minuten durch Hammerlock.

Leichtgewicht: Börner (S) gegen Splitt (L): 1. Gang: Sieger Börner durch Konter mit Heberwurf in zwei Minuten. — 2. Gang: Sieger Splitt durch Selbstwurf Börners nach drei Minuten.

Mittelgewicht: Wagner (S) gegen Schuf (L): 1. und 2. Gang: Sieger Wagner in sechs bzw. sieben Minuten durch Ausheber.

Schwergewicht: Loos (S) gegen Kötter (L): 1. Gang: Sieger Kötter durch Selbstwurf Loos. — 2. Gang: Sieger Kötter durch Schleuder nach vier Minuten.

Halbschwergewicht: Güssen (S) gegen Tegasse (L): 1. Gang: Güssen hoher Punktsieger. — 2. Gang: Sieger Tegasse durch Unvorsichtigkeit Güssens.

Schwergewicht: Winkler (S) gegen Schumacher (L): Im Schwergewicht stellte Lennep den Remscheider Schumacher. Dieser siegte gegen den erstmalig kämpfenden Solinger nach harter Gegenwehr in vier bzw. fünf Minuten.

Die Kämpfe fanden vor gut besetztem Hause statt und boten beiderseitig gute technische Leistungen, was von den Zuschauern durch reichlichen Beifall anerkannt wurde.

D. T.: 782 Männermannschaften, 10 Frauenmannschaften, 133 Jugendmannschaften; zusammen 925 Mannschaften.

Gau 10, Niederrhein:
D. S. B.: 631 Männermannschaften, 49 Frauenmannschaften, 180 Jugendmannschaften; zusammen 860 Mannschaften.

D. T.: 523 Männermannschaften, 24 Frauenmannschaften, 84 Jugendmannschaften; zusammen 631 Mannschaften.

Gau 11, Mittelrhein:
D. S. B.: 171 Männermannschaften, 26 Frauenmannschaften, 43 Jugendmannschaften; zusammen 240 Mannschaften.

D. T.: 261 Männermannschaften, 15 Frauenmannschaften, 36 Jugendmannschaften; zusammen 312 Mannschaften.

Gau 12, Nordhessen:
D. S. B.: 70 Männermannschaften, 13 Frauenmannschaften, 22 Jugendmannschaften; zusammen 105 Mannschaften.

D. T.: 248 Männermannschaften, 14 Frauenmannschaften, 33 Jugendmannschaften; zusammen 300 Mannschaften.

In den vier westdeutschen Gauen spielen also in den diesjährigen Meisterschaftsspielen 1988 D. S. B. und 2188 D. T.-Mannschaften; zusammen 4166 Mannschaften, also nahezu ein Drittel aller deutschen Handballmannschaften.

Doggsport.

Zwischenrunde um die Bezirksmeisterschaft in Barmen.

In der Auscheidungsrunde der Dogger um die Bezirksmeisterschaft in Barmen entfiel der Solinger GC 95 den Weltergewichtler Becker, welcher gegen Schröpf von der 1. Sp.-Bg. Solinger-Gräfrath anzutreten hatte. Schröpf errang

einen knappen Punktsieg. Ueber den Verlauf der Auscheidungskämpfe wird unser E.-B.-Berichterstatter ein ausführliches Spiegelbild in der morgigen Ausgabe geben.

Pierre Charles schlägt von Borath I. o.

In Brüssel fand am Samstag ein Bog-Großkampftag statt, in dessen Mittelpunkt die Begegnung der Schwergewichtler Pierre Charles und Otto von Borath stand. Der Norweger, der als einer der ersten Auswärtler auf den Europatitel gibt, den Carnera nach seinem Siege über Paulino zugelassen erhielt, galt als hoher Favorit. Zur allgemeinen Überraschung übernahm der Belgier, der sich in sehr guter Form befindet, sofort die Initiative, wobei er sich auch geschickt auf den gefährlichen Rechten seines Gegners einstellte. Schon in der ersten Runde bot sich Charles eine große Chance, als er bei schlechter Bedienung seines Gegners den Norweger mit einem schweren Geraden genau am Kinn traf. Der Norweger sackte zu Boden, kam bei 5 zwar wieder hoch, war aber sichtlich groggig und konnte sich auch in der Pause zur zweiten Runde kaum erholen. In der zweiten Runde mußte dann von Borath auf einen weiteren Geraden hin erneut zu Boden, wo er ausgegählt wurde. Pierre Charles wurde in der zweiten Runde I. o.-Sieger.

Der belgische Weltergewichtler Annet kam gegen den Italiener Bonetti nach zehn Runden zu einem sicheren Punktsieg, ebenso der Schwergewichtler Limouzin gegen den Kanadier Kid La Roc.

Der Oelmagnat.

Roman von E. Marquardsen-Kamphöener.

12)

„Wollen Sie es mir vorlesen, bitte?“

Das war immer die schwache Stelle, das eigene Stenogramm lesen zu können, aber es bedeutete einen Spezialertrag von Marieliese, und so vertiefte auch dieses zufriedenstellend. Als sie damit fertig waren, ließ sich die Stimme von Ren vernahmen, der die Ankunft eines Menschen verbeistete. Sie gingen hinaus und trafen den Agenten und den Mechaniker. Außerdem standen dort noch drei Herren von sehr ernstem und sehr feierlichem Aussehen. Der Agent rang in den Wagen und sagte halblaut: „Herr Mac Intyre, der Polizeichef und der Bahnvorstand und der Bahnbezugsamt wünschten mitzukommen, um zur Aufklärung des Falles beizutragen.“

Mac Intyre schob Ren zur Seite, der zähnefletschend den Eingang verließ, und rang hinaus.

„Wie freundlich, meine Herren: bitte, treten Sie ein.“ Und dann begann erneut eine sehr ernsthafte Prüfung der ganzen Sachlage, und der Bahnarzt ließ sämtliche Ventilatoren loschrauben und froh dann mit dem Polizeichef in allen Ecken herum, während der Bahnvorstand mit einem weiteren Mechaniker alle Zubehör des Wagens prüfte. Danach begaben sich alle drei Herren mit dem Agenten und Mac Intyre in den Speiseraum, der der größte Raum des Wagens war. Die festlich mit Orchideen geschmückte Tafel wirkte unter diesen Umständen sehr seltsam.

Es begann inzwischen bereits zu dunkeln. Die Herren sahen immer noch sehr ernst aus, und der Polizeichef wandte sich so gleich nach seinem Eintritt an Marieliese, die Ren neben sich, dort wartend gestanden hatte und ihrer Entlassung harpte. Sie hatte sich in der Zwischenzeit schon zum Fortgehen fertig gemacht, ihr Köfferchen geschlossen und den dunklen Hut über den Goldhelm gestülpt. Gelächert und ernst stand sie dort, hoffend, der Vorkönig werde sein Verprechen wahr machen und sie wirklich anstellen, wenn sie auch nicht wußte, wie das zustande kommen sollte. Der Polizeichef trat auf sie zu und fragte streng: „Fräulein Stein, Sie sind als Blumenmädchen hergekommen und haben den Mann gesprochen, der gesucht wird? Ein Bahnarbeiter sah Sie.“

„Ja. Ich brachte diese Blumen.“

„Aber, Sie sind Bankbeamtin?“

„Gewiß. Ich war es.“

„Ich weiß. Bei Martens, Seelig & Co., wo Sie heute fristlos entlassen wurden. Warum?“

Marieliese antwortete nicht. Sie sah den Mann so erstaunt an, so erwidert, weil sie plötzlich merkte, daß irgend etwas gegen sie im Werke sei, Himmel... verdächtigte man etwa sie...?

„Außerdem heißen Sie gar nicht Fräulein Stein, sondern Maria Elisabeth Wienstein-Wendenburg. Warum tragen Sie einen anderen Namen?“

Schredgeweitete Augen starrten nun den Polizeichef an; ihr Gesicht war bleich, und ihre Lippen preßten sich fest zusammen. Ein leuchtender Blick ringsum.

„Bitte, meine Herren“, sagte hier eine Stimme, die gewohnt war, daß sie gehört wurde. „Bitte, meine Herren, hier scheint mir ein kleines Mißverständnis vorzuliegen, und Sie, Herr Polizeichef, scheinen sogar meine Privatsekretärin zu verdächtigen.“

Die drei Herren wandten sich Mac Intyre zu, der lachend fortfuhr:

„Das ist ein guter Wit, wirklich! Die Sache verhält sich so, daß Fräulein Stein aus Gefälligkeit diese Blumen heute mitbrachte und der Page von Martens, Seelig & Co. ihr den Koffer trug. Sie wurde dort nicht entlassen, sondern verließ ihre Stellung, um bei mir einzutreten. Wir haben schriftlich vereinbart, daß sie mich heute von hier aus begleiten solle. Den Namen änderte sie, weil sie als Prinzessin Wienstein keine Stellung annehmen konnte, und sie mußte arbeiten, weil sie und ihre Mutter arm sind. Wünschen die Herren sonst noch Auskünfte?“

Marieliese sah mit großen, staunenden Augen auf den Mann, der für sie eintrat. Sie sah mit ungläubigen Augen auf das Wunder, das sich vor ihr begab. Ein Mann dalk ihr! Trat für sie ein, verteidigte sie. Gültiger Gott, wie herrlich, wie ganz herrlich! Aber Haltung, mein Kind, sagte sie sich wieder, daß du nicht vor Freude loskiffst. Halt! Halt!

Ausbruch und Benehmen der drei Herren hatten sich vollkommen geändert. Sie sahen geschmeichelt und freundlich aus, um nicht zu sagen jovial, und der Polizeichef sagte: „Aber, das genügt vollkommen, Herr Mac Intyre! Ich darf also annehmen, daß Sie für diese junge Dame bürgen?“

„Ja. Ich bürgte für sie. Sie kommt mit mir und ist bei mir zu erreichen. Ihre Mutter, die Herzogin, wird doch nicht bestraft werden? Ich möchte um besonderen Schutz für sie bitten!“

„Die Schweiz ist stolz darauf, den Vertriebenen Schutz gewähren zu dürfen, Herr Mac Intyre; nur darf eben nichts...“

„Ich verstehe Sie vollkommen. Aber es ist wirklich nichts da, und die Herren können ganz beruhigt sein; übrigens wird die Herzogin nachkommen, sowie ich mein Haus in London besitze. Sonst noch etwas?“

Marieliese hörte die weiteren Fragen und Antworten nicht mehr, die sich hauptsächlich mit dem verschwundenen Sekretär beschäftigten. In ihr brauste und arbeitete es, und sie vernahm immer wieder die Worte, die belagten, die Herzogin werde nachkommen, und daß er für sie, Marieliese, bürgte. Er bürgte für sie! Glaube ihr so ganz. Herrlich war das. Wundervoll. So etwas gab es also auch, und dann hieß es noch, das Leben sei schwer!

Eine leuchtende Schmause an ihrer Hand ließ sie hinunterziehen. „Ren, du feiner Kerl! Ebenso feiner Kerl wie dein Herr... eben!“

Da auf dem Boden neben seinem Hunde hockend fand Mac Intyre sie, als er die drei hohen Beamten hinauskomplimentiert hatte.

Er blieb stehen und betrachtete sie; dieses Mädel, diesen anständigen Menschen! Wie gut, daß er hatte helfen können. Wie hätte er es ertragen, wenn man sie mitgenommen hätte. Und endlich, endlich, nach langen, endlos langen Jahren war es ihm möglich gewesen, plötzlich einem Menschen ohne Bedenken Vertrauen geben zu können.

Ein leises Zucken des Mundes ließ Marieliese antworten. „Ich danke Ihnen auch“, sagte Mac Intyre sehr ernst; aber sie verstand nicht, was er meinte, konnte es nicht verstehen. Nur

spürte sie, jetzt dürfe sie nicht weiter darüber reden. Sie sahen sich erst ein Weilschen an, dann fragte sie:

„Und haben Sie wirklich alles ernst gemeint? Soll ich mit Ihnen kommen? Seht gleich? Und meine Mutter?“

„Wertwürdiges Mädel! Seht fragte sie wieder nur nach ihrer Mutter und nicht nach dem eventuellen Gehalt. Er konnte offenbar noch viel von ihr lernen, dachte er.“

„Gewiß habe ich alles ernst gemeint. Ihrer Mutter werden Sie einen Brief schreiben und Ihrer... wie heißt sie...?“

„Krullchen!“

„Ja, Krullchen, auch. Sie werden der Mutter sagen, was Sie wollen und der Krullchen die Wahrheit, ja? Gut. Und man soll Ihnen keine Sachen schiden, das kann man alles morgen in Paris besorgen. Ich habe in London ein Haus, dort wird Ihre Mutter mich mit einem Besuch beehren, hoffe ich. Und dann findet sich alles. Der Agent kommt wieder und nimmt die Briefe dann mit und auch das Geld für die Blumenleute. Und inzwischen beginnt, glaube ich, der Junge aufzuwachen. Der Bahnarzt sagte, man soll ihm dann gleich Milch geben. Die kolt der Mechaniker eben. Wollen Sie sich um ihn kümmern?“

Marieliese rief den Hut vom Kopf und ging geschäftig davon. Wirklich regte sich Albert unruhig, und als sie eben an sein Bett herantrat, öffnete er die Augen und murmelte: „Oh, Fräulein Stein, mir ist ja so schlecht!“

Von da an bis zu dem Augenblick, wo die sehr erregten beiden Diener anlangten, war für Marieliese alles Geschäftigkeit. Erst Albert versorgen; dann zwischen Briefe schreiben; wieder Albert; dann mit dem Mechaniker den Sender prüfen, vielmehr rufen auf seinen Wunsch, die Codechiffre sich von Mac Intyre nennen zu lassen, wieder Albert, und den keinen Kammerdiener Friedling beruhigen, weil Albert so schlecht war und so viel Arbeit machte. Und endlich Ruhe. Endlich lag Albert in tiefem Schlaf nach einem Beruhigungsmittel. Dann wurde alles geäubert und geordnet, die Briefe erledigt, und dann war sie in der kleinen Arbeitsstube am Sender, neben sich die ruhige starke Stimme: „Tragen Sie, ob... sagen Sie, daß... erfahren Sie, wie...“

Arbeit... Arbeit... und unter sich das Rattern der Räder, in ein neues Leben, in ein großes Abenteuer, in ein fremdes, herrliches Erleben, neben sich die große Kraft, die starke Ruhe eines Gewaltigen der Welt, des Des Königs Mac Intyre

Sechstes Kapitel.

„Es war bisher eine gute Stelle“, sagte der Kammerdiener Friedling zu dem Koch, während er vor dem Servieren des Soupers die silbernen Schüsseln polierte, „aber wenn das nun so weitergehen soll mit dem franten Straßenlungen und den plötzlichen Privatsekretärinnen, dann werde ich mir einen anderen Posten suchen!“

Simon lüchelte in seiner Sauce, kostete nachdenklich und schüttelte dann den Kopf. Aber das galt nicht der Sauce, sondern dem Kammerdiener.

„Sie sind so wertwürdig schwer von Begriff, Sie Engländer“, sagte er dann und begann den elektrischen Koff in Bewegung zu setzen. „Ich muß sagen, daß ich erst in dieser Stellung Möglichkeit sehe. Bisher war es eine autbezahnte Stellung, ob, sehr gut bezahlt; aber langweilig. Wie soll ich sagen... es fehlte das gewisse Etwas... das menschliche Interesse... die große Möglichkeit, wenn Sie mich verstehen, Monsieur Friedling!“

Friedling sah den kleinen lebhaften Südransien mit unendlicher Verachtung an und betrachtete dann wieder die Sauciere, die nicht genügend glänzte.

(Fortsetzung folgt.)

Der geheimnisvolle Grieche.

Vom Fremdenführer zum Rüstungsmagnaten — Politik und Geschäft — Ist das Spiel aus?

Der jetzt 88jährige Sir Basil Zaharoff ist in Monte Carlo schwer erkrankt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Bier kurze Zeilen in dieser oder jener Zeitung, über die man mit schnellem Blick hinwegliest. Wenn ist schon dieser fremdländische Name ein Begriff, wer verbindet mit ihm irgend eine Vorstellung? Nur wenige werden stutzen, überlegen und sich erinnern, daß dieser Mann einer der genialsten Geschäftsmacher im Europa der letzten 50 Jahre — vielleicht der erfolgreichste — ist, mit einer phantastischen Laufbahn vom Fremdenführer zum ersten Rüstungsindustriellen der alten Welt. Sir Basil Zaharoff hat es mit wachsendem Erfolg vorzüglich verstanden, ein schwer durchdringliches Dunkel um sich zu breiten, immer im Hintergrund zu bleiben, unsichtbar für die breite Öffentlichkeit seine Pläne vorzubereiten und durchzuführen. Vor allem hat Basil Zaharoff mit Beharrlichkeit über seine Kindheit und erste Jugend geschwiegen. Durch einen Zufall ist man erst nach Jahrzehnten dahinter gekommen, daß er in dem kleinen anatolischen Landstädtchen Nigbla als Sohn kleiner Leute geboren wurde, im Jahre 1849. Die russische Form Zaharoff des ursprünglich rein griechischen Namens Zacharias stammt aus einer Emigrationszeit in Odessa, wohin die Eltern des kleinen Basilios geflüchtet waren. Aufgewachsen ist Basil Zaharoff, der einzige Sohn unter vier Geschwistern, im alten Griechenviertel zu Konstantinopel, Tatanla. Er versucht auf verschiedene Art Geld zu machen. Aus dem Fremdenführer am Bosphorus wird ein kleiner Geldwechsler, später nimmt ihn ein Onkel in ein kleines Textilgeschäft auf. Es folgen nicht ganz aufgeklärte Geldaffären, ein Prozeß gegen den Onkel in London, wohin Basil Zaharoff gefahren ist, um „die große Welt des Westens“ zu erobern, Rückkehr, freilich nach Athen, nachdem der erste Ansturm auf jene große Welt mißglückt ist. Noch müssen Freunde hin und wieder mit der Mietzahlung einpringen, aber schon hat der hochgewachsene, blonde, klug aussehende junge Grieche Zutritt zur Gesellschaft von Athen, schon hat man seine rührige, energiegeladene Art beachtet. Da tritt mit einem Schlag im Jahre 1877, also in seinem 28. Lebensjahr, die große Wendung seines Lebens ein: Ein bereits einflussreicher Bekannter namens Stuludis, der später griechischer Ministerpräsident wird, vermittelt ihm die Vertretung der englischen Rüstungsfirma Nordenfeldt für den ganzen Balkan.

Zaharoff hat in dieser Branche noch niemals gearbeitet, das sieht ihn aber auch nicht einen Augenblick an, mit Begeisterung anzunehmen. Er beginnt mit 5 Pfund Sterling die Woche — ein Fugum, das seinen Bekannten in Athen ein recht schönes Stück Geld zu sein scheint. Mit unheimlicher Schnelligkeit knüpft er, gestützt auf den großen Namen der englischen Firma und auf seine persönlichen Talente, Verbindungen auf dem ganzen Balkan an, seiner eigenen, der griechischen Regierung verkauft er kurz darauf das erste brauchbare U-Boot. Es ist damals wieder einmal sehr unruhig im Südosten Europas und es wird in den kommenden Jahrzehnten immer unruhig bleiben. Die Konjunktur für die Rüstungsindustrie bleibt fortgesetzt günstig, in weniger aufregenden, aber ständig aufwärts führenden Etappen geht der Weg Basil Zaharoffs. Mit gefährlichen Konkurrenz wird gemeinliche Sache gemacht, in Abständen von einigen Jahren wiederholt sich der ohne irgendwelche Bedenken vollzogene Uebertritt zum neuen, stärkeren Partner, bis Zaharoff im Jahre 1897, schon bekannt als einer der gewichtigsten und erfolgreichsten Agenten der Rüstungsindustrie, zur englischen Weltfirma Vickers kommt. Hier bleibt er, dieses Riesenhaus wird seine Basis, auf der er alle seine ehrgeizigen Pläne aufbauen kann. Seine Geschäfte sind Millionengeschäfte, seine Provisionen, wenn man so sagen will, machen zehn- und hunderttausende aus, seine Beteiligungen wachsen unerhört, schon Ende des Jahrhunderts ist er ein schwerreicher Mann, der überall zu Hause ist, in Paris, Petersburg, Madrid, auf dem Balkan, in Mitteleuropa.

Immer stärker nehmen aber seine Pläne politische Färbung an. Er unterhält beste Beziehungen zu den Kriegsministerien der verschiedenen Länder, er ist besonders eng mit Venizelos befreundet, mit dem er im ersten Jahr des Weltkrieges unentwegt daran arbeitet, Griechenland auf die Seite der Alliierten zu ziehen, was schließlich unter erheblichen materiellen Opfern auch gelingt. Bank- und Zeitungsgründungen zeigen die Erweiterung seines Interessenskreises an, als der große Krieg erfolgreich beendet ist, häufen sich die Ehrungen, Basil Zaharoff dankt für das Großkreuz der Ehrenlegion, für den „Sir“-Titel mit Stiftungen für — Kriegsblinde und Krüppel. Bei der Art, mit der er Geld verdient hat, keine sehr dekadente Form des Dankes. Es ist das Tragische in seinem Leben, daß er beim einzigen Mal, wo Gefühle und nicht allein verstandesmäßige Erwägungen seine geschäftlichen Entschlüsse beeinflussten, als er den zweiten Griechenland gegen die „türkischen Unterdrücker“ vorbereitete, die schwersten Verluste erlitt. Sein letzter großer Coup war die Uebernahme der Spielbank in Monte Carlo — ein neues Millionengeschäft, aus dem er „ausstieg“, ohne einmal am Rouletteisch gestanden zu haben. Mit 75 Jahren heiratet er die Herzogin von Villafranca, die große Liebe seines Lebens, nachdem deren erster Gatte ein Jahr zuvor gestorben ist. Sein Reichthum, in Hunderten von Unternehmungen festgelegt,

ist unerschütterter. Er selbst aber, durch ein Leiden an den Kollikstuhl gefesselt, ist ein müder, mürrischer Greis geworden, unzugänglich und verbittert, seit er allein ist. Er hat das große Spiel, so wie es ihm von Jugend auf vor sich webte, gewonnen. Aber es reist ihn nicht mehr, weiter zu spielen. Das ist das Bild, das Besucher Monte Carlos von dem alten Mann mit dem weißen Spitzbart entwerfen, der, verschlossen und in sich gekehrt, nur selten sichtbar wird.

Die „Alte“.

Von Carl Rupper, Solingen.

Unaufhörlich gießt der Regen aus dunklen Wolken des abendlichen Firmaments auf die Verkaufsstände des Marktplatzes hernieder. Zu dem Rauschen des Wellenbades gesellt sich das Gemurmel der Menschen, die haftig unter tiefenden Dächern einherziehen, heftig sich das Rufen der Verkäufer, das Klirren von Geräten, und die Vielfältigkeit all dieser Geräusche bildet in festem Lautgefüge ein riesiges Tonwerk; das wie die gewaltige Stimme eines unsichtbaren Phänomen über jappelnden, jagenden Menschen schwebt.

Unter dem weitvorspringenden Dache eines Verkaufsstandes steht eine kleine, alte, hagere Frau. Sie trippelt von einem Bein aufs andere, und ruft mit schrillender Stimme: „Fünf Paar Matoriem 30 Pfg.“

Dies ruft sie in kurzen Pausen, dabei blickt sie jedem, der in ihre Nähe kommenden Menschen mit starren, großen Augen fragend ins Gesicht. Ihr kleines Gesicht, mit Runzeln und Faltchen überzogen, trägt außer den scharfgeschnittenen Augenbrauen, die wie zwei spitze Pfeile schräg zur Nasenwurzel laufen, und den beiden tiefen, leuchtend roten Stirn stehenden Falten, eigentlich nur das starrende, dunkle Augenpaar. Die tief in den Augenhöhlen liegenden Sterne gleiten hin und her und senden zu den Worten, die dem eingefallenen Munde entströmen, bittende Blicke in die Menschenmenge: „Fünf Paar Matoriem 30 Pfg.“

Es ist, als müßte sie dem müden Körper alle Kraft entziehen, um die Worte den Leuten vernehmbar zu gestalten. Bei jedem Ausruf hebt sie die edigen Schultern; atmet tief ein, wobei sich ihre Brust schnell und heftig hebt, und hell und scharf klingen ihre Worte den Vorbeigehenden entgegen.

Fruchtlos; niemand achtet auf sie. Ihr Kraftaufwand ist vergebens; ihre Anrufe verhallen in der Flut des brutalen Lärmes, gehen unter, keiner beachtet sie. Die welken, dünnen Finger der Frau fahren zitternd an den Schürzenfalten entlang, als wollten sie die gezeichnete Anzahl auslesen. Immerzu bewacht sie den Kopf hin und her, und so stark auf eine Bewegung begrenzt ist ihre Erscheinung, daß

dies kleine, weisse Menichlein den Eindruck eines künstlichen Weizens macht, das durch Maschinerie an monotonen Handeln gebunden ist.

Um ihren sehnigen, dünnen Hals ist ein verhängnisvoller Wollschal zu starkem Knoten verschlungen. Ueber beide Schultern hängen Holenträger. Es ist, als dienten diese Träger nur zur Ausstattung ihres kargen Warenbestandes, denn sie erwähnt sie mit keinem Wort. Für sie gelten nur die Matoriem. Unermüdlich preist sie diese an, aber erfolglos. Ihre Perlen ist ertrunken in der brutalen Masse Leben. Die Leute gehen im Bogen um sie herum und empfinden in ihr nur noch ein den Schritt hemmendes Hindernis.

Sie steht im Regen und schauet ihr zu; finde, daß es vergebens ist, auf Menschen zu warten, die der Alten einige Sentel ablaufen. So gehe ich denn und vernehme aus nächster Nähe noch einmal die Stimme der Alten; siehe ihre Anstrengung beim Atemhöpfen und gewahre die zitternden, welken Finger, die in sinniger Gewohnheit über die Matoriem streichen. Als ich durch dunkle Straßen heimwärts gehe, muß ich es immer noch hören: „Fünf Paar Matoriem 30 Pfg.“

Zu der Stimme gesellen sich zwei große, schwarze, angst-erfüllte Augen, die mir aus dem regnerischen Dunkel des Abends mitleiderbittend entgegenstarren.

Eulenspiegels billige Reise.

Als ein rechter Eulenspiegel entpuppte sich der Gemeindevorsteher einer kleinen Ortschaft in Serbien. Er hatte nämlich den dringenden Wunsch, mit ein paar Freunden eine Reise zu unternehmen. Er wollte aber nicht dafür bezahlen. Zu diesem Ende kam er auf einen Einfall, der in seiner Art Till Eulenspiegels wohl würdig gewesen wäre. In der Tat ist es ein ganz außerordentlicher und drolliger Einfall. Er stellte sich eine amtliche Bescheinigung aus, versehen mit Protokollnummer und entsprechenden Klebsteampeln und ließ sich als Häftling auf die Reise schicken. Seine beiden Freunde fuhren als Begleiter mit. In h. sie waren als Straußfänger bezeichnet. So wollten sie von Belgrad bis nach Agram reisen, um dort ein paar vergnügte Wochen zu verleben.

Gedacht, getan. Man setzte sich in den Zug und fuhr ab. Daß ihnen die Geschichte nun von Anfang an so trefflich zu glücken schien, bereitete ihnen allen dreien einen so ungeheuren Spaß, daß sie sich vor Lachen und Scherzen gar nicht zu halten wußten. Doch der Uebermut tut selten gut. Denn diese unglaubliche Ausgelassenheit zwischen Gefangenwärtern und Häftling erregte naturgemäß die Aufmerksamkeit der Fahrdienstbeamten. Deshalb diese lektierten die Gendarmen einer der Aufstehungsstationen von dem feststehenden Trio, das da des Weges entlang kommen würde, benachrichtigten. Richtig kam dann auch eine Gruppe von wirklichen Beamten in das Abteil des „Gefangenentransportes“ und forderte das Klebblatt, den serbischen Eulenspiegel und seine Freunde, auf, gefälligst zur Wache zu kommen. Da kam gleich alles heraus und die Eulenspiegellei mit dem Häftlingstransport endete nun wirklich in der Pfaß.

Wenn du denkst, die Welt geht unter

Voraussagen über den Weltuntergang in alter und neuer Zeit.

Eine amerikanische Seite hat kürzlich wieder einmal verlündet, daß der Untergang unserer schönen Erde nahe bevorstehe. Diese unbestimmte Zeitangabe ist immerhin sehr vorsichtig, was uns beweist, daß die Weltuntergangsvorhersagen heute von ihren Vorgängern gelernt haben. In früherer Zeit wurde nämlich in solchen Voraussagen ein sehr genauer Termin angegeben und ein bestimmter Tag festgelegt, an dem sich das Schicksal der Menschheit erfüllen sollte. In vielen hundert Fällen sind im Laufe der Jahrhunderte solche „Weltuntergangstage“ zu wahren Schredenstagen für Millionen Menschen geworden.

Im Jahre 1524 wurden die Berliner in gewaltigen Schreden versetzt durch die Prophezeiungen des berühmten Astrologen Stöffler, daß im Februar 1523 eine allgemeine Sündflut die Erde zerstören würde. Ein Zweifel hieran sei völlig ausgeschlossen, denn es trete eine Konjunktur von Saturn, Jupiter und Mars im Zeichen der Fische ein, was zuverlässig eine große Wasserflut bedeute. Andere Astrologen, unter ihnen der Hofastrologe des brandenburgischen Kurfürsten Joachim I., bestätigten die Richtigkeit dieser Voraussage.

Der Februar verging, die Welt blieb bestehen, und alle Menschen, ausgenommen die Leichtsinigen, die ihr ganzes Hab und Gut vertruhen, verspielt und verpulvert hatten, feierten am 1. März die Auferstehung der alten Mutter Erde aus den Phantastien des Weltunterganges.

Nur einer in Berlin war nicht unter den Fröhlichen: der Kurfürst Joachim. Er hatte gewünscht, daß die Welt im Februar 1524 nicht untergehen würde. Das hatte ihm sein Astrologe Johann Carion rechtzeitig versichert. Dieser kluge Mann hatte nämlich herausgefunden, daß Stöffler sich im Datum geirrt habe. Aber auch er war fest überzeugt davon, daß die vernichtende Sündflut kommen würde, nur nicht im Februar 1524, sondern am 15. Juli 1525. Das hatte er dem Kurfürsten mitgeteilt, und der Kurfürst wußte nun mehr als das jubelnde Volk. Er verbot indessen Carion, etwas über den Weltuntergang zu verlautbaren, und trug ganz allein dies schredliche Wissen mit sich herum. Ein

gaujames Unwetter, so hieß Carion prophezeit, würde die Städte Berlin und Cölln vernichten.

Der 15. Juli kam. Heiter und klar sah der Himmel am Morgen aus. Nichts deutete auf ein Unwetter hin. Der Kurfürst stand unentwegt am Fenster seines Arbeitszimmers und betrachtete den Himmel. Bald nach Mittag krieg am Horizont ein schwarzer Wolkenhaufen auf. Jetzt wurde es lebendig im Schloß zu Cölln. In höchster Eile wurde die Hofequipage angehängt, auf den Treppen und Gängen liefen Trabanten, Hofherren und Diener eifrig durcheinander. Auf allen Gesichtern stand deutlich die Angst. Höher und höher krieg unterdessen die Wolkenwand, die ersten fernen Blitze zuckten hernieder.

Da öffneten sich die Schloßtüre, der Kurfürst, seine Gemahlin und seine Kinder fuhren in vierstännigen Wagen über den Schloßplatz, begleitet von den Räten und hohen Offizieren. Die Hofdiener folgten zu Pferde und zu Fuß, beladen mit Silbergeschätzen und Schmutz. Im schnellsten Trab ging es auf den Kreuzberg, den höchsten der Tempelhofer Berge, auf dem man sah vor der zu erwartenden Sündflut erhoffte. Viele Stunden brachte der Kurfürst mit seinem Gefolge auf dem Berge zu. Die Wolken zogen noch immer über die beiden Städte dahin. Aber nach mehreren Stunden begannen sie sich zu teilen, und schon brachen die Strahlen der Sonne und das Blau des Himmels wieder hervor.

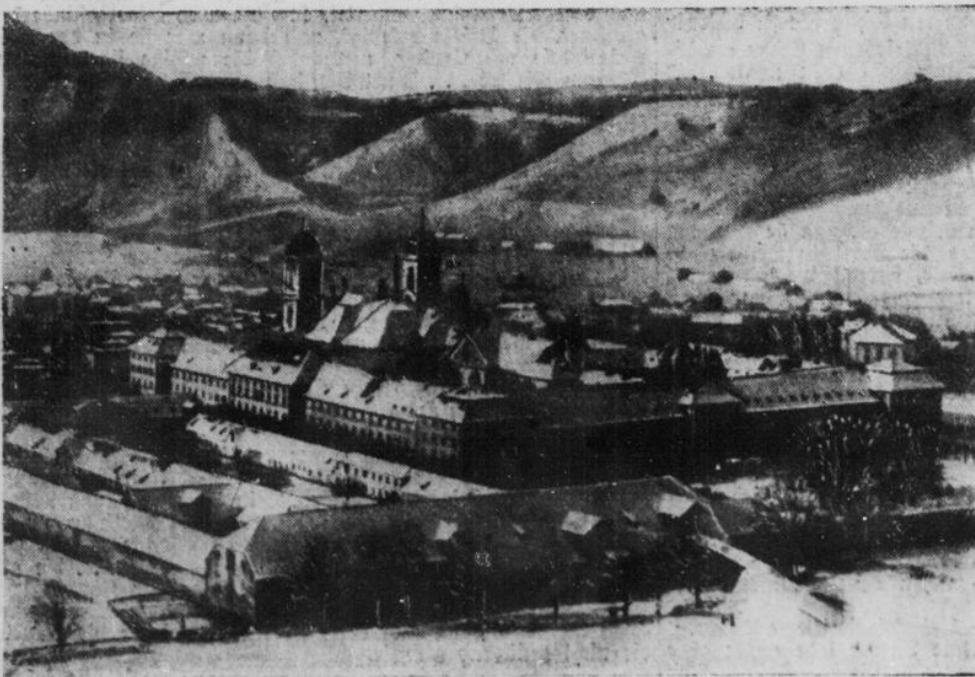
Da begann auch der Kurfürst sich seiner Furcht zu schämen. Er befahl die Rückkehr zum Schloß. In der Stadt aber hatten die Bürger die ganze Sache erfahren und waren höchlich empört darüber, daß ihr Fürst sie in der Stunde der Gefahr verlassen hatte. Mit finsternen Blicken und Schimpfworten empfangen sie die Heimkehrer. Kurz vor dem Schloßplatz schoß plötzlich ein Feuerstrahl hernieder, der Donner trachte, als sollte wirklich die Welt untergehen. Der kurfürstliche Wagen hielt an. Der Kurfürst sprang bleich heraus und stand vor der Leiche seines Wagentreuhers, den der Blitz erschlagen hatte.

„Sündten aber“, so meldet eine Chronik aus jener Zeit, „hat das Wetter keinen Schaden getan, und ist auch die Welt weiter gestanden.“ Der falsche Prophet freilich, der auch sonst manches auf dem Korbholz hatte, kam an den Galgen.

Noch ernster wurde die Weltuntergangsvoraussage genommen, die der Direktor der Pariser Sternwarte, Camilla Flammarion, im Jahre 1910 machte. Damals war der Schweif des hallenischen Kometen „nur“ 25 Millionen Kilometer von der Erde entfernt. Da er jedoch die ansehnliche Länge von etwa 40 Millionen Kilometer besaß, mußte er nach der Ansicht Flammarions bei seinem Gang durch das Sternennetz die Erde berühren und zertrümmern. Der Gelehrte prophezeite, daß dieser Zusammenstoß unvermeidlich am 18. Mai 1910 erfolgen würde.

In den Jahren nach dem Kriege haben die beinahe am laufenden Band entstehenden Sekten in allen Ländern wiederholt das Weltende prophezeit. Noch am 9. Juni 1929 verkündete Joseph Weihenberger seinen Anhängern, daß am 11. Juni, abends 8 Uhr, zunächst England untergehen würde. „Es wird ein solches Toben und Krachen der Elemente sein, daß man in Berlin davon Geräusche vernehmen wird. Die Lüfte werden von einem mächtigen Brausen erfüllt sein, als wenn die ganze Hölle ihr Wesen treibt.“ So stand in der Zeitung der Sekte zu lesen. Nun ging England — wenn wir nicht jahrelang getäuscht wurden — damals nicht unter. Die Zeitung „Der weiße Berg“ aber schrieb am 16. Juni 1929: „Nun ist England in den Fluten des Meeres versunken. Ein kleines Eiland nur künde von Englands einstiger Größe. Für die weitere Zukunft kündete der „Prophet“ ähnliche Katastrophen an: Italien sollte durch „Erdbfeuerbrände“ Dänemark durch Wasserfluten, Rußland durch Boden- und Blatten ver-nichtet werden. Weihenberger aber ist der einzige Prophet, der auch standhaft blieb, wenn die Voraussagen nicht eintrafen. Er widerrief nie, sondern malte den prophezeiten und nach seiner Verifikation wirklich eingetretenen Untergang großer Länder in den schwärzesten Farben aus...“

Oscar C. Goerster.



Tausendjähriges Schweizer Kloster.

Kloster Einsiedeln im Winter, so wie es sich jetzt dem Besucher zeigt. Dieses berühmte Schweizer Kloster kann Anfang des kommenden Jahres sein 1000jähriges Bestehen begehen. Große Feiern sind aus diesem Anlaß vorgelegen.



Die Liebe hört nimmer auf.

Samstag mittag entschlief sanft und ruhig, infolge Gehirnschlags, nachdem unsere liebe, gute Mutter ihm vor 14 Tagen im Tode vorausging, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Ewald Brückmann

im Alter von 76 Jahren.

In tiefer Trauer:

Ernst und Maria Brückmann geb. Busch
Richard und Aenne Brückmann geb. Kröll
Karl und Aenne Möbus geb. Brückmann
Willi und Uta Schmidt geb. Brückmann
Karl Vierkötter
und 3 Enkel.

Solingen, Frankfurt a. M., den 18. Dezember 1933.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Sterbehause, Frig-Reuterstraße 11, aus nach dem Friedhof in Höhscheid statt. Trauerfeier $\frac{1}{2}$ Stunde vorher.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nacht gegen 1 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft und ruhig, infolge eines Herzschlages, unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Rudolf Ehlis

Johanne geb. Böker.

In tiefer Trauer:

Familie Rud. Ehlis.

Solingen, den 18. Dezember 1933.

Die Beerdigung findet Mittwoch vormittag um 11 Uhr vom Sterbehause, Kirchplatz 23, aus nach dem Kirchhof Kasinostraße statt. Trauerfeier $\frac{1}{2}$ Stunde vorher. — Beileidsbesuche dankend verboten.

Was man liebt, bleibt ewig unvergessen.

Samstag morgen gegen 5 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft und ruhig, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Ernst Erver

Emilie geb. Kaiser

im Alter von beinahe 71 Jahren, nach 51 jähriger glücklicher und zufriedener Ehe.

In tiefer Trauer:

**Ernst Erver und Kinder
nebst Anverwandten.**

Solingen-Höhscheid (Abendstraße 29), England, U. S. A., den 18. Dezember 1933.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. Dezember, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Sterbehause aus mit Frauenbegleitung nach dem evang. Friedhof in Höhscheid statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Für die uns beim Hinscheiden unserer unvergeßlichen Entschlafenen in so reichem Maße erwiesene Teilnahme danken wir herzlich.

Familie Wilhelm Aprath.

Solingen-Höhscheid, im Dezember 1933.

Trauerbriefe liefert in kürzester Frist **Buchdruckerei B. Boll.**

Laco-Krawatten knitterfrei, aparte Neuheiten ... **2⁰⁰ Mk.**

Heinrich Gries.

Das praktische Weihnachtsgeschenk:
GRIES-
Strümpfe und Socken.

Nachruf.

Heute morgen starb an den Folgen eines Schlaganfalls der

Stadtverordnete Friedrich Ern.

Seit der nationalen Revolution gehörte der Verstorbene als Mitglied der NSDAP-Fraktion dem Stadtverordnetenkollegium an.

In dieser Zeit seines öffentlichen Wirkens in der Kommunalverwaltung, die reich war an schweren, verantwortungsvollen Aufgaben und Entscheidungen, hat er stets seine ganze Kraft in den Dienst des Gemeinwohls gestellt. Seine reiche Lebenserfahrung, sein offener, gerader Charakter, sein besonnener Rat machten ihn uns zu einem Mitarbeiter, dessen allzufrüher Tod eine überaus schmerzliche Lücke in unseren Reihen hinterläßt.

Seine selbstlose Hingabe an die Arbeit in der Stadtverordnetenversammlung, in den verschiedensten Ausschüssen und in der NSDAP-Fraktion, seine große Sachkunde und seine schlichte, aufrichtige Art werden uns unvergessen bleiben.

Solingen, den 16. Dezember 1933.

**Der Oberbürgermeister, die Beigeordneten
und die Stadtverordneten-Versammlung
der Stadt Solingen.**

Am 16. Dezember verschied unerwartet unser stellvertretender Vorsitzender

Herr

Mehrgemeister Friedrich Ern.

Dem geschäftsführenden Vorstand gehörte er seit April ds. Js. an. Er hat es in den wenigen Monaten seiner Amtsführung verstanden, durch seine ruhige, sachliche Art das Vertrauen des Solinger Gesamthandwerks und insbesondere derjenigen zu erwerben, mit denen er im Vorstand und in der Geschäftsführung des Handwerksamtes eng zusammen arbeitete. Mit ihm ist ein echter, deutscher Handwerksmeister dahin gegangen, dessen handwerkliche und politische Haltung die Berufung in die Führerstellung rechtfertigte, die er einnahm. Das Solinger Handwerk steht voll Trauer an der Bahre des zu früh dahingegangenen Standesgenossen. Es wird sein Andenken in Ehren halten.

Handwerksamt Solingen

Rudolf Meicher,

Dr. Vermeulen,

Vorsitzender.

Geschäftsführer.

Sämtliche Solinger Innungen nehmen an der Beisegung am Dienstag, dem 19. ds. Mts. teil. Sie versammeln sich mit Fahnen um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr vor dem Innungshause, Kasinostraße 26/28.

Miele



das leichtlaufende Markenrad

Miele-Fahrräder stets vorrätig bei:

G. Arimont (Ariso)

Solingen

Schlageterstr. 38

am Neumarkt

Telefon 245 76.

Auf das schmerzlichste berührt uns die Nachricht, daß unser lieber Pg. und Fraktionskollege

Friedrich Wilhelm Ern

aus Solingen

plötzlich und unerwartet von uns gegangen ist.

Der Heimgegangene war ein alter Vorkämpfer für die Idee Adolf Hitlers. Rein und lauter von Charakter, gründliche Lebensauffassung, bieder und treu waren die vornehmsten Eigenschaften dieses Handwerksmeisters vom alten Schläge.

Überzeugungstreue hat er für die national-sozialistische Idee seit langen Jahren gekämpft. Freudig begrüßte er das erstandene Dritte Reich. Es war ihm vergönnt, fast ein Jahr lang den Aufstieg des deutschen Volkes miterleben zu können.

Wenn er nun auch von uns gegangen ist, so wird sein Geist doch immer in unseren Reihen weiterleben. Wir werden diesen treuen deutschen Mann nie vergessen.

Stadtratsfraktion der NSDAP.

I. A.: Pracht,
Fraktionsführer.



Für die Küche

Das praktische, gute

Weihnachtsgeschenk

am vorteilhaftesten von

Frankenstein
Alles für Küche und Haus!

SOLINGEN OPLADEN

Zu kaufen gesucht

Gebrauchter, gut erhalt.

Waren-Idhrant

zu kaufen gesucht.

Ang. u. 4436 an die Gef.

Schlafzimmer

geb. gut erh. od. jurist.

geht. geg. Kaffe. 10f. zu

kaufen gesucht.

Ang. u. 4382 a. d. G.

Schnellwaage und

Radiogerät

zu kaufen ges. Ang. m.

Preisang. u. 4402 a. d. G.

Zu verkaufen

Jedem Haushalt seine

Lordes

Heissmangel

Preis von RM 14.60 an

Bezugsquellennachw. durch

Wilm Cordes Bez. Minden

Rafferklingen-

Schleiferei

in gutem Zustande

billig zu verkaufen.

Nach. in der Gef.

Praktisches

Weihnachts-Geschenk!

Berührende

Silber-Gestecke

in 100 Gr. verfilb. 30,

48 u. 72 Teile, äußerst

günstig abzugeben.

Karl W. Meier,

Hauptstr. 15.

Fast neuer dunkel-ich.

Rou-Sareidmich

weit überzählig, bill. zu

verkaufen.

Ang. u. 4440 a. d. G.

Bettstelle mit Matr.

billig zu ver.

Hauptstr. 86 a.

Guter Dampfbrenner

zu ver. Gartenstr. 11 pt.

Herren-Fahrrad

zu verkaufen.

Kid. Wagnerstr. 109 c

Geige (neu)

billig zu verkaufen.

Ang. u. 971 an die Gef.

PALAST THEATER

Auch in dieser Woche
zeigen wir ein Programm von Qualität!
Ab morgen:



Die Fahrt ins Grüne

Aus der großen Besetzung:
Lien Deyers Fritz Kampers
Margarete Kupfer Herm. Thimig u. v. a.
Ein reizendes Lustspiel aus dem Alltag der Zeit. Erfüllt
von Lebensmut und Daseinsfreude zimmern sich zwei ver-
liebte, junge Menschen ihr Glück.
Ein Film von Sonne, Sommerseligkeit
und guter Laune.

Aafa Seifenblasen I.

Ein ganz erstklassiges Cabarett-Programm.
Neueste Wochenschau.

Radio-Volksempfänger

sind wieder eingetroffen.

Elektrofachgeschäft

Welcker, Hummeltenberg & Co.
Kölnerstraße 144 Schützenstraße 225

Solinger Kurrende

Mittwoch, 20. Dezember, 8 Uhr,
Lutherkirche Solingen:
Gesänge zur Weihnacht
Mitwirk.: Lieselotte Everts (Orgel)
Hans Graß (Baß)

Achtung!

Das Möbelhaus

Theodor Albert

SOLINGEN, Düsseldorfstr. 65

führt, wie weit bekannt,

sämtl. Möbel sowie Kleinmöbel

in größt. Auswahl, bester Qual.
und Formenschntheit, sowie
Polstermöbel jeder Art, Sofas,
Couches, Sessel aus la. Material
in eigener Werkstatt angefertigt
zu den billigsten Preisen.

Sämtl. illustrierte und Funk-Zeitschriften
Kästelzeitungen, Illustrierte-Sonderhefte,
Hörbuch-Bücher, Magazine aller Art, wie
Scherls, Wiener, Uhu, Revue, Das Leben,
Das Magazin etc. stets pünktlich zu haben an
meinen Zeitungsständen Solingen-Neumarkt
und Schlagbaum, Solingen-Ohligs, Ede
Wilhelm- und Düsseldorfstr. 297.
Franz Schneider, Zeitungs- und Zeitschriften-
Vertrieb, Solingen-Schlagbaum, Hauptstr. 297.
Sonntags von 11^{1/2}—1 Uhr geöffnet.

Empfehle für die Feiertage:

Süßrahmbutter Pfd. 1.55
gek. Schinken 1/4-Pfd. 30
Spekulatius . . . Pfd. 60
Printen . . . Pfd. 70
Makronen . . . Pfd. 70

Kurt Idelberger

Solingen, Neumarkt 80.

Teppiche

u. andere beliebte Geschenke
für das Weihnachtsfest:

Haargarn-Teppiche 27⁵⁰
rein Haargarn, moderne Muster.
Größe 200/300 39.50, 29.75.

Haargarn-Teppiche 42⁰⁰
Wohnzimmer-Teppich, Strapazier-Qualität,
aparte neue Dessins, Größe 250/350 79.00,
65.00, 49.50, Größe 200/300 55.00, 49.50.

Velour-Teppiche 75⁰⁰
prima Qual., Markenfabrikat, Größe 250/350
167.00, 135.00, Größe 200/300 97.00, 87.00.

Haargarn-Läufer 1⁸⁵
aus reinem Haargarn, ca. 68 cm breit,
3.50, 2.75.

Haargarn-Jacquard-Läufer 3⁵⁰
prima Qualität, aparte Muster, 68 cm breit,
5.50, 4.50.

Steppdecken 12⁷⁵
Kunstseide mit guter Füllung 16.50.

Steppdecken 18⁵⁰
Kunstseide mit bunter Wollfüllung.
24.50, 21.50.

Steppdecken 27⁵⁰
Kunstseiden-Damastbezug und weiße Schaf-
woll-Füllung 37.50, 34.50.

Daunen-Steppdecken 59⁰⁰
Kunstseiden-Damastbezug, prima Daunen,
78.00, 69.00.

Baecker

SOLINGEN ALTENMARKT

Das Rundfunk-Programm.

Dienstag, 19. Dezember 1933.

6.00 Uhr: Morgenruf.
6.05 Uhr: Morgenkonzert.
6.30 Uhr: N. Glaser: Leibesübungen (1)
6.45 Uhr: Hans Jakob Reinarz: Leibesübungen (2)
7.00 Uhr: Zeitangabe, Frühmeldungen.
7.10 Uhr: Wetterbericht.
7.15 Uhr: Frühkonzert.
8.15 Uhr: Wasserstandsmeldungen.
8.25 Uhr: Hilde Bremus: Gymnastik für Frauen.
8.40 Uhr: Für die Frau.
10.00 Uhr: Frühbericht und Wasserstandsmeldungen.
10.55 Uhr: Rundwerbung mit Schallplatten.
11.55 Uhr: Wetterbericht.
12.00 Uhr: Unterhaltungskonzert.
13.15 Uhr: Zeitangabe, Meldungen.
13.25 Uhr: Nachrichten und Wetterbericht.
13.35 Uhr: Mittagskonzert. „Italienische Tenöre“ Schallplatten.
15.00 Uhr: Oberingenieur H. Hule: Arbeitsbeschäftigungsfront
durch Strom, Gas und Kohle.
15.20 Uhr: Musik auf Schallplatten.
15.50 Uhr: Stimme der Bewegung.
16.00 Uhr: Nachmittagskonzert des Südfunk-Orchesters. Leitung:
Otto Seifert. Solist: H. Schuhmacher (Violine).
18.00 Uhr: Italienischer Sprachunterricht.
18.20 Uhr: Lehrlingeinstellung — eine nationale Pflicht.
Gespräch zwischen einem Arbeitgeber und einem
Berufsberater.
18.35 Uhr: Aus unserer Heimat. Hermann Tölle: Spaziergang
durch Rünker.
18.45 Uhr: Meldungen.
19.00 Uhr: Reichsfunk: Stunde der Nation.
20.00 Uhr: Von Berlin: Vortrag des Reichsbundes für deutsche
Sicherheit. Dr. Paehold: „Wehrpolitik und Wehr-
nachsfrieden.“
20.10 Uhr: Deutsche Tänze. Das Orchester des Westdeutschen
Rundfunks. Leitung: Dr. Wilhelm Buschhütter.
20.30 Uhr: Übertragung aus Laibach: Konzert des Slowenischen
Balsalaquintetts.
20.50 Uhr: Schöne Stimmen auf Schallplatten.
21.10 Uhr: Wir fahren durch das Emsland. Ein Bericht von
der großen Emsland-Fahrt des Westdeutschen Rund-
funks, mit vielen Schallaufnahmen und Musik.
22.00 Uhr: Zeitangabe, Nachrichten.
22.20 Uhr: Du mußt wissen . . .
22.30 Uhr: Nachrichten, Wetter, Sportbericht.
22.45 Uhr: Unterhaltungsmusik auf Schallplatten.
23.00 Uhr: „St. Heil“. Eine bunte, lustige Stunde von Winter-
freuden. Mitwirkende: Rundfunk-Orchester. Leitung:
Gustav Götlich. Zithertrio: Heinz Rösch, Fritz Mühl-
fenzl (Ziehharmonika). Chor der Stifahrer.
Von deutscher Seele. „Das Weihnachtswunder“ von
Rene Witz.

Patentbüro

Ing. F. Klages,
Solingen, Neumarkt,
Schlageterstr. 19.
Fernsprecher 228 28.

Reparaturen schnell,
saub., bill., mit Gar.
Uhren-Baecker
Sol., Kölner Str. 98

1000 Mark

gegen gute Sicherheit
u. Zinsen gel. Rückzahl.
bis 1. Mai 1934.
Ang. u. 073 a. d. G.

Haushaltstrom — sowie elek-
trische Licht- und Kraftanlagen.

Radio

und Lieferung aller elektr.
Geräte vom Fachmann
Paul Flaake, Ruf 20975
Kirchstraße 57
Seit 20 Jahren als Elektrofachmann bei den
städtischen Werken zugelassen.

Bei Abnahme der Sehkraft

bewährt sich d. bekannte Trainers Augenwasser.
Seit 120 Jahren bestes Mittel zur Stärkung der
Augen und Erhaltung der Sehkraft.
Alleinverkauf hier: **Apotheker C. Müller,**
Solingen-Nord, Hauptstraße 284. Unter-Med.-
Drogerie, Telefon 236 93.

Anstreicher-Arbeiten

gut und preiswert

C. Müller jr., Solingen
Friedrichstr. 50, Tel. 256 55.
Erl. von Zuschlaganträgen.

Stellen- Gesuche

19. gebild. Mädchen

sucht Stelle für Haus-
halt und Geschäft.
Ang. u. B 444 a. d. G.

Stellen- Angebote

Saub. zuverlässiges
Mädchen
mit nur gut. Zeugniß.
ge sucht. Zu erfr. i. d. G.

Vertrauensstellung!

Junge, männliche, kaufmännische
Kraft mit schneller Auffassungsgabe,
Organisations-talent, zu selbständ.
Arbeiten befähigt, gew. in Steno-
graphie u. Maschinenschreiben, sofort
oder zum 1. Januar gesucht. Höhere
Handelschulbildung erwünscht.
Ausführl. Bewerbung mit Angabe
d. Gehaltsansprüche u. 4427 a. d. G.



Praktische Geschenke:

Wärmende Unterkleidung

Strick-Schlüpfer
festgestrickte, besonders schwere Baum-
wollqualität, Strickrand u. ver-
stärkter Ovalzwickel, sehr halt-
bar Gr. 42 150
Jede weitere Größe 20 & mehr.

Winter-Schlüpfer
Kunstseidendecke, mit ange-
webtem, warm. Futter, Gr. 42-46 98
Jede weitere Größe 20 & mehr.

Strick-Schlüpfer
reine Wolle, festgestr., mit Strick-
bord und Ovalzwickel, Gr. 42 225
Jede weitere Größe 25 & mehr.

Goldfisch-Schlüpfer
bestes, reines Kammgarn, besonders
schwere, festgestrickte Qualität
mit dem neuen doppelten Oval-
zwickel Gr. 42 425
Jede weitere Größe 50 & mehr.

Levi & Co.

Solingen, Hauptstr. 133/137

Das Haus, das stets die
großen Vorteile bietet.

Weihnachtsgeschenke

Schwan-Spiegel DRGM

Schwan-Standard-Spiegel DRGM

Schwan-Universal-Rahmen DRGM

Franz Schwan, Solingen,
Oststraße 9.

Für die Richtigkeit
der

durch Fernsprecher

uns übermittelten
Anzeigen können
wir

keinerlei Gewähr

übernehmen.

Solinger Tageblatt.

Die schönsten u. billigst.

Weihnachts- bäume

bis zu 5 Meter.

Aug. Reiff,

Wupperstr. 84.

Garant. frisch geschlagen.

Hellgrauer Schäferhund

(trägt neues gelb. Hals-
band) entlaufen. Wie-
derbr. erhält Belohn.

Hugo Boos, Ratten-
bergerstr. 113. Tel. 25 038

Zu mieten gesucht

Junge Frau sucht möbl.
Zimmer. Nähe Schlag-
baum bevorzugt.
Ang. u. 4406 a. d. G.

Zu vermieten

Geschäftsraum

und 2 Zimmer

evtl. mit Arbeitsraum,

Stadtmitte, zu verm.

Ang. u. 4421 a. d. G.

2 Wohnzimmer im

Erdgeschoss des Hauses

Furthstr. 60, zu verm.

Näheres dajelbst.

Leeres Zimmer

am 1. Jan. zu verm.

Grünwalderstr. 75.

3 Zimmer-W. m. Bad,

abgeteilt, evtl. m. Gard.

sofort zu verm. Söhlch,

Bergerstr. 72.

Im Mittelpunkt zwischen Solingen und Ohligs
200 Quadratmtr. heller

Neubau-Fabrikraum

2 Kontorräume, Elektrisch, Gas und Wasser,
mit oder ohne Zentralheizung, zu vermieten.
Angebote unter 4433 an die Geschäftsstelle.

Münsterländer

1 Liter ohne Glas 2.00

Münsterländer-Klaren

1 Liter ohne Glas 1.90

Weinbrand-Winkelhausen

1/4 Liter ohne Glas 2.85

Likör, alle Sorten

1/4 Liter ohne Glas 2.50

Deutscher Wermut

1/4 Liter ohne Glas 0.65

Kurt Idelberger

Solingen, Neumarkt 80. Telef. 249 65.

Wann kann ein Gläubiger seinen Schuldner als „Firma“ bezeichnen.

Von Oberjustizsekretär Desterreich, Burgstadt (Sa.).

Diese Frage ist an sich sehr einfach zu beantworten. Ein Gläubiger kann dann seinen Schuldner als „Firma“ bezeichnen, wenn die Firma im Handelsregister eingetragen ist. Nun wird aber jeder Gläubiger weiter fragen: Woran erkenne ich denn, ob mein Schuldner eine im Handelsregister eingetragene Firma führt? Und diese Frage ist nicht so einfach zu beantworten. Es muß vielmehr gesagt werden, daß dies in vielen Fällen überhaupt nicht zu erkennen ist. Darüber kann nur eine Anfrage beim zuständigen Handelsregister Klarheit verschaffen. Da werden die Gläubiger aber einwenden: Wir können doch nicht vor jedem Zahlungsbefehlsantrag bzw. vor jeder Klageerhebung Auskunft beim Handelsregister einholen. Dieser Mühe muß sich der Gläubiger in zweifelhaften Fällen allerdings unterziehen, wenn er nicht Gefahr laufen will, daß sich bei der Zustellung des Zahlungsbefehls oder der Klage und bei der Zwangsvollstreckung Schwierigkeiten ergeben. Denn so mancher Gläubiger wird schon vom Gerichtsvollzieher einen Schuldittel mit dem Bescheid zurück erhalten haben, daß die Zwangsvollstreckung nicht durchgeführt werden konnte, weil die darin angegebene Firma nicht besteht. Es muß auf jeden Fall davor gewarnt werden, gedankenlos jeden Handwerker und Kleingewerbetreibenden als Firma zu bezeichnen, denn diese sind unter allen Umständen vom Firmenrecht ausgeschlossen. Zur Vermeidung von Schwierigkeiten bei Zustellungen und Zwangsvollstreckungen empfiehlt es sich dringend, Handwerker und Kleingewerbetreibende nur mit dem Stand, dem Rufnamen und dem Familiennamen zu bezeichnen. Dann ist jeder Zweifel über die Person des Schuldners ausgeschlossen. Es muß jedenfalls davon abgesehen werden, nur den Handelsnamen anzugeben, den sich viele Handwerker und Kleingewerbetreibende unter Verschleierung ihres bürgerlichen Namens zulegen. Freilich wird es in vielen Fällen auch zweifelhaft sein, ob der betreffende Schuldner wirklich zum Kreis der Handwerker und Kleingewerbetreibenden gehört, oder ob es sich nicht doch um den Inhaber einer im Handelsregister eingetragenen Firma handelt. Aus Gründen der Rechtssicherheit wäre es deshalb dringend notwendig, bei einer Reform des Firmenrechts Vorkehrungen zu treffen, daß die eingetragenen Firmen in ähnlicher Weise kenntlich zu machen sind wie die eingetragenen Vereine. Es müßte gesetzlich vorgeschrieben werden, daß jeder eingetragene Firma der Zusatz „e. F.“ hinzuzufügen ist. Wer dieser Vorschrift zuwiderhandelt oder wer den Zusatz zu Unrecht führt, müßte empfindliche Strafen zu gewärtigen haben. Dann wäre die Unsicherheit, ob der Gläubiger seinen Schuldner als Firma zu bezeichnen hat oder nicht, mit einem Schlage beseitigt. Wenn dann noch die Polizeibehörden mit besonderer Strenge darauf dringen würden, daß Gewerbetreibende, die einen offenen Laden haben, oder Gast- oder Schankwirtschaft betreiben, ihren Familiennamen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen an der Außenseite oder am Eingange des Ladens oder der Wirtschaft in deutscher lesbarer Schrift anbringen, wie es die Gewerbeordnung vorschreibt, dann dürfte es unläuterer Elementen nicht mehr so leicht fallen, ehrbare Volksgenossen durch den Gebrauch unzulässiger Firmenbezeichnungen über die Person des Geschäftsinhabers oder über den Umfang des Geschäfts zu täuschen.

Das Tragen nicht-parteiämlicher Abzeichen.

Der Polizeipräsident von Wuppertal teilt uns mit: Das Geheimte Staatspolizeiamt hat auf Grund eines Einzelfalles über das Tragen von nicht-parteiämlichen Abzeichen entschieden, daß die Verordnung des Reichspräsidenten zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung vom 21. 3. 1933 (R. G. Bl. I S. 135) auf Hersteller und Träger von nicht-parteiämlichen Abzeichen keine Anwendung findet. Es hat dabei etwa Folgendes ausgeführt:

„Der § 1 der vorgenannten Verordnung besagt eindeutig, daß allein das Tragen von parteiämlichen Abzeichen solchen Personen, die nicht nationalen Organisationen angehören, verboten ist. Der Gesetzgeber hat nicht die Absicht, ein solches Verbot allgemein auszusprechen, weil nicht vergessen werden darf, daß viele Personen, die aus irgendwelchen Gründen keiner nationalen Organisation angehören, das Bedürfnis haben, ihre politische Gesinnung durch Anlegen von Abzeichen zu bekunden. Um ihnen nicht die Möglichkeit zum politischen Bekenntnis zu nehmen, ist es billig, das Tragen von Abzeichen zu gestatten, die nicht-parteiämlichen Charakter haben. Außerdem sind für die Angehörigen der nationalen Verbände solche Abzeichen als nicht-parteiämlich ohne weiteres erkennbar.“

Unter diesen Umständen erlaube ich, von Maßnahmen gegen Personen, die derartige Abzeichen herstellen oder tragen, Abstand zu nehmen.

Mitteilungen aus den Vereinen.

Der Solinger Lehrergesangsverein hielt am vergangenen Donnerstag seine Jahreshauptversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ergab sich, daß der Verein nach dem Urteil von Kritik und Presse mit Genugtuung auf seine Leistungen im verlaufenen Jahre zurückblicken kann. Besonders verdient hervorgehoben zu werden, daß der Chor sich auch in den Dienst der Allgemeinheit gestellt hat und der Winterhilfe des Meingewinns eines Kirchenkonzertes (über 50 RM.) überweisen konnte. Der Verein angeführte Kinderchor erwachte auf dem Fest der deutschen Jugend in der Stadthalle mit seinem vom vaterländischen Geiste getragenen Liedern helle Begeisterung. Die Mitliederzahl hat sich im Laufe des Jahres auf gleicher Höhe gehalten. Die Kassenverhältnisse sind ebenfalls in Ordnung; das Jahr endigt voraussichtlich mit einem kleinen Ueberschuß. Zum Führer des Vereins wurde Viktor Wilhelm einstimmig gewählt, der nun seinerseits die Mitarbeiter auf ihre Posten berief. Er wies bei der Übernahme seines Amtes im Verein auf das Vorbild des großen Führers Adolf Hitler hin. Dem nachzuwirken in Pflichterfüllung, Treue und Liebe zu Volk und Vaterland auf die sich nach besten Kräften bemühen müßten. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer und Volksgenossen wurde die Versammlung geschlossen.

Der Turnverein Solingen-Schlafbaum hielt am Samstag, dem 16. Dezember d. J., seine Jungvolk-Weihnachtsfeier ab. Die Jungvolkgruppe der Schule Scheidebergstraße, unter Leitung von W. Haag, hatte sich ungenutzt in den Dienst der Sache gestellt. Man war wirklich überglücklich, was die Knaben und Mädchen vom Turnverein in Verbindung mit der Jungvolkgruppe den anwesenden Eltern und Freunden boten. Gleich zu Beginn der Veranstaltung wählten die Kleinen durch ihre Darbietungen die Besucher auf ihre Seite zu bekommen. Der schöne Geist, der zu Anfang herrschte, durchdrachte die ganze Feier und erreichte in dem mit Begeisterung dargebrachten Weihnachtsspiel der Kinder seinen Höhepunkt. Im Verlauf des Abends sah man überaus schöne turnerische Leistungen, Freilichungen, Sing- und Bewegungsspiele, Stab- und Geräteübungen sowie bunte Volkstänze wechselten ab in steter Reihe. Sinnige Weihnachtsgedichte, sowie erstklassige musikalische Darbietungen einzelner Mädchen der Jungvolkgruppe umrahmten das schöne Fest. Den Seiten und Vorturnen der einzelnen Abteilungen gebührt an dieser Stelle ganz besonderer Dank für das, was sie den Kleinen im vergangenen Jahre durch aufopfernde, jedoch fröhliche Arbeit gegeben haben. Dies erwachte auch der Führer des Vereins in seiner Begrüßungsrede. Das Jungvolk des Turnvereins Solingen-Schlafbaum darf mit seinem fröhlichen Wirken so recht in den Kreis des neuen deutschen Nachwuchses.

Jeder Pfennig hilft! Arbeite mit am WSW!

Die Spielschar „Frohmann“ der ev. Schule Central (Leitung E. Haag) beging gestern ihre erste Weihnachtsfeier. Der geschmückte, dichtgefüllte Saal bei Menne (Kehberg) bewies, wach großen Anhang die über 70 Kinder starke junge Spielschar hat. Nach einem flotten Einführungs-marsch, von E. Haag komponiert, hielt der Leiter der Schule, Rektor Eigen, die Begrüßungsansprache. In seinen Ausführungen schilderte er das Entstehen der erst vor kurzem ins Leben gerufenen Spielschar und wünschte ihr auch fernerhin das Beste. Hierauf folgte der Fest-vortrag mit schön vorgetragenen Musikstücken und als Einlage E. Haag mit seinem Sohn, die reich mit Beifall bedacht wurden. (Der sieben-jährige „Musikus“ beherrscht bereits sechs Instrumente.) Gefangenslagen von zwei Damen trugen ebenfalls zur Verschönerung des Abends bei. Die sich anschließende Gruppen-Aufführung (Weihnachts-Engel) von Schülern wirkte durch die abwechslungsreiche Beleuchtung sehr stark. Nach einer kurzen Pause boten zwei Damen schöne Gefangenslagen, sowie die Spielschar Musikvorträge. Ein in den Rahmen des Festes fallendes Gedicht von einer Schülerin fand ebenfalls bei den Besuchern volle Anerkennung. Der junge Festverein, der nun mit Musikstücken folgte, war durch den reichen Beifall gezeugt, eine Zugabe zu geben. Der Höhepunkt der Feier bildete das von Schülern gut aufgeführte Weihnachts-spiel. Das als Einlage von Schülern gegebene Kinderspiel „Brüderchen, komm, tanz mit mir“ gefiel ebenfalls sehr gut. Nachdem der Festverein weitere schöne Weisen gespielt hatte, kam überraschend während des Musikvortrages „Alle Jahre wieder“ auch tatsächlich „Knecht Ruprecht“ mit Röh und Wagen durch den Saal gefahren. Mit einer kurzen Ermahnung an die Kinder, auch im nächsten Jahre fromm, lieb und treu zu sein, verteilte er an die Spieler seine schönen Gaben. Die harmonisch verlaufene Feier fand mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Reichs-kämmler, sowie mit dem Singen des Horst-Wessel-Liedes ihren Abschluß.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Erläuterungen zur Wetterkarte von gestern abend.

Der Luftdruck steigt, das Hochdruckgebiet über Mitteleuropa verstärkt sich. Doch hat der scharfe Ostwind nachgelassen, da der Hochdruck (die Windscheide) sich nach Süden verlagert hat. Sinegen gewinnt eine mildere westliche Strömung an Einfluß; zunächst in den höheren Luftschichten.

Wetterlage von heute morgen.

Wetterdienststelle Essen.

Der über Mittel- und Westeuropa liegende hohe Druck hat sich weiter verstärkt. Bei heiterem Himmel konnten die Temperaturen infolge nächtlicher Ausstrahlung über Westdeutschland Tiefstwerte um -10 Grad annehmen, nach dem südlichen Deutschland sogar um -20 Grad. Ostdeutschland dagegen zeigt infolge Vordringens milder Luftmassen von Norden und von Nordwesten her Temperaturanstieg. Grünberg in Schlefien meldet heute morgen -8 Grad, Breslau -7 Grad. Von Mitteldeutschland bis zur Küste hinauf tritt beim Aufgleiten warmer Luft an der dort liegenden Kaltluft leichtes Nieseln und Nebeln auf. In der Höhe macht sich bei vorwiegend östlicher Luftströmung eine warme Luftschicht bemerkbar, die die Temperaturen fast allgemein um -8 Grad auf den Bergen ansteigen ließ. Der Kahlle Alpen meldet heute morgen -4 Grad gegen -13 Grad gestern. Er ragt somit schon in diese warme Luft hinein. Hierbei tritt vielfach starker Nebel und Dunst auf, der eine Einschränkung um die Mittagstunden verhindert und somit nur geringen Temperaturanstieg bedingt. Der augenblicklich vorherrschende Witterungscharakter über Westdeutschland wird sich vorerst noch erhalten, jedoch wird bei starkem Dunst oder Nebel leichter Schneefall auftreten.

Wetterkarte von gestern abend 19 Uhr.



ERKLÄRUNG: c = wolkenlos, h = halbbedeckt, w = wolkig, b = bedeckt, R = Regen, * = Schnee, D = Dunst, N = Nebel, G = Gewitter, Δ = Orkan, A = Hagel, S = Stille, L = leicht, M = mäßig, S = stark, W = Sturm, V = Unwetter, L = Leuchtfeuer, L = Leuchtfeuer, L = Leuchtfeuer (2:2) = SW stark, wolkig, Regen, 2 Grad Celsius.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 18. Dez. 1933.

Zeit	Barometer auf Meeres- höhe in mm	Wind- richtung und Stärke	Temp. in Cel.	Dampf- druck in mm	Luft- feuchtigkeit in Prozent	Wetter
7½ Uhr morg.	770,6	still	-4,0	2,5	74	heiter
12 Uhr mittags	771,8	SW 1	-3,0	2,8	81	Schnee

Glüder: Höchsttemperatur gestern: -1,5 Grad, Tiefsttemperatur heute nacht: -13,5 Grad.

Wetterausichten bis Dienstag abend.

Bei vorwiegend östlichen bis nördlichen Winden vorerst noch anhaltendes Frostwetter. Strichweise Nebel oder starker Dunst mit leichtem Schneefall. Nur geringer Temperaturanstieg.

Wintersport.

Sauerland: Kahler Asten (Winterberg): -4 Grad, Schneehöhe 15 cm., 2 cm. Neuschnee, verweht, Sportmöglichkeit: Etwas mäßig, Nadel gut. Uffeln (Baldeck) und Willingen: -5 Grad, Schneehöhe 8 bis 15 cm., kein Neuschnee, Sportmöglichkeit: in den Höhen Etwas mäßig. Schwarzwald: Feldberg: -21 Grad, Schneehöhe 20 cm., kein Neuschnee, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut. Farn: Schierke: -6 Grad, Schneehöhe 32 cm., kein Neuschnee, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut. Braunlage: -11 Grad, Schneehöhe 30 cm., kein Neuschnee, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut. Thüringen: Bald: Oberhof: -7 Grad, Schneehöhe 35 cm., kein Neuschnee, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut. Inzellberg: -6 Grad, Schneehöhe 38 cm., kein Neuschnee, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Otto Sped zum Führer des Bürger Schützenvereins erwählt.

Am gestrigen Sonntagmorgen fand im Vereinslokal Gasthof Johann eine außerordentliche Generalversammlung des Bürger Schützenvereins 1734 e. V. statt. Die Tagesordnung wies als einzigen Punkt „Wahl des Führers“ auf. Der Chef, Otto Sped, eröffnete die Sitzung und ging auf die Wichtigkeit derselben ein. Schriftführer Meermann gab alsdann, die vom kommenden Führer des Bürger Schützenvereins herausgegebenen Bestimmungen für die Wahl des Führers und seines späteren Beitrags bekannt. Darauf bat der Vorsitzende um Vorschläge. Kassierer Kramer brachte zum Ausdruck, daß, da sich der bisherige geschäftsführende Vorstand nur aus Mitgliedern der NSDAP. zusammensetzte und sich im Geiste der neuen Regierung stets betätigt habe, die Wahl für den Verein nur eine Formalfrage sei; er schlug den Chef Otto Sped zum Vereinsführer vor. Da weitere Vorschläge nicht eingingen, wurde Chef Otto Sped einstimmig zum Führer gewählt. Bewegt und herzlich dankte Schützenbruder Sped für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und versprach sein Amt gewissenhaft und gerecht zu führen und die Traditionen des Vereins hochzuhalten. Unter Punkt „Berichtendes“ kam die für das kommende Jahr in Aussicht genommene dreitägige Fahrt der Mitglieder des Bürger Schützenvereins und sonstiger Interessenten nach den Schlachtfeldern in Flandern zur Sprache. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf unseren Reichskämmler schloß Führer Sped die Versammlung.

Burg a. d. W.

hg. Aus der Sitzung des Presbyteriums. Auf Anregung des Pfarrers Niederichs wurde beschlossen, am ersten Weihnachtstage in der Frühe eine Christ-Weite veranschaulichte abzuhalten und zwar 5½ Uhr. Bei dieser Feier wird der Kirchenchor mitwirken. Weiter wurde beschlossen, mit Beginn des neuen Jahres die Gedächtnisfeier in der Kirche abzuhalten. Der neuen Friedhofsordnung wurde zugestimmt.

hg. Vom Schloss. Umfangreiche Säuberungsarbeiten werden zur Zeit am Schloss ausgeführt. Im Laufe der Jahre war das Strauchwerk an der Ostseite so üppig geworden, daß man von der schönen Schildmauer nichts mehr sehen konnte. Die Zierden,

Beckene und Schären waren verdeckt. Art und Säge haben hier gründlich Wandel geschaffen. Lichte Stellen, die sich jetzt zeigen, werden im Frühjahr bepflanzt. Dabei werden solche Hügel benutzte, die langsam wachsen, insbesondere auch Hülsen, die jetzt nicht vertrocknen sind. Die große Tafel am Palas, die auf dessen Erbauer hinweisen soll, war hinter einem unansehnlichen Kastanienbaum verschwunden. Sie ist wieder in Sicht gekommen. Ueber den Besuch des Schlosses geben folgende Zahlen Auskunft: November 1122 Personen gegen 1877 im gleichen Monat des Vorjahres.

hg. Bestandene Prüfung. Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer bestand Ernst Brederfeld von hier seine Geistesprüfung. Lehrmeister war Metzgermeister Walter Berg-haus-Wermelskirchen.

Verhängnisvolle „Hülle Teilhaberhaft“.

hg. Levertusen, 16. Des. Der Geschäftsführer eines hiesigen Kaufhauses zerbrach sich schon seit Jahren den Kopf darüber, warum eine bestimmte Abteilung des Geschäftes dauernd mit Verlust arbeitete, während alle anderen Abteilungen verhältnismäßig gut abhielten. Außerlich war ein schwächerer Umsatz an der Sonderklasse dieser Abteilung, die von einer Verkäuferin allein geführt wurde, nicht festzustellen. Schließlich kam der Geschäftsführer auf die Idee, daß etwas nicht stimmen müsse. Er verlegte die in einer ziemlich verfallenen Ecke des Geschäftslokals untergebrachte Abteilung in die Mitte des Lokals und ließ die Verkäuferin heimlich beobachten. Bald war das Rätsel gelöst: Die Verkäuferin legte zwar jedesmal das eingenommene Geld artig in die Kasse, stellte aber durchaus nicht immer einen Bon über die kleinen Einkaufssummen aus. Am Ende jedes Tages konnte sie daher einen netten Betrag als „Ueberbisch“ der Kasse entnehmen und in ihr eigenes Täschchen stecken. Wegen Unterschlagung erließ die Verkäuferin vor dem Düsseldorf'schen Schöffengericht. Sie gab zu, in der geschätzten Weise seit Ende 1931 ihre Firma geschädigt zu haben. Allwöchentlich habe sie etwa vier Mark unterschlagen, insgesamt etwa 500 Mark. Der von der Firma geschätzte Schaden erreicht fast das Doppelte dieser Summe. Das Gericht verurteilte die nicht vorbestrafte Angestellte auf zwei Monaten Gefängnis.



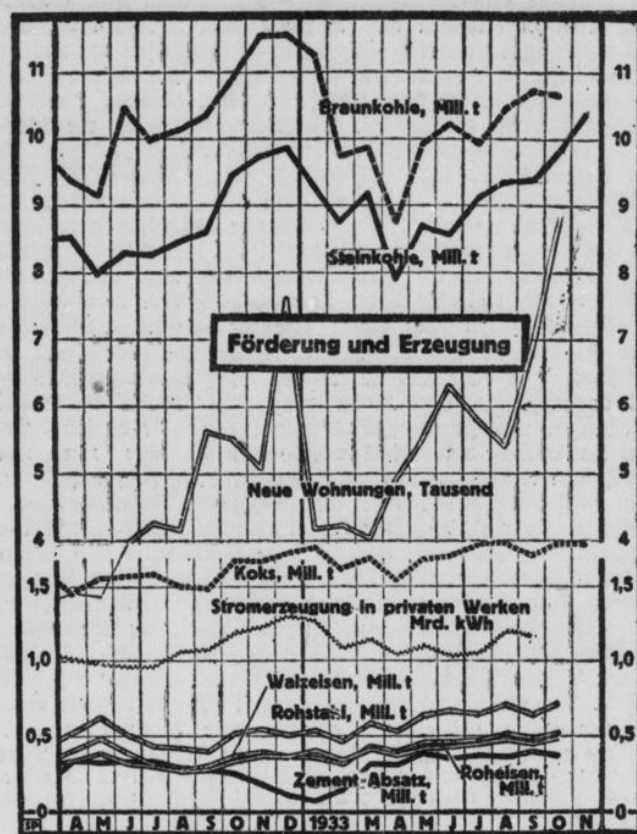
„Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen . . .“

und der Tisch ist festlich gedeckt. Aber hast Du es auch nicht an Geschenken fehlen lassen? Da weiß ich Dir guten Rat: Schenke Lese der „Arbeitsbeschaffungs-Gesellschaft“, das Einzellos für eine Mark! Da am 29. bis 30. Dezember Ziehung ist, kann die Lotteriebeteiligten noch in der Weihnachtswochen ein Gewinn überraschen. Aber 280 000 Gewinne werden ausgelost. Der Höchstgewinn beträgt 200 000 Mark. Aber ein noch wertvollerer Geschenk birgt dieses Los für Deine noch arbeitslosen Kameraden. Es schenkt ihnen wieder Arbeitsmöglichkeit! Und wenn am Weihnachtsabend die Lichter brennen, kannst Du mit dem frohen Bewußtsein an der Besserung teilnehmen, daß Du zu Deines Führers großem Werk der Arbeitsbeschaffung, zum Wohle des Vaterlandes beigetragen hast!

Nr. 295 — 125. Jahrgang

Förderung und Erzeugung.

In den **Vereinigten Staaten** versucht man das Schuldenproblem der Landwirtschaft auf dem Wege der Währungsentswertung zu bereinigen. Mit Recht meinte Dr. Schacht, daß es logischer wäre, den Gläubiger zur Hilfeleistung heranzuziehen, sei es durch Zinsreduktion, durch zeitliche Streichung oder selbst durch teilweisen Kapitalverzicht. Die langfristigen Zinssätze sind unverändert hoch geblieben und steigern die fixen Kosten ganz ungewöhnlich, zumal da der Preisindex in den letzten Jahren durchweg eine sinkende Tendenz aufzuweisen hatte. Dr. Schacht folgert aus dieser Tatsache, daß es richtiger sei, in Notzeiten seine Rechte vorübergehend an die ungünstige Wirtschaftssituation anzupassen, um die grundsätzliche Anerkennung solcher Rechte in wirtschaftlich prosperierende Zeiten hinüberzutreten. Die Feststellungen des Reichsbankpräsidenten, daß die internationale Schuldenlast zurzeit über die Tragfähigkeit einzelner Volkswirtschaften hinausgewachsen, die Transferverpflichtung die derzeitigen Ausführungsmöglichkeiten überschreite und damit zum Ruin ganzer Volkswirtschaften beitrage, daß schließlich die Fortdauer eines solchen Zustandes, ganz abgesehen von den sozialen und politischen Gefahren, die er in sich birgt, die Transferierung der geschuldeten Beträge ganz zum Erliegen bringen müssen, sind Tatsachen, die nicht bestritten werden können. Mit vollem Recht führte Dr. Schacht zum Schluß seines Vortrags aus, daß es unsinnig und unverantwortlich sei, darauf zu bestehen, das Schuldenproblem zum Angelpunkt der Weltwirtschaft zu machen. — Die Anwendung des dynamischen Prinzips ist vonnöten, d. h.: **Entgegenkommen der Gläubiger auf der ganzen Linie!**



Von den Siemens-Schuckertwerken A.-G., Berlin, wird uns folgendes geschrieben: „Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms hat uns das RWE (Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk A.-G., Essen) einen 100 000 kVA-Transformator für 200 000/100 000 Volt in Auftrag gegeben. Es handelt sich um

The graph displays two data series over a four-year period. The 'Industriewaren' series shows a general downward trend from 155% to 115%. The 'Landwirtsch. Waren' series shows a similar but less pronounced downward trend from 115% to 95%. Both series exhibit seasonal or quarterly fluctuations. The index is set to 100 for the year 1913.

Jahr	Industriewaren (%)	Landwirtsch. Waren (%)
1930 (Jan)	155	115
1930 (Jul)	145	105
1931 (Jan)	140	100
1931 (Jul)	135	95
1932 (Jan)	125	90
1932 (Jul)	115	85
1933 (Jan)	115	95

Am Berliner Geldmarkt trat heute in den Tagesgeldsätzen eine Veränderung nicht ein, sie wurden nach wie vor mit 4½ bzw. 4¼ % genannt. Das Wechselgeschäft hält sich weiterhin in engen Grenzen, für Reichswechsel und Reichsschatzanweisungen besteht normale Nachfrage.

Am internationalen Devisenmarkt setzte sich die Besserung des Dollars und auch des englischen Pfundes leicht fort.

18. Dezember	heutiger Anfangs- kurs	gestri- ger Schluß- kurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Not- verordnung geltend. Zins- sätze in Klammern beigef.	heutiger Anfangs- kurs	gestri- ger Schluß- kurs
D. Anl.-Ausl.-Sch. einschl. Ablös.-Schuld	89,5	89,87	Ilse Bergbau	132	132,5
D. Anl. Ablösungsschuld ohne Auslosungssch.	16,35	16,20	Ilse Bergbau Genußsch.	102	102
0/0 Solinger St.-Anl. 26	81	82	Grübrüder Junghans	26,75	—
0/0 (6) Elberf. RM.-Anl. 26	—	82	Kali-Chemie	85	84,5
0/0 (6) Düsseld. RM.-Anl. 26	82	82,25	Kalwerke Ascherleben	—	112
0/0 (6) Köln St.-Anl. 26	75,25	75,5	Nöckner-Werke	55,75	55,5
0/0 (6) Besch.-Eisen u. St.	—	—	Lahmeyer & C ^o	—	—
Stahl RM.-Anleihe	—	—	Laurahütte	58,5	59
0/0 Fr. Krupp RM.-Anl.	88,25	88,5	Mansfeld A.-G. f. Bergbau	23,75	23,625
0/0 (7) Mittelsch. Stahl	84,625	84,75	Maschinenbau-Unterh.	36	36,625
0/0 (7) Ver. Stahl	67	65	Maximilianshütte	—	125
4 1/2 0/0 Oesterr. Staatsach.	—	12,25	Metalgesellschaft	59,25	59,75
4 1/2 0/0 Oesterr. Gold-Rente	—	—	„Montecatini“	82	33,5
Allgem. Kunstzide-Fabrik	177,75	175,5	Oberrhein. Kokswerke	82,75	82,5
Allgem. Elektr.-Ges.	39,75	38,875	Orenstein & Koppel	28,25	28,75
Bayer. Motoren-Werke i. P. Bernberg	23,25	23,625	Phönix Bergbau	42,75	42,75
Julius Berger Tiefbau	131	132,62	Polyphtonwerke	14,25	15
Berlin-Karlsruh. Industr.	44,375	44	Rhein.Braunkohle u. Brk.	194,5	194,375
Braunkohl.-u. Brkelt Bremer Woll-Kämmere	144	141,75	Rhein. Elektr.	—	88,625
Buderus-Eisenwerke	86,75	81	Rheimsche Stahlwerke	86,75	86,5
Charlottenb. Wasser	—	—	Rhein.-Westf. Elektr.	92,125	92,625
Chem. vor Heyden	—	—	Schneider-Kalk	14	149,25
Compagnie Hispano	—	—	„Schubert & Salzer“	186	188
Cont. Gummi-Werke	67,75	69,75	Schuckert & C ^o	95	95,5
Damier-Zell	79	79,75	Schultheiß-Patzenotter	90,125	91
Deutsche-Al. Telegraph	57,5	59,5	Siemens & Halske	—	139,5
Deutsche Conti-Gas	140	—	Stöhr & C ^o , Kammg.	103,5	102,6
Deutsche Erdöl	141,5	140,375	Stolberger Zink	—	—
Deutsche Kabelwerke	32,25	32,25	Süddeutsche Zucker	176	176,5
Deutsche Lini.-Werke	—	105	Thüringer Gas	—	—
Deutsche Tel. u. Kab.	108,5	109,25	Leonh. Tietz	15	14,75
Deutscher Eisenhandel	100	100	Verein. Stahlwerke	36,375	35,75
Dortm. Union-Brauere	—	56	Vogel Telegraph Draht	64	64
Eisn.-Verkehrsmittel	—	44	Wasserwerke Gelsenk.	—	—
Elektrizitäts-Lieferung	52	41	Wettersteingelb.	113,25	114
Elektr. Licht und Kra.	182	182	Zellstoff Waldhof	45,5	46,5
F. Fabrikindustrie	—	180	Bank elektr. Werte	—	63,37
Feldmühle Papier	—	88,75	Bank für Brau-Industrie	86,5	86,25
Felten & Guilleaume	88,5	87	Deutsche Bank u. Disc.	47,5	49,25
Gelsenkirch. Bergw.	100,625	100,5	Com. und Priv-Bank	42	42,5
H. F. Garbenindustrie	121,5	122,5	Dresdner Bank	54,5	55
Hamburger Elektr.	71	66	Reichsbank	161,5	161,5
Harpener Bergbau	48,125	48,75	A.-G. u. Verkehrsweesen	56,625	57
Hoesch-Köln-Neuss	62,75	62,75	Alig. Lokalb. u. Kraftw.	106,875	106,87
	—	—	Deutsche Reichsb. Verz.	106,825	106,87
	—	—	Hamburg-Merika. Paketi.	25,625	25,75
	—	46,5	„Südamerik. Damp-“	—	22
	—	—	Hansa Dampfschiff	—	14
	88,25	87	Norddeutsche Lloyd	27,5	27,82
	62,75	63,625	Olavi Minen	10,25	10,75

CNB, Berlin, 13. Dez. Auf Veranlassung der Hauptabteilung 3 der Bäuerlichen Selbstverwaltung geben die ländlichen Spar- und Darlehnskassen „Erbhof-Sparbücher“ aus, deren Guthaben dem bäuerlichen Berufsstand in den einzelnen Gemeinden dienstbar gemacht werden. Diese Erbhof-Sparbücher sollen den Erbhofbauer in die Lage versetzen, für die Zukunft seiner Kinder Vorsorge zu treffen durch Ansammlung von Sparguthaben, die der Berufsausbildung und Sicherung des späteren Lebensunterhaltes zu dienen haben. Im übrigen soll auf diese Weise vermieden werden, daß solche Spargelder während der Dauer ihrer Ansammlung der bäuerlichen Wirtschaft entzogen werden.

Reichsbankdiskont 4 % — Lombardzinsfuß 5 %

18. Dezember	heutiger Kurs		voriger Kurs		heutiger Kurs		voriger Kurs
	Geld	Brief			Geld	Brief	
Buenos Aires	0,648	0,652	0,643	Italien	22,03	22,07	22,02
Canada	2,677	2,683	2,687	Jugoslawien	5,664	5,676	5,664
Japan	0,823	0,825	0,825	Kowno	41,51	41,59	41,51
Kairo	14,05	14,09	14,08	Kopenhagen	61,04	61,16	61,19
Istanbul	1,978	1,982	1,978	Lissabon	12,47	12,49	12,49
New York	13,67	13,71	13,7	Oslo	68,58	68,82	68,83
London	2,657	2,663	2,677	Paris	16,40	16,44	16,4
Rio de Janeiro	0,226	0,228	0,226	Prag	12,41	12,43	12,41
Uruguay	1,399	1,401	1,399	Reykjavik	61,84	61,96	61,92
Amsterdam	168,63	168,97	168,58	Riga	80,02	80,18	80,09
Athen	2,396	2,400	2,396	Schweiz	81,02	81,18	81,02
Brüssel	58,29	58,41	58,29	Sofia	3,047	3,053	3,047
Bukarest	2,488	2,492	2,488	Spanien	34,27	34,33	34,27
Budapest	—	—	—	Stockholm	70,53	70,67	70,68
Danzig	81,49	81,65	81,49	Tallinn (Estl.)	75,42	75,58	75,42
Helsingfors	6,044	6,068	6,054	Wien	48,05	48,15	48,05

WTB London, 18. Dez. (Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12.50 Uhr mit 1367 $\frac{1}{2}$ bewertet.

Ostdevisen.					
Berlin	16. 12.	15. 12.	Ostdevisen	16. 12.	15. 12.
Auszahlung	Geld	Brief	Geld	Geld	Brief
Warschau	47,025	47,225	Noten	47,025	47,225
Kattowitz	47,025	47,225	Polen große	46,825	47,225
Polen	47,025	47,225	Polen kleine	---	---

Berlin, 18. Dez. Elektrolytkupfer (Wirebars) *RA* 48.00 für 100 kg netto cif Bremen Hamburg oder Rotterdam

Die **Bergische Illustrierte** (16 Seiten in Kupfertiefdruck) erhalten die Bezieher d. **Börsen-Tageblattes** wöchentlich **kostenlos**.